

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Kaiserin Friedrich und die Franzosen.

Die Mutter des deutschen Kaisers hat heute die französische Hauptstadt verlassen. Der Zweck ihres Aufenthaltes in Paris ist gänzlich verfehlt worden. Dieser Zweck ist ausschließlich die Werbung unter den Pariser Malern und Bildhauern für die Beschickung der Berliner internationalen Kunstausstellung gewesen. Es versteht sich ganz von selbst, daß die deutsche Politik sich nicht der hohen Frau als Organ bedient hat; nicht in Ministerpalästen, sondern in Künstlerwerkstätten und Wohlthätigkeitsinstituten hat die verwitwete Kaiserin den Fuß gesetzt; wie in ihrem ganzen Leben, so hat sie auch jetzt nicht um eines Haares Breite über die der Frau zugewiesene Sphäre hinausgegriffen. Aber es versteht sich auch von selbst und wird zum Überflusse durch das Beileidschreiben Wilhelm's II. anlässlich des Todes Meissonnier's erwiesen, daß der deutsche Kaiser die Absichten seiner Mutter vollauf gebilligt, daß er gewünscht und gehofft hat, die Stimmung der Franzosen gegenüber dem deutschen Reiche durch herzliches Entgegenkommen in eine verjöhnliche, freundliche und zuletzt freundschaftliche zu wandeln. Selbstredend endlich ist die Reise der Witwe des Siegers von Wörth erst erfolgt, nachdem der französische Botschafter in Berlin und der deutsche in Paris, Beide natürlich nach vorhergegangenen Verhandlungen mit den Leitern der Republik, die Versicherung eines mindestens nicht unfreundlichen Empfanges gegeben hatten. Die Haltung der großen Pariser Zeitungen, der Bevölkerung der französischen Metropole, der hervorragenden französischen Künstler, deren einzelne schon vor dem Eintreffen der hohen Frau die Entsendung von Gemälden nach Berlin beschlossen hatten, während nachher die Anmeldungen zur Ausstellung so zahlreich wurden, daß die den Franzosen zugedachten prächtigen Räume nicht hingereicht hätten: Alles schien die frohe Zuversicht der offiziellen Kreise beider Reiche zu rechtfertigen. Und jäh ist eine schmerzliche Enttäuschung erfolgt. Diese Kreise haben geirrt, und geirrt hat auch, von der mißgünstigen panslawistischen abgesehen, die öffentliche Meinung Europas, welche enthusiastisch die kommende Verjöhnung Frankreichs mit Deutschland begrüßte und im Rausche der Begeisterung das erhoffte Erscheinen der französischen Künstler an der Spree als ein weltbewegendes Ereigniß pries.

Zuweilen ist es edler, geirrt, als die tran-

rige Wahrheit erkannt zu haben; nicht nach dem Erfolge, sondern nach der Absicht ist der Werth eines edlen Unterfangens abzumessen. Fürst Bismarck hat Recht behalten mit seinen indirekt ausgesprochenen Bedenken ob des kühnen Schrittes der zweiten Kaiserin Deutschlands, und doch wird Letzterer und ihrem Sohne der Versuch, die besseren Geister unter den Franzosen zu gewinnen, auch von der Geschichte zu hohem Ruhme angerechnet werden. Der Mißerfolg wird leider einen Stachel in ihre Seele treiben, aber er wird sie nicht dauernd verbittern, ihnen nicht für immer die Lust zum Entgegenkommen verleiden. Weitreichende politische Folgen, wie solche gestern von den gängstigten Börsen vorausgesehen worden, wird der durch das chauvinistische Loben bewirkte Stimmungsumschwung in Paris nicht haben; selbst die Abberufung der falsch berichteten und falsch berichtenden Botschafter ist nicht wahrscheinlich. Der Versuch, die beiden durch den Vogelesamm getrennten Völker einander näher zu bringen, ist mißlungen, aber die Stellung der beiden Staaten ist keineswegs feindseliger oder kühler geworden. Nicht für die europäischen Verhältnisse ergibt sich eine Wirkung aus dem Zwischenfalle, wohl aber birgt dieser eine beherzigenswerthe Moral für Frankreich. Wir sind auch heute überzeugt, daß die erdrückende Mehrheit der Franzosen den Frieden will, die einsichtigen und edel veranlagten Franzosen Freundschaft mit der deutschen Nation wünschen; aber wieder einmal hat sich die traurige Schwäche der achtbaren Elemente der Republik gegenüber turbulenter Minoritäten erwiesen. Man schiebt den Umschlag der Stimmung kleinen Mißgriffen und Zwischenfällen zu. Der deutsche Botschafter konnte natürlich die Kaiserin nicht dem Anstrome von Interviewern aussetzen und mußte verhüten, daß dieselbe auf Schritt und Tritt von Reportern und einem Schwarm Neugieriger umringt würde. So sagte er den Journalen die Überfendung von Berichten zu, und diese sind für das sensationstüchtige Pariser Publikum allerdings viel zu dürr ausgefallen. Die Kaiserin hat auf dem Marsfelde das Ayl für Obdachlose besucht, in welchem Tausende von Unglücklichen, namentlich Krüppeln, gepflegt werden; von England und Deutschland her gewöhnt, Wohlthaten im Stillen und nicht demonstrativ zu üben, hat sie nicht sofort eine Spende anweisen lassen, und diese Unterlassung ist von Boulevardblättern mit hämischen Zusätzen notirt worden, die umso verstimmender

gewirkt haben, weil die „Times“ das Märchen erfunden hatte, die älteste Tochter der Königin Victoria sei behufs Empfangnahme einer Erbschaft von zehn Millionen Francs nach Paris gegangen. Hätte die Kaiserin, wie es allerdings in Paris Sitte ist, auf offene Weise gespendet, jene Blätter hätten bemerkt, die Summe entstamme den fünf Milliarden Kriegskontribution. Ein übereifriger Beamter hat vom Denkmal des bei der Verteidigung von Paris gefallenen Malers Regnault vor dem Besuche der Kaiserin den Kranz entfernt. Das war eine alberne Taktlosigkeit. Die Tapferkeit des Gegners ist in Deutschland stets geehrt worden. Die Besichtigung von St. Cloud und Versailles mag manche Franzosen schmerzlich berührt haben, und die Verlängerung der Anwesenheit einer Hohenzollern hat die französische Selbstüberwindung gar zu lange angespannt. Doch all diese Nebendinge haben nicht die ruhige, würdige Haltung der Pariser Bevölkerung beirrt. Auch die Beschlüsse der nur scheinbar aufgelösten Patriotenliga und die Angriffe seitens der chauvinistischen Blätter sind als etwas Unvermeidliches hinzunehmen, das Keinen in seiner Auffassung der französischen Verhältnisse erschüttern darf.

Der große Irrthum, welchem die Welt sich hingegeben hat, betrifft einzig die leitenden französischen Kreise — das Wort im weitesten, auch die Parlamentarier und die Presse umfassenden Sinne genommen. Diese Kreise haben die Franzosen richtig, aber sich selbst gründlich falsch beurtheilt. Augenscheinlich waren sie der Meinung, hoch über alle Angriffe seitens jener Elemente, welche im Jahre 1888 die Republik einem Abenteuer in die Arme zu treiben drohten, erhaben zu sein. Und kaum begannen die Elemente, aus welchen die Boulange sich rekrutirt hatte, die Reaktionen und die Chauvinisten, zu heulen, so duckte die Regierung unter und die angeführten Blätter, welche den Besuch der Kaiserin Friedrich Anfangs in warmen Worten begrüßt hatten, wagten gegenüber dem Toben der Deroulède, Cassagnac, Rochefort kein Wort des Widerspruchs. Der Präsident der Republik, die Minister, hervorragende Politiker hätten gern die Gelegenheit benützt, der Kaiserin vorgestellt zu werden; aber zuerst fürchtete sich Jeder vor den Anderen, wollte Keiner voran gehen, und dann fürchteten sich Alle vor den Boulangisten. Ist es ein Zufall, daß der Dingeltangel-General gestern in Brüssel aufgetaucht ist? Wie gesagt, nicht für den Welt-

Königin Natalie.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Es wird bald eine Frage mehr geben, über welche sich Frauen und Männer nicht verstehen können: sie betrifft das merkwürdige Geschick der Königin Natalie von Serbien. Die Frauen raisonniren mit dem Herzen. Sie sagen sich, daß jedes Weib, das seine Schwäche gegenüber männlicher Willkür fühlt, jede Mutter, die sich an ihr Kind klammert, dieser entthronten Königin die schmerzlichste Sympathie entgegenbringen muß. Die Männer, sagen sie, wollen außer dem rein menschlichen auch den unrein politischen Standpunkt gelten lassen. Aber was hat die Königin Natalie Politisches verbrochen oder auf welches politische Ziel strebt sie los, daß ihr nicht alle Herzen zustiegen in ihrem Lande wie in der Fremde? Wie kommt es, daß die Frau, deren weibliche Ehre kein Makel trifft, von ihrem Manne verstoßen, durch einen fremden Minister ihres Kindes gewaltsam beraubt und nun in ihrer eigenen Hauptstadt von ihrem regierenden Sohnelein ferngehalten werden konnte, ohne daß in der gesammten kultivirten Welt ein Schrei der Entrüstung für die Getretene sich erhebt, ohne daß ihr eigenes Volk für sie Partei nimmt und ihr das gefangene Königskind in die Mutterarme führt? Sie muß doch ein großes Hinderniß für das Glück ihres Landes, eine große Gefahr für die Zukunft bedeuten, daß alle Menschlichkeit ihr gegenüber so zum Schweigen gebracht wird. Ist dem aber so, dann müßte es sich auch er-

weisen lassen. Wo nicht, so bleibt nichts übrig, als in dieser schönen Unglücklichen ein Opfer des Zeitgeistes zu sehen, einen Beweis dafür, daß es in unserer Epoche nur ein Verbrechen gibt: der Schwächere zu sein; nur eine Ehre: lieber Unrecht zu thun, als es zu leiden; nur eine Wahrheit: diejenige, die man den Menschen auferlegen kann; nur eine Veredlichkeit: die darin besteht, daß man lauter als die Anderen schreit...

Es begreift sich, daß Frauen so fühlen und sprechen, und eigentlich sollten auch die Männer mit der streitbaren Natalie, die wie eine angeschossene Taube die wunden Flügel schlägt, tiefes Mitleid empfinden. Eine Frau ohne Mann, eine Mutter ohne Kind, eine Königin ohne Krone ist ein jammervoller Anblick. Nun soll gar eine Heimathlose und Verbannte aus ihr werden, denn nach dem Bruch zwischen ihr und der Regierung kann ihres Weibens in Belgrad nicht lange mehr sein. Trotzdem erhebt sich kaum eine Stimme mehr für sie. Die Schöne und Verlassene findet weder unter ihren Landsleuten, ja selbst unter den Russen keinen Paladin, der eine Lanze für sie einlegt. . . . Man ist ihrer müde geworden.

Ich habe in den „politischen Kreisen“ Anfrage gehalten, um zu erfahren, ob man Thatsachen wisse, welche der Öffentlichkeit nicht bekannt sind und durch die sich das Bekannte in einem neuen, verschiedenen Lichte darstellt. Ich bin auf diesem Wege zur Erkenntniß gelangt, daß es allerdings zwei Natalien gibt: die der Frauen und die der Männer. Ich will diese beiden Gestalten nebeneinander stellen, ohne

behaupten zu wollen, daß eine von Beiden vollkommen richtig gemalt und die andere entstellt sei.

Porträt Nr. 1 zeigt uns ein Mädchen von seltener Schönheit, das an der Hand eines jungen, hoffnungsvollen Fürsten auf einen Thron steigt und sich von der einfachen Natalie Ketscho zur Königin von Serbien erhebt. Anker ihrer Jugend und Schönheit bringt sie Reichthum und untadelhafte Tugend mit. Die Ehe wird trotzdem eine unglückliche, denn der Gemahl, ein hochbegabter und sympathischer Herr, ist nebenbei ein leichtes Tuch. Man erzählt zahllose Liebesgeschichten von ihm; er sucht die Erholung von den Regierungsgeschäften, die er mit Eifer und Genie, aber auch mit mehr Leidenschaftlichkeit als Klugheit betreibt, nicht im häuslichen Kreise, den ihm doch sein Weib mit dem lieblichen Gesichte eines reizenden Thronerben bereichert hat, sondern im Kartenspiel, in der Kofetterie mit Hofdamen und in wiederholten Vergnügungstouren nach Budapest, Wien und Paris. Man hört von Galanterien, durch die der junge König auch in Belgrad selbst von sich reden macht, indem er Hofdamen und Diplomatinen gleichsam unter den Augen seiner Frau in einer Weise auszeichnet, durch die sich die Königin in ihrem Stolze und in ihren weicheren Empfindungen verletzt fühlen muß. Kein Wunder, wenn sie sich aufbäumt und ihr Herz von dem Lebensgefährten abwendet. Die Ehe wird unglücklich. Es kommt vor, daß die Königin einer Dame vom diplomatischen Korps den Rücken wendet, weil dieselbe in dem Maße steht, dem König zu gefallen. Die Autorität des regierenden Herrn erweist sich als ungenügend, um der be-

frieden ist aus dem beklagenswerthen Ausgange des Zwischenfalles zu fürchten, wohl jedoch für das Schicksal der Republik, welche noch nicht heraus ist über die Gefahr, von einem Abenteuerer im Schlafe überfallen und erwürgt zu werden.

Das deutsche Kaiserhaus mag von der Fruchtlosigkeit seines edel gemeinten Entgegenkommens schmerzlich berührt sein, doch es dürfte nicht verbittert werden. Es darf, wie Wilhelm I. in seinen Greisenjahren, „nicht müde werden“. Es wird hoffentlich bald wieder anfangen, den Stein des Sisyphus zu wälzen, und zuletzt wird vielleicht doch das große Werk gelingen, die beiden Nationen wieder zu befreundeten, von deren Zusammenwirken das Heil der Menschheit mitbedingt ist.

Die Gerichtsorganisation.

Die gegenwärtige Organisation unserer Gerichte ist eine Frucht jener großangelegten, schöpferischen Thätigkeit, die nach Herstellung der konstitutionellen Ara bestimmt war, unserem Vaterlande ein europäisches Gepräge zu verleihen. Bei der Hast, mit welcher damals die altbewährten Institutionen einer überwundenen Epoche bei Seite geschoben worden, um neuen, zeitgemäßen Schöpfungen Platz zu machen, war es erklärlich, daß nicht so sehr der innere Werth dieser Reformen, als vielmehr die Möglichkeit einer leichteren Einführung derselben ausschlaggebend war. Eile that Noth, und man überließ es einer späteren Zeit, die Fehler und Mängel, die bei dieser alle Gebiete des staatlichen Wirkens umfassenden reformatorischen Thätigkeit unbedingt zu Tage treten mußten, auszumergen. Demzufolge waren jene Gesetze, welche die formelle Seite der Rechtsprechung regelten — die Prozeßordnungen und die damit zusammenhängende Gerichtsverfassung — trotz der unläugbaren Fortschritte, welche nach dem vorherigen abtrockenen Zustande erst recht bemerkbar waren, so beschaffen, daß sie wohl den momentanen dringenden Bedürfnissen vollkommen entsprachen, doch nicht den Anspruch darauf erheben konnten, als endgültige Erledigung der Angelegenheit betrachtet zu werden. Es war nun für unsere Rechtsprechung ein verhängnisvoller Fehler, daß die nachfolgenden Chefs unserer Justizverwaltung und die Gesetzgebung den provisorischen Charakter dieser Gesetze verkauften. Anstatt die Mühe, die in Folge der Abstellung der dringendsten Noth eingetreten war, dazu zu benutzen, um mit energischer Hand und zielbewußtem Streben das auf der Mündlichkeit und Unmittelbarkeit basirende Verfahren in den Civil- und Strafprozessen und eine entsprechende Organisation der Gerichte einzuführen, verwendeten sie ihr ganzes Können auf die frühzeitige Ausbesserung und Ergänzung jener Gesetze, die eben wegen ihres provisorischen Charakters diesen Bestrebungen Hohn sprachen. Was Wunder, daß unter solchen Verhältnissen sowohl die rechtlich als auch die rechtsausübenden Parteien schwer zu leiden hatten und daß dieses perennirende Provisorium dem ungarischen Gerichtswesen einen Ruf bereite, wie ihn kein Staat im civilisirten Westen besaß?

Es muß zugegeben werden, daß die Schaffung einer allen modernen Anforderungen entsprechenden Prozeßordnung und der Organisation der Gerichte eine unläugbar schwere Aufgabe bildet, würdig des Juristen, der das Vertrauen der Krone und des Landes auf den hervorragenden Posten eines Justizministers gestellt hat. Denn abgesehen von den juristisch-technischen Schwierigkeiten einer Prozeßordnung berührt die Organisation der Gerichte so

viele persönliche Interessen, daß eine schwache Natur dem Drängen der Geschädigten, oder Solcher, die sich für geschädigt betrachten, leicht zum Opfer fallen kann. Trotz dieser doppelten Schwierigkeit ist es vom justizpolitischen Standpunkte der einzig annehmbare Modus, daß beide Gesetze zu gleicher Zeit fertiggestellt, nach gleichmäßigen Prinzipien zu Ende geführt werden. Die Organisation der Gerichte, ihrer inneren und äußeren Ausbau muß eine den Prozeßordnungen entsprechende sein, sie ist in solchem Maße von den letzteren bedingt, daß eine separate, unabhängig von einander gedachte Schaffung dieser Gesetze die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen könnte. Es verdoppelt die Schwierigkeit, daß dem Organismus der Gerichte trotz seiner Abhängigkeit ein selbstständiges, freies Leben innewohnen muß, damit es dem bloßen Gerippe der materiellen und formellen Gesetze den richtigen Geist einhaucht. Es war immer ein Fehler unserer Juristen, daß sie, von den Mängeln der jetzigen Prozeßordnungen unmittelbar getroffen, die tieferliegenden Mängel der Gerichtsorganisation nur selten beachteten, also mit voller Kraft eine Reform der ersteren verlangten, während nur hie und da eine Stimme zu Gunsten der letzteren sich erhob.

Mit scharfem Auge hat Justizminister Szilágyi diese Gebrechen unserer Justizpolitik erkannt und die Lehren dieser Erfahrung bei der Umgestaltung des ihm anvertrauten Ressorts angewendet. Selbstverständlich konnte er eine endgültige Reorganisation unserer Gerichte nicht sofort vornehmen, da das mündliche und unmittelbare Verfahren noch nicht zur Vollendung gebracht ist. Ohne das letztere ist aber die Organisation der Gerichte einfach undenkbar. Unter solchen Verhältnissen blieb dem Minister nichts Anderes übrig, als die krassten Mängel der bestehenden Gerichtsorganisation durch ein ocellarisches Gesetz zu beheben, welches gleichzeitig die Aufgabe zu erfüllen hätte, durch entsprechende Verfügungen den Übergang zu künftigen besseren Verhältnissen anzubahnen. Die Decentralisation der königlichen Tafeln erreichte ohnehin eine Änderung der gegenwärtigen Zustände und es war nur ein Gebot der politischen Noth, wenn Justizminister Szilágyi diese Gelegenheit benützte, um auch andere, weitergehende Reformen auf diesem Gebiete zu initiiren. Selbstverständlich darf diese Reform nicht die des ganzen Prozeßverfahrens hinstandhalten, denn sonst würden die Wohlthaten der Novelle den Nachtheilen einer weiteren Verschiebung der Justizreformen nicht die Wage halten. Daß dies auch nicht in der Absicht des Justizministers steht, erhellt aus dem umfangreichen Motivenberichte, mit welchem er den betreffenden Gesetzentwurf dem Hause unterbreitete und in welchem Szilágyi ausdrücklich erklärt, daß er auf die Einführung der Mündlichkeit in den Prozeßordnungen immer bedacht ist und an der Verwirklichung dieses Planes arbeite.

Der Gesetzentwurf über die Organisation der Gerichte und Staatsanwaltschaften behandelt in sieben Abschnitten alle jene Fragen, die mit der Gerichtsorganisation in Verbindung stehen: die Aufsicht über die Richter, die Richterprüfungen, die Rangordnung der Richter, die Avancements etc. Es ist hier nicht der Platz, alle diese Verfügungen der Reihe nach zu besprechen. Wir wollen nur jene hervorheben, die dem bisherigen Zustande gegenüber eine Erneuerung bilden und als eigentliche Ursache der Einbringung der Novelle gelten können. Wichtig in dieser Beziehung ist der zweite Abschnitt über die Richteramtsperrung, welcher die bisherigen Anforderungen insoweit verschärft, als der Richterandidat das Doktordiplom erlangt haben muß. Der Justizminister will hiedurch der Anomalie

ein Ende machen, daß der Richter eine viel geringere Qualifikation besitze als der Advokat. Mit dem Doktordiplom ist dies zwar nicht ganz erreicht, aber im Motivenberichte sind auch weitere Verfügungen in Aussicht gestellt, die dem fraglichen Uebel abhelfen dürften. Nicht minder wichtig sind jene Verfügungen, wonach Richter und Präsidenten der ersten Instanzen unter Befassung in ihren bisherigen Stellen mit dem Titel und Charakter von höheren Richtern ausgezeichnet werden können, womit erreicht wird, daß dem unteren Gerichte nicht die bewährtesten Kräfte so rasch als bisher entzogen werden müssen. Es war immer ein Mangel an Voraussicht, daß man bei uns nur die Spitzen der Richterhierarchie zu kräftigen trachtete, während die breite Unterlage des ganzen richterlichen Organismus, die erstinstanzlichen Gerichte, durch die Avancements fortwährend geschwächt wurden, ohne daß Jemand an die Folgen dieser verkehrten Politik gedacht hätte. Justizminister Szilágyi will nun auch diesem Gebrechen ein Ende machen. Von unläugbarer Wichtigkeit ist vom praktischen Standpunkte die auf die Untersuchungsrichter bezügliche Maßregel des Gesetzentwurfes, derzufolge fortan einfachen Notären nicht mehr die wichtigsten Angelegenheiten anvertraut werden können. Bis in die minutiösesten Details ausgearbeitet sind die Verfügungen betreffs der Aufsicht, die in Folge der Decentralisation der königlichen Tafeln den veränderlichen Umständen angepasst werden mußte. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung die Bestimmung, durch welche das Vorkriegsgericht der Aufsicht des Präsidenten der königlichen Tafel unterworfen wird.

Die Vorlage, deren wichtigste Verfügungen wir im Vorangehenden skizzirt haben, wird aller Wahrscheinlichkeit nach ohne größeren Widerspruch Gesetzeskraft erlangen, da jeder unbefangene Beurtheiler zugeben muß, daß Justizminister Szilágyi mit dieser Novelle den einzig richtigen Weg einer gesunden Justizpolitik eingeschlagen hat. Der Hauptzweck des Gesetzentwurfes besteht nämlich darin, die Schnelligkeit und Gründlichkeit im Gebahren der ersten Instanzen zu fördern und durch entsprechende Verfügungen die moralische Grundlage des ganzen Richterstandes zu befestigen. Selbstverständlich sind alle diese Bestimmungen ebenfalls nicht als Definitivum zu betrachten, da sie, wie gesagt, bei Einführung des mündlichen Verfahrens einer gründlichen Umarbeitung unterzogen werden müssen. Bis dahin aber werden die Ergänzungen und Verbesserungen des Gesetzentwurfes der ungarischen Justiz sehr wesentliche Dienste leisten und den Übergang zu einer allen Anforderungen des modernen Rechtslebens entsprechenden Organisation der Gerichte ermöglichen. Dies herbeigeführt zu haben, wird ein unbestreitbares Verdienst des Justizministers Szilágyi sein, dessen Initiative der Gesetzentwurf zu verdanken ist.

Budapest, 27. Februar.

Ein aus Rom eingelangtes Telegramm meldet, Erzherzog Franz Ferdinand werde den König von Italien nicht in Rom, sondern in Venedig besuchen. Dort werde zugleich auch der Stapellauf der neuen Panzerfregatte „Sizilia“ stattfinden, bei welchem auch das österreichisch-ungarische Geschwader anwesend sein werde.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist die Spezialberathung des Gesetzentwurfes über die Konfulargerichtsbarkeit zum Abschluß gelangt, indem die gestern erledigt gebliebenen §§. 10 bis 23 angenommen wurden, ohne daß sich Jemand zum Worte gemeldet hätte. Die Sitzung zerfiel jedoch trotz ihrer kurzen Dauer in Theile.

leidigten Dame Satisfaktion zu verschaffen. Der Muth und die Ausdauer der Königin bei diesem Anlasse verdient Respekt; er rettet die Würde des Weibes und der Herrscherin. Der fürstliche Gemahl weicht vor diesem Willen, der stärker als der seine ist, eine Weile zurück, ehe er ihn offen bekämpft. Er lebt neben einer Frau, die nicht mit ihm lebt, bis er den Gedanken faßt, daß sie gegen ihn sei. Nach der unglücklichen Wendung des bulgarischen Krieges läßt er sich von dem Gefühle beherrschen, daß diese Frau ihn nicht nur nicht mehr liebt, sondern ihn haßt, und er äußert den Argwohn, wenn nicht die direkte Anklage, daß die Königin den Versuch gemacht habe, die Regentschaft an sich zu reißen, während ihr Gatte unter seinen geschlagenen Truppen weilt. Diese Zornthum ist aber durch nichts erwiesen. Es war ein natürlicher Instinkt des Königs, seine Frau ins Unrecht setzen zu wollen. So lang sie ihn bloß nicht mehr liebte, war sie im Recht; konnte erwiesen werden, daß sie ihn haßte und ihn vernichten wollte, so kam sie ins Unrecht. Aber die bloße Ansicht, daß der König nach dem unglücklichen Kriege abdanken sollte, durfte der armen Frau nicht als Begünstigung ausgelegt werden; sie war vielleicht, wenn sie den Plan wirklich ins Auge gefaßt hat, von der Sorge für ihr Kind geleitet, dem nur so der Thron erhalten werden konnte. Hat nicht der König später aus eigener Einsicht so gehandelt, um in jenen Fall nicht den Kronprinzen mitzureißen? ... Früher aber hat er den tödtlichen Streich gegen Diejenige geführt, der er selbst die Muttergefühle

als Ambition ansetzte. Er setzte die Scheidung durch und stürzte sie so vom Throne, den er später gemüthlich hinabsteigen wollte. Durch den gewaltigen Arm Bismarck's ließ er sie dann von ihrem Kinde reißen. Alles in Allem hat sich hier die brutale Uebermacht des Mannes über das Weib gezeigt, die Herrschaft der Gewalt über das Recht. Und woran sich die Königin heute klammert, das ist wieder nur ihr Recht; das natürlichste aller Rechte, jenes der Mutter auf ihr Kind; das Recht einer tabellos reinen Frau, auf die sittliche Erziehung ihres Sohnes Einfluß zu nehmen; ferner das Recht, nach einer Scheidung, in die sie nie gewilligt hat, die äußeren Ehren eines Standes zu behalten, der sie neben ihr Kind stellt. Die arme Frau ist eine Märtyrerin, allerdings eine solche, die ihre Stirn hoch trägt. Das sollte sie noch respektvoller machen.

Porträt Nr. 2 steht diesem rührenden Bilde von der leidenden Unschuld gegenüber wie eine erbarmungslose impressionistische Skizze neben einem zart gehauchten Gemälde von Creuze. Leute, welche die schöne Königin kennen, sagen mir, daß sie allerdings rein wie Schnee, aber auch kalt wie Eis ist. König Milan, setzen sie hinzu, wäre wohl bei seiner impressionablen Natur auch neben einer zärtlichen Gemahlin kein Heiliger geworden; eine schroffe und vindikative Natur jedoch, wie die Napolioniens, mußte ihm jede Umkehr unmöglich machen. Er ist ganz der Mann, zu sündigen und Tags darauf herzlich zu bereuen. Eine Frau aber, die nicht verzeihen kann, beweist, daß sie nie geliebt hat. Und eine Königin

sollte leichter verzeihen als eine gewöhnliche Christin, denn sie hat mit ihrem Manne mehr zu theilen als den Haushalt; sie hat die Freuden und die Sorgen einer Regierung zu theilen, an der die Zukunft ihres Sohnes hängt. In der schroffen Art, mit der die Königin die Seitenprünge ihres Gemahls relevirte, zeigte sich aber schon frühe neben dem Mangel an Liebe und Duldung ein anderer Fehler, der noch unweiblicher ist: der Fehler an Klugheit. Es ist immer unklug, wenn eine Frau stärker sein will als ein Mann, außer sie nimmt die Liebe zu Hilfe. Die unglückliche Königin hat das Gegentheil gethan; sie hat den Mann, den sie durch Liebe nicht zu fesseln vermochte, durch Trost besiegen wollen. Die Anklage, daß sie gegen den besiegten Milan konspirirt habe, mag grundlos sein. Aber Thatsache ist, daß sie ihm in der schwersten Lage seines Lebens keine Trösterin gewesen ist. Damals, als er geschlagen und muthlos in seine Hauptstadt zurückkehrte, hätte sie ihm ihr Herz entgegenbringen, ihn ermutigen und stärken müssen. Sie hat es nicht gethan und hat sich damit ins Unrecht gesetzt. Die Scheidung mag vielleicht nach kanonischem Recht nicht unantastbar sein. Aber ist es weiblich, ist es königlich, sich ihr zu widersetzen, wenn der Gatte sie fordert, bloß weil er sie fordert? Josephine Beauharnais hat sich der Trennung von einem Kaiser gefügt, den sie zärtlich liebte. Natalie Ketschko hat sich der Trennung vom König widersetzt, ohne auch nur zu behaupten, daß sie irgend ein weiches Gefühl für ihn hege. Sie klammerte sich an den Mann, weil er die

Gerichtshalle.

Budapest, 27. Februar. (Ein Adonis.) Die Natur hat den jungen Mann, der heute, mit einem kostbaren Hals angethan, zwischen zwei Gefängniswächtern auf der Anklagebank saß, mit seltenen körperlichen Vorzügen ausgestattet. Arthur Neumann — dies der Name des Angeklagten — ist eine hübsche, männliche Erscheinung mit feingeschnittenen Gesichtszügen, elegantem Äußeren und vornehmer Haltung. Kein Wunder daher, wenn Fräulein Elisabeth Rozgonyi, eine ebenso junge wie ehrsame Ofner Bürgerstochter, dem jungen Manne aufs Wort glaubte, daß er der Sohn eines reichen Gutsbesitzers sei, und gestattete, daß er ihr die Cour machte, und sich unabdingbar freute, als sie aus seinem Munde vernahm, daß er sie ehelichen werde. Neumann, der als absolvirter Eleve einer Zeichenschule es zu hoher Fertigkeit im Porträtzeichnen gebracht hat, gab sich als Bruder des hiesigen Malers Ignaz Neumann aus und es gelang ihm, durch listige Vorspiegelungen den großen Kundenkreis Neumann's um kleinere und größere Geldebeträge zu pressen. Aus den derartig erworbenen Geldern machte er seiner zukünftigen kleine Gesehne, als es aber mit den Monaten zu Ende ging, lockte er seiner Braut einige Gulden heraus. Durch seine Schwindelereien wurden um je einige Gulden geschädigt: die Uhrmachersgattin Frau Leo Schlegler, die Kellnerin Emma Czek, Frau Susanna Nield, der Major Jovanovits, der Barbier Franz David, der Zinograph Leopold Fischer und Andere. Der Gerichtshof (Vorpräsident Anton Brinkmann) verurtheilte den leichtfertigen Burschen zu achtmonatlicher Gefängnisstrafe.

(Im Höher Korrektionshause) ereignete sich am 5. Februar v. J. ein blutiges Ereigniß. Drei dabei eingesperrte junge Missethäter, Ferdinand Krauß, Moriz Singer und Ludwig Galik, denen die rückfichtslose Strenge des Aufsehers Ludwig Schuchthaus, überließ, einem vorher besprochenen Plan entsprechend, nachtschlummernde schlafende Aufseher, um ihn zu ermorden und dann zu entfliehen. (Schuchthaus, als er den ersten Beistiehl auf den Kopf erhalten hatte, entsetzt von seiner Schlafstätte auf und rief um Hilfe, was die jungen Bösewichter so erschreckte, daß sie ihren Mordanschlag unvollendet ließen und sich von dem herbeigeeilten Aufsichtspersonal willig fesseln ließen. Im Herbst vorigen Jahres wurden diese Zuchthauspflanzen vor den Gerichtshof für den Pester Landbezirk gestellt, welche die zwei Erstangeklagten wegen Mordversuchs zu je achtjähriger Zuchthausstrafe, den Drittangeklagten Ludwig Galik aber zu anderthalbjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte. Die kön. Tafel kassirte dieses Urtheil und ordnete an, daß die eines Kapitalverbrechens beimichtigten Angeklagten irenarrtlich untersucht werden mögen. Dies geschah und sowohl die Gerichtsärzte, als der gerichtsarztliche Senat konstatarren einhellig, daß der Hauptangeklagte Krauß an moral insanity leide. Demzufolge wurde Krauß ins Irrenhaus gesteckt und gegen die übrigen zwei Angeklagten das Strafverfahren fortgesetzt. Heute hat vor dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk in dieser Angelegenheit die zweite Schlußverhandlung stattgefunden. Die Angeklagten waren geständig, nur die Mordabsicht stellten sie in Abrede. Vertheidiger Dr. Moriz Fürerdi machte geltend, daß die Angeklagten im Banne des geisteskranken Hauptangeklagten gefangen seien und daß die Prämeditation nicht vollkommen erwiesen sei. Der Gerichtshof zog die vom Vertheidiger geltend gemachten Vertheidigungsgründe in Betracht und ermäßigte die Strafe Singer's auf sieben Jahre Zuchthaus, hinsichtlich Galik's blieb das Strafmaß unverändert.

(Ein eigenhümlicher Wechsel) bildete das Substrat eines Prozesses, welcher vorgestern von der kön. Kurie in höchster Instanz erledigt wurde. Der Wechsel, auf welchem der Kaiser kön. Notar Sigmund M. als Acceptant fungirte und welcher vom Advokaten und Reichstagsabgeordneten Sigmund M. geklagt wurde, lautete auf die Summe von 5 fl. und war in aller Form aufgestellt, jedoch nicht auf ein Wechselblatt, sondern auf eine — Schiefertafel geschrieben. Der Wechsel wurde — wie „Mgja. Kapja“ meldet — in allen drei Instanzen für gültig erklärt, da bei sonstiger Einhaltung der Formen das Material des Wechsels irrelevant sei.

(Der Speyerer Raubmörder Szucsovinsky) war, wie bekannt, vom Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilt, und dieses Urtheil ist auch von der königlichen Tafel bestätigt worden. Die Kurie hob diese Entscheidung auf und ordnete die Überführung Szucsovinsky's in die Landes-Irenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes an. Dort wurde er für geistig gesund befunden, worauf er vom Gerichtshofe und der kön. Tafel neuerdings zum Tode verurtheilt wurde. Die Kurie (Referent Balogh) änderte die Strafe in Lebenslängliches Zuchthaus um.

Mitrovich, 27. Februar. (Einrichtung.) Heute um 6 1/2 Uhr Morgens wurde an der zum Tode verurtheilten Inassin von Vingula, Katharina Stankovic, welche Jahre hindurch ihre nächsten Verwandten durch Gift aus dem Leben schaffte, im Hofraume des hiesigen Gerichtshofgebäudes durch den Scharfrichter Rozarek das Todesurtheil vollzogen. Fünf Minuten nach der Justifizierung wurde der Eintritt des Todes konstatiert.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. Februar.

(Budapester Börsenwoche.) Die Zeit der Bilanzpublikationen der großen Banken ist für die Börsen gewöhnlich eine kritische Periode. In die abgelaufene Woche fielen die Dividenden-Erklärungen der österreichischen Kreditanstalt, der ungarischen

Kreditbank und der Pester Kommerzialbank, alle drei lauteten sehr befriedigend, die Dividenden werden denen des Vorjahres gleich sein. Die Börse nahm denn auch die Publikation der österreichischen Kreditanstalt, deren Aktie doch eine leitende Stelle an den Börsen einnimmt, Anfangs freundlich auf, aber die Wirkung war nur eine vorübergehende. Die Bemessung der Dividende der ungarischen Kreditbank mit 24 fl. bereitete der Börse insofern eine Überraschung, als man noch gestern allgemein eine Dividende von höchstens 23 fl. erwartet hatte. Betreffs der Pester Kommerzialbank war dagegen allgemein eine Dividende von 60 fl. erwartet worden, und als bekannt wurde, daß die Direktion beschloffen habe, einen großen Theil des Gewinnes zur Stärkung der Reserven zu verwenden und eine Dividende von 55 fl., wie im Vorjahre, zu vertheilen, trat ein ziemlich starker Rückgang des Kurses ein. Wenn sonach die Dividenden-Erklärungen keine sonderlich animirende Wirkung ausübten, so waren daran die ungünstigen Londoner Nachrichten über Argentinien, der Rückgang der Monatswerthe in Berlin und in den letzten Tagen die Hezariffel einiger Pariser Blätter gegen die Kaiserin Friedrichschuld, Oesterreichische Kredit-Aktien, welche heute vor acht Tagen noch 308.20 notirten, wichen Anfangs der Woche bis 305.40, stiegen nach der Bilanzpublikation wieder bis 308.20, gingen neuerdings bis 305.50 zurück und schlossen an der heutigen Abendbörse 306.80, ungarische Kreditbank-Aktien variirten zwischen 342.50, 337.50 und 340.50, Hypothekenbank zwischen 172.50, 170.50 und 171, Eskomptebank zwischen 118 und 117.70, Pester Kommerzialbank zwischen 982, 962, 968 und 966.50, Gewerbebank-Aktien wurden mit 178.50, Bankverein mit 140 bis 142.25, Pester vaterländische Sparkasse mit 8200 bis 8225 geschlossen. In Renten war der Verkehr diese Woche weniger lebhaft, vierprozentige ungarische Goldrente bewegte sich zwischen 105.40, 105.10 und 105.25, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 101.20, 101.07 1/2 und 101.15. Von Lokalpapiere kamen in Verkehr: Salgó-Tarjaner Kohlenwerks-Aktien mit 459.50 bis 463.50, nordungarische mit 161 bis 162, Rima-Murányer Eisenwerk mit 163.75, 161.50, 162.25 und 161.12 1/2, Ganzliche Eisengießerei mit 1556, 1545 und 1550, Schladische mit 246 bis 248, internationale Waggonleih-Anstalt mit 107.75, Elektrizitätsaktien mit 262.50, 264 und 258, Bolwafschfabrik mit 335, Drasch'sche Ziegelei mit 451 und 452, Gschwindt'sche Spiritusfabrik mit 410, Walzmühle mit 594 bis 600, Victoria mit 285, Elisabethmühle mit 424, Louisenmühle mit 295 und Müller- und Bäcker-Dampfmühle mit 470, 475 und 465.

(Die Ultimosprolongation an der Effektenbörse) nahm einen ziemlich glatten Verlauf, für Renten mußte zum Schluss sogar Leihgeld gezahlt werden. Die Prolongationsätze waren folgende: vierprozentige Goldrente glatt bis 6 fr. Deport, fünfprozentige Papierrente glatt bis 3 fr. Deport, ungarische Kreditbank 30—45 fr. Report, Eskomptebank 2—7 fr. Report, Hypothekenbank 13—20 fr. Report, Rima-Murányer Eisenwerk 12—20 fr. Report.

(Betriebsrechnungen der ungarischen Eisenbahnen im Januar.) Im Monat Januar 1891 betragen die Einnahmen der ungarischen Staatsbahnen 3,382,584 fl. — 222,006 fl. gegen 1890, der staatlich garantierten Eisenbahnen 303,649 fl., der nicht garantierten Eisenbahnen 1,746,567 fl., der Lokalbahnen 324,864 fl.; die Totalereinnahmen sämmtlicher auf dem Gebiete der ungarischen Krone befindlichen Eisenbahnen betragen 5,757,664 fl., um 410,979 fl. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres.

(Ungarische allgemeine Kreditbank.) Wir erhalten folgendes Communiqué: Der Direktionsrath der „Ungarischen allgemeinen Kreditbank“ hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung die von der Direktion vorgelegte Bilanz pro 1890, welche mit einem Reingewinne von 1,321,014 fl. 45 kr. schließt, gutgeheßen und die auf die Gewinnverwendung bezüglichen Vorschläge der Direktion angenommen. Demzufolge wird die Direktion der am 19. März d. J. stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre beantragen, daß als Dividende pro 1890 24 fl. per Aktie vom 1. April d. J. an vertheilt, 43,699 fl. 49 kr. auf neue Rechnung vortragen werden. Von einer Dotirung des Reservefondes mußte, nachdem derselbe das statutenmäßige Maximum von 20 Prozent des eingezahlten Kapitals von 14 Millionen Gulden bereits überschritten hat, laut Art. 60 der Statuten Umgang genommen werden. Die Gewinne an Konfortial-Geschäften sind, insofern dieselben am 31. Dezember 1890 gänzlich abgewickelt waren, in das vorstehende Ergebniß einbezogen. — Der ausgewiesene Reingewinn von 1,321,014 fl. entspricht einem 13 1/2prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals, im vorigen Jahre betrug der Reingewinn 1,419,798 fl., der diesjährige Gewinn ist also um 98,800 fl. kleiner. Wie wir vernehmen, war das Ergebniß der Centrale größer als im Vorjahre, die Mühlen lieferten einen um 151,000 fl. höheren Ertrag, die Bankabtheilung arbeitete ebenfalls mit entsprechendem Nutzen, die Waarenabtheilung weist

einen mäßigen Gewinn an Waaren aus; wenn der Reingewinn der Bank trotzdem um 98,800 fl. hinter dem des Vorjahres zurückblieb, so ist dies fast ausschließlich den Verlusten am Fiumaner Holzgeschäft und an den Aktien der Fiumaner Kreditbank zuzuschreiben. Die Dividende von 24 fl. entspricht einer Verzinsung von 12 Prozent vom Nominalwerth und von circa 7 Prozent vom Kurswerthe. Von Konfortialgeschäften wurden in die Bilanz nicht aufgenommen: die Konversion der Kaschau-Oderberger Prioritäten, das hauptsächlichste Anlehen, das Triester Lagerhausanlehen und mehrere kleinere Konfortialbetheiligungen. Die Kapitalvermehrung von 10 auf 14 Millionen Gulden ist vollständig durchgeführt und durch das auf die neuen Aktien eingezahlte Agio ist auch der Reservefond auf die statutenmäßige zwanzigprozentige Maximalhöhe gebracht, so daß eine weitere Dotation desselben nicht mehr zulässig ist und wie in diesem Jahre, auch für die Zukunft fast der ganze Reingewinn den Aktionären verbleiben wird.

(Der Landes-Industrieverein) hielt gestern unter dem Vorsitze Sigmund Ritter v. Falk's eine Direktionsitzung, in welcher zunächst der Bericht Soma Murov's über den Honvéd-Lederartikel-Lieferungsverband zur Kenntniß genommen wurde. Bezüglich des gleichfalls von Murov vorgelegten Memorandums in Angelegenheit der Arbeiter-Unfallversicherung wurde beschloffen, dasselbe dem Minister zu unterbreiten. Sodann trug der Architekt Anton Palocz'y seine (von uns bereits in extenso mitgetheilten) Gründe für die Errichtung der vierten Donaubrücke beim Schwurplah vor. Die Direktion beschloß, im Sinne der Palocz'y'schen Ausführungen eine Eingabe an den Minister zu richten. Zur Vorbereitung eines Massen-Ausfluges ungarischer Gewerbetreibender nach Salonichi wurde ein aus den Herren Karl Ráth, Paul Schwimmer, M. Strauß, Soma Murov und Moriz Gelléri bestehendes Komitee entendet.

(Ganz und Komp., Eisengießerei und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft.) Zu der heutigen Direktionsitzung legte der leitende Direktor die von der Direktion und dem Aufsichtsrathe bereits geprüfte Bilanz vor. Der ausgewiesene Gewinn für das Jahr 1890 beziffert sich inklusive des Gewinnvortrages von 1889 mit 114,248 fl. 93 kr. auf 858,943 fl. 49 kr. Dieser Nutzen resultirt aus einem Gesamtumsatze der fünf Fabriken im Betrage von 11,929,185 fl. 35 kr. Die Direktion wird der Generalversammlung folgende Vertheilung des Gewinnes beantragen: für den leitenden Direktor und die Direktion im Sinne des §. 39 der Statuten 8 Prozent = 68,715 fl. 41 kr., dem Reservefond wären zuzuführen 200,000 fl., dem Beamten-Pensionsfond der Gesellschaft 20,000 fl., zur Gründung eines Dividenden-Reservefondes 200,000 fl., zur Vertheilung als Dividende auf 4800 Aktien zu je 75 fl. = 360,000 fl., der Rest von 10,228 fl. 1 kr. wäre dem Gewinnvertrage zuzuschlagen, wodurch sich dieser auf 124,476 fl. 94 kr. erhöht.

(Die Handelsstands-Gebäude-Aktiengesellschaft) beschloß in ihrer heutigen Generalversammlung, von dem Reingewinn per 22,260 fl. eine Dividende von 30 fl. per Aktie zu vertheilen.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen Janos Gombos in Zekelsalu; Konkurskommissar Gerichtsnotar Mathias Ruta, Masseverwalter Dr. Arpad Nagy. Anmelddingstermin 16. April, Liquidations-Verhandlung 12. Mai. (Ungarischer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann May Sohr in Komlos; Konkurskommissar Richter Friedrich Hoffmann, Masseverwalter Stephan Vogel. Anmelddingstermin 6. April, Liquidations-Verhandlung 18. April. (Großkfinbacher Gerichtshof.) — Gegen Gabriel Gombos und Frau in Zekelsalu; Konkurskommissar Gemeindevotär Mathias Ruz, Masseverwalter Dr. Arpad Nagy. Anmelddingstermin 16. April, Liquidationsverhandlung 12. Mai. (Ungarischer Gerichtshof.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 27. Februar. Die Börse eröffnete in matter Tendenz, da die Pariser Nachrichten verstimmt. Die Publikation der Dividende der ungarischen Kreditbank wirkte jedoch animirend. Der Verkehr konnte jedoch nur in den Aktien der letzteren eine etwas größere Ausdehnung gewinnen, war aber in anderen Effekten still.

Vormittags notirten österreichische Kreditaktien 305.50 bis 305.80, ungarische Kreditbankaktien 339 bis 340.25, ungarische Hypothekenbankaktien 170.50 bis 170.75, vierprozentige ungarische Goldrente 105.12 1/2 bis 105.15, Regal-Obligationen 97.

Die Mittagsbörse verkehrte in fester Stimmung, da aus Berlin in Folge guter Pariser Nachrichten bessere Kurse eintrafen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 305.80 bis 306.20, ungarische Kreditbankaktien 340.25 bis 341.25, ungarische Hypothekenbankaktien 170.75 bis 171, ungarische Eskompte- und Wechselbank 117.70, Fiumaner Kreditaktien 85. Renten still; ungarische Papierrente wurde zu 101.07 1/2 bis 101.15, vierprozentige ungarische Goldrente zu 105.10 bis 105.15 geschlossen. Von Mühlen-Aktien kamen bloß Müller und Bäcker zu 465 zum Abschluß. Von Bahnen wurden Budapester-Fünfkirchner zu 199.50 geschlossen. Von Industrie-Effekten kamen Gschwindt'sche Spiritusfabrik zu 410, Drasch'sche Ziegelei zu 451 bis 452, Salgó-Tarjaner Kohlenwerksaktien zu 462 bis 463.50 in Verkehr. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 305.80, ungarische Goldrente 105.12 1/2. — Liquidationskurse: Ungarische Goldrente 105, ungarische Papierrente 101, ungarische allgemeine Kreditbank 340, 2. Emission 326, ungarische Eskompte- und Wechselbank 118, ungarische Hypothekenbank 171, österreichische Kreditaktien 306, Staatsbahn 245, Südbahn 131, Tabak-Regie 154, Rima-Murányer Eisenwerk 162, vierprozentige ungarische Grund-Entlastungen 92, Fiumaner Kreditbankaktien 85, Regal-Obligationen 97, 1889 Staatsb.

Silber 99, internationale Elektrizitätsaktien 258. — Devisen und Valuten fester: Zwanzig-Francs-Scheine 9.13 bis 9.18, Reichsmark 56.55 bis 56.75, London 115.25 bis 115.75.

Die Prämienfäße waren unverändert; Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per 1 Monat 8 fl. bis 9 fl.

Die Nachbörse war entschieden fester, österreichische Kreditaktien mit 306.10 bis 306.60, ungarische Kreditbankaktien mit 314.25 bis 341, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.15 bis 105.25 gehandelt.

Die Abendbörse war still, die Tendenz jedoch fest, österreichische Kreditaktien mit 306.40 bis 306.80, ungarische Kreditbankaktien mit 340.75 bis 340.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 117.70 bis 117.80 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kaufkraft begrenzt, die Tendenz blieb fest. Es wurden circa 15,000 Meterzentner umgekehrt, welche zu vollen Preisen bezahlt wurden. Zu anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Tcheiz: 100 Mztr. 80.5 K. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mztr. 81 K. zu 8 fl. 75 kr., 200 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mztr. 79.4 K. zu 8 fl. 70 kr., 3000 Mztr. 79 K. zu 8 fl. 70 kr., per Frühjahr, 400 Mztr. 79 K. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mztr. 78.7 K. zu 8 fl. 72 1/2 kr., 200 Mztr. 78.5 K. zu 8 fl. 65 kr., 300 Mztr. 78 K. zu 8 fl. 70 kr., 500 Mztr. 78 K. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mztr. 78.4 K. zu 8 fl. 65 kr., 300 Mztr. 77.3 K. und 200 Mztr. 77.6 K. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 200 Mztr. 77.5 K. und 100 Mztr. 76.5 K. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 52 1/2 kr., 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Bester B-

den: 100 Mztr. 80 K. und 100 Mztr. 79.5 K. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mztr. 79 K. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 300 Mztr. 77.8 K. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mztr. 76.4 K. zu 8 fl. 60 kr., Weides per drei Monate. — Bácskaer: 1100 Mztr. 77.2 K. zu 8 fl. 57 1/2 kr., per drei Monate, 2600 Mztr. 76.5 K. zu 8 fl. 50 kr., per Frühjahr. — Banater: 100 Mztr. 78.3 K. und 100 Mztr. 77.4 K. zu 8 fl. 60 kr., Weides per drei Monate.

Gafer: 100 Mztr. zu 7 fl. 10 kr., 100 Mztr. zu 7 fl. 30 kr., 200 Mztr. zu 7 fl., Alles per Kaffe. Mais: 500 Mztr. zu 6 fl. 18 kr. und 300 Mztr. zu 6 fl. 17 1/2 kr., Weides per Kaffe.

Termine wurden bei fester Tendenz zu höheren Kurven verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 26 kr., 8 fl. 34 kr., 8 fl. 29 kr. und 8 fl. 31 kr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 18 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 94 kr., 7 fl. 99 kr., 7 fl. 88 kr. und 7 fl. 92 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 20 kr., Gafer per Frühjahr zu 6 fl. 95 kr., 7 fl. und 6 fl. 97 kr., Gafer per Herbst zu 6 fl. 26 kr. bis 6 fl. 23 kr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 31 kr., 8 fl. 33 kr., 8 fl. 30 kr. und 8 fl. 32 kr., per Mai-Juni mit 8 fl. 16 kr. bis 8 fl. 18 kr., per Herbst mit 7 fl. 92 kr., 7 fl. 94 kr. und 7 fl. 96 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 17 kr., 6 fl. 18 kr. und 6 fl. 19 kr., Gafer per Frühjahr mit 6 fl. 97 kr., 6 fl. 98 kr., 7 fl. und 7 fl. 2 kr., per Herbst mit 6 fl. 23 kr., 6 fl. 25 kr. und 6 fl. 26 kr., Rohlreps per August-September mit 13 fl. 90 kr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 32 kr. bis 8 fl. 33 kr., per Mai-Juni 8 fl. 16 kr. bis 8 fl. 18 kr., per Herbst 7 fl. 94 kr. bis 7 fl. 96 kr., Mais

per Mai-Juni 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 19 kr., Gafer per Frühjahr 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 4 kr., per Herbst 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 26 kr., Rohlreps per August-September 13 fl. 90 kr. bis 13 fl. 95 kr.

Produktengeschäft. In Produkten war der Verkehr schwach. Von Fettwaare wurde Prima Stadtfett in kleineren Posten zu 54 fl. sammt Faß gemacht. Speck unbeachtet, etwas matter. Pflaumen preis-haltend; effektive bösnische 100stüdtige wurden zu 15 fl. 75 kr. per 56 Kilogramm bezahlt, serbische Wancemaare per März zu 15 fl. 12 1/2 kr. und serbische Wance per Oktober-November zu 9 fl., Alles per 56 Kilogramm, geschlossen.

Table with columns for 'Termin', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni 1891', 'Gafer per Frühjahr', 'Rohlreps per August-Sept. 1891', 'Spiritus', 'Rohspiritus' and prices in fl. and kr.

Table titled 'Wasserstand.' with columns for 'Donau', 'Preßburg', 'Komorn', 'Budapest', 'Mohács', 'Buda', 'Bácska', 'Drobná', 'Bécs', 'Körös', 'Sajó', 'Gyula', 'Szeged', 'Tisza' and water levels for '27. Febr. 26. Febr.'.

Wald Mihály advertisement. Includes logo 'Wald Mihály', address 'Budapest, VII., Király-utca 21.', and text 'Eigene Fabrikation von vorgezeichneten, angefangenen und montirten Artikeln für weibliche Handarbeiten'. Also features 'Alleinige Niederlage' and 'Modell-Büsten von I. Bedronek'.

Bénédictine advertisement. Features a bottle illustration and text: 'BÉNÉDICTINE LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)'. Includes a testimonial from 'A. Legendain' and a list of agents.

Gras- und Getreidemähmaschinen advertisement. Includes an illustration of a mowing machine and text: 'Garbenbinder-Apparat, die besten der Welt, billigt durch die Hauptniederlage der Mc. Cormick Harvesting Machine Company, Budapest, V., Waisenringstraße 76.'

Siemens-Lampen advertisement. Features an illustration of a lamp and text: 'Siemens-Lampen in bekannter, solider Konstruktion und einfacher bis zur reichsten Ausstattung liefert prompt und billigt W. Steinebach, Vertreter von Friedr. Siemens, Budapest, V., Széchenyigasse 10. 35654'.

Möbel advertisement. Text: 'Elegante Möbel Salon-, Schlaf-, Speise-, Boudoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen in einfacher und feiner Ausführung werden im Ganzen oder einzeln zu besonders billigen Preisen abgegeben. 39552 Seminargasse Nr. 10, I. St. vis-à-vis der Seminarkirche.'

Dr. Anton Garai advertisement. Text: '(Eingefendet.) Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen. Dr. ANTON GARAI, Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter k. k. ärztlicher Hofrath heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle Geheime Krankheiten, ferner alle Hautkrankheiten, sowie Harnröhrenflüsse, Gicht, Sphäris, Nerven- und Hautkrankheiten, ohne Einwirkung auf den Beruf. Wohnung: Budapest, I. Bezirk, Schlegelgasse (Károlyi-utca) Nr. 12. Stod. Eingang an der Treppe. Honorarfreie Besuche werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt. 34594'.

Alex. Strausz advertisement. Features an illustration of a man with a hammer and text: 'Neuestes Alex. Strausz' kaiserl. u. königl. patentirter geräuschloser Holzspalter, prämiert auf allen Ausstellungen, kostet sammt Hammer fl. 2, franko aller Postanstalten fl. 2.30. Zu haben beim Erfinder: Budapest, VII. Bez., Rombachgasse 16a, Wien, II., Weintraubengasse 5. Ferner bei den Firmen: F. G. Schopper; Geitner & Knaus; Molnár & Várkony; Sárkány Pál; Kertész Tódor; Paul Freiberger, II. Bombater u. in allen größeren Eisen- und Küchengeräthe-Handlungen.'

Adressen advertisement. Text: 'aller Branchen, Länder und Berufs-Klassen für Konsum und Absatz, zum Zwecke erfrischlicher kaufmännischer Agitation liefert unter Garantie für Nichtigkeit die Internat. Adressen-Verlags-Anstalt L. Weiß, Wien, II., Lichtentauer-gasse Nr. 12/1. 3770'.

Dr. Kajdacsy advertisement. Text: 'Dr. Kajdacsy, k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waisenringstraße 4 (váci-körút 4), I. Stod. Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorarfreie Besuche werden unter Discretion beantwortet. Medikamente besorgt.'

Tüchtige Agenten advertisement. Text: 'für eine der leistungsfähigsten Fabriken Österreichs und Deutschlands werden bei hoher Produktion gesucht. Nur neue Muster in Kaschmir, Bouleau, Seiden, Sammet und Melleschen stehen zur Verfügung. Die Zittauer Saitenfabrik von Gustav Götter, Zittau in Sachsen und Grottau in Böhmen. 89343'.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Zu kaufen gesucht ein Motor
oder eine 6-8 Pferdekraft. Stabilmaschine mit Kessel in gebrauchtem Zustande. Offerte unter „Ch. 100“ an die Exp. 34675

Komptoirist
mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, nur von der Del- und Fettwaarenbranche wird sofort aufgenommen. Offerte unter „H. 12“ an die Exp. 34676

Sommervohnung
gesucht Stadtwaldchen-Allee oder nächstgelegene, 2-3 Zimmer u. Garten. Adresse in der Exp. 34670

Magazineur
der längere Zeit in einer Maschinenfabrik und Eisengießerei beschäftigt war, sucht ähnliche Stelle.Adr. in der Exp. 34628

Hausmeister-Stelle
sucht ein verheirateter Mann, der Maurer-, Schlosser-, Tischler- und Spenglerarbeiten gründlich versteht. Adr. in der Exp. 34629

Holzbranche.
Im Garten, Weichholz, Fournierfabe tüchtiger junger Mann sucht baldigst Stelle. Adr. in der Exp. 34627

Stuhlflügel
und Pianinos, vorzügliche Fabrikate, amerikanische Konstruktion, sehr preiswürdig bei Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6. 34694

Maschineneingeneur, Junggeheile, sucht behufs Errichtung eines technischen Bureaus eine Dame als Kompagnon, die eventuell auch eine Lebensgefährtin werden kann. Gest. Anträge unter „Zingeneur“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 34692

Exp-Garnitur
ist um fl. 85 zu haben. Billige Stoff- und Leder-Ottomane stets am Lager im Muster-Salon der Lud. Graf & Komp., Tapezierer und Dekorateur, Nador-utca 28, vis-à-vis dem Neugebäude. 34694

Wohnungen.
2. Bez., Kettiggasse 49, sind zwei elegante größere Jahres-Gassenwohnungen zu vermieten, welche ab 1. Mai auch als Sommerwohnungen zu haben sind. 3993

Spezerei-Kommiss
(Primär), von schönem Aussehen, deutsch und ungarisch sprechend, tüchtiger Detailist, wird sofort acceptirt. Adr. in der Exped. 34707

2 Lehrlinge
aus gutem Hause werden für ein Herrenmodegeschäft aufgenommen. Adr. in der Exped. 34698

Anstellung
sucht ein junger Mann, der zu jedem Fache verwendbar, der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist und feinerlei Arbeit scheut. Adr. in der Exp. 34630

Königsgasse Nr. 21, zum „Guten Hirten“, sind mehrere lichte Lokale, auch für Kaffeehaus geeignet, per 1. Mai zu vergeben. 34684

Ein Buchhalter
wird aufgenommen, von der Wein- oder Liqueur-Branche bevorzugt. Offerte unter „Buchhalter 60“ an die Exp. 34626

Das Gasthaus
zum „Großen Knödel“, Steinbrucher Straße Nr. 5, ist wegen größerer Unternehmung sofort sammt Inventar billig zu verkaufen. Zu erfragen dortselbst. 34708

Wohnungen,
5. Bez., Arpadgasse 7, eine mittelgroße Hofwohnung, 1. Stock, eine dta. Parterre, beide schön hergerichtet, per 1. Mai billig zu verlassen. 34700

Diurnist
mit schöner Handschrift, flinker Arbeiter, für den ganzen Tag aufzunehmen gesucht. Siemograph bevorzugt. Zahlung einen Gulden pro Tag. Offerte unter „Diurnist“ an die Exped. 34703

Villa,
dem neuesten Komfort entsprechend gebaut, mit prachtvoller Gartenanlage und bester Kommunikation mit der Hauptstadt, ist preiswürdig zu verkaufen. Gest. Anfragen unter „Angenehmer Aufenthalt 90“ an die Exp. erbeten. 9380

Kommiss
der Herrenmodebranche wird acceptirt. Tüchtiger Auslage-Arrangeur wird bevorzugt. Offerte unter „Herrenmode“ an die Exp. 34699

Bieragenten
für hier und für die Reise werden zu günstigen Bedingungen sofort acceptirt. Offerte mit Nachweis der bisherigen Thätigkeit sub „Cambrinus“ an die Exp. 34702

Praktikant,
absol. Handelsakademiker, mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, für ein hiesiges größeres Fabrik-Stabliement mit geringem Anfangsgehalt zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „D. G. 500“ 34705

Cartonnage-
Arbeiterinnen werden aufgenommen. Cartonnage-Fabrik Carl David & Sohn 3. Bez., Lajos-utca 4. 34706

Ein Haus
in Szt.-Endre, mit 3 Zimmern, Küche, gemauertem Keller, Felsen-Keller für 100 Faß, ein hoch Feld mit Obstbäumen, ist um 1200 fl. zu verkaufen. Aussicht auf die Donau, unweit der Dampfstation, vorzügliches Wasser. Adr. in der Exped. 34680

Hausverkauf.
In der Nähe des Armenhausplatzes, 7. Bez., ist ein Haus zu verkaufen. Näh. in der Exp. 34662

Ein zweistöckiges, 15 Jahre steuerfreies Haus, mit Parquetten und Tapeten ausgestattet, am schönsten Platz der Bester Stadt, mit 14 Prozent Reinertrag, ist Familienangelegenheiten halber zu verkaufen, eventuell zu vertauschen, mit Anzahlung in Baarem genügend fl. 15.000, nur direkte Käufer erhalten Auskauf VIII. Bérkocsu-utca Nr. 25. II. Stock 5. von 11-4 Uhr. Briefe werden prompt beantwortet. 4110

Unterriht
in allen hebräischen Zweigen, sowie in Mischnech u. Gemoroh gegen mäßiges Honorar. Anträge unter „3. 26“ an die Exped. 34689

Opferd.
Lokomobile, fast neu, Clayton-Shuttleworth, eventuell mit Treppenrost, ist sofort verkäuflich in Siebenbürgen, abgebar jedoch erst August 1891. Preis ab Budapest 5500 fl. Näheres bei Civil-Ing. Lorenz, Budapest, Rottenbiller-gasse 64. 34193

Ich leihe
auf Kasse, Aktien u. andere Werthpapiere, auf Münzen zu mäßigen Zinsen. **Bank-u. Wechselgeschäft Schlesinger J.,** Budapest, V., Götvös-platz Nr. 2, vis-à-vis dem Götvös-Monument. 3790

Von Herrschaften
abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Winter-Röcke, Salondrücke, Fracks, Socken, feine Mäntel und Reisepeize, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher und ungarischer Wärenden. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bezirk, **Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts.** Dasselbst werden sehr feine Salonzüge und Fracks billigt ausgeteilt. 3894

Hand und Herz
derjenigen vermögenden, gebildeten, hübschen, 16-19 Jahre alten Dame - am liebsten Baije - die einen intelligenten jungen Mann, Israelit, 23 Jahre alt, der bereits in Geschäfte thätig war, zur Beendigung seiner Studien (noch 1/2 Jahr) an einer Handels-Akademie in einer der größten Städte Deutschlands verhilft. Provinz bevorzugt. Erforderlich ca. 400 fl. Gest. nichtanonyme Zuschriften mit Beischluß der Photographie sub „Diskretion Ehrenache“ an die Exped. d. Bl. 34622

Leitung
oder Uebernahme von Fabriks-Niederlagen oder Kommissionswaare wünscht ein praktischer Kaufmann. Prima-Referenzen u. Sicherstellung. Gest. Anträge an die Exped. unter „N. R. 5000“. 34663

Eine Wohnung
sucht ein anständiges Ehepaar bei einem vornehmen Herrn, das als Gegendienst die Bedienung, wennmöglich auch Kochen übernimmt. Hat in selber Eigenschaft schon mehrere Jahre gedient. Adr. in der Exp. 34669

Alte Briefe
vom Jahre 1850-1874, alte Couverts, sowie orientalische Briefmarken, Defterreich 1891 kaufe ich zu den höchsten Preisen. Sammler sende auf Wunsch Partikeln zur Auswahl. Papierhandlungen erhalten Briefmarken-Sortimente in Kommission mit 33 1/2% Rabatt. **Ankauf! Verkauf! Tausch!** Bei Anfragen Rückporto. N. Weiß, Briefmarkenhandlung, Koronaherzog-utca 7, im Hofe. 34631

Ein kleines u. mittelgroßes Haus in Budapest, 1-8. Bezirk, gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Nur schriftliche Anträge an **J. Goldstein,** Götvös-gasse 17, I. St. 8. 4112

Mehrere gebrauchte Räder
zu kaufen gesucht. Offerte unter „Bahnbau“ an die Exped. 34721

Eine solide intelligente Frau sucht baldigst Stelle als **Haushälterin** zu einem alten Herrn, selbe ist auch diplomirte Krankenpflegerin, vollkommen verläßlich u. sehr anpruchlos. Anträge erbitte ich brieflich unter Chiffre „L. 3.“ an die Exp. 34718

Dampfmaschine
mit Dampfessel, gebräucht, 12-16 Pferdekraft, wird zum sofortigen Kauf gesucht. Offerte an **Andr. Chamila,** Müller in Cseries. 4108
In Palota, nächst der Station, wird ein hübsches Haus mit Garten um 7000 fl. verkauft. Adr. in der Exp. 4111

Eine Partie
französischer Atlas-Satins, Battiste, Seidenreste, Tuchreste, Möbelstoffe, Kleiderstoffe, Vorhänge, Stickerei, Spitzenstücke etc. zu haben bei Josef Neumann, Wohnrengasse 7, im Hofe. 34723

Judeu-Wagen
und Kalesche, Parade- und Zuggeschire für 2 Pferde, die schon gebraucht, aber in gutem Zustande sind, werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 34724

Reisender
der Del- und Fettwaaren-Branche wird aufgenommen. Offerte mit genauer Angabe bisheriger Leistungen unter „Fig 614“ an die Exp. 34711

Ein absolvirter Handelsakademiker mit schöner Handschrift wird als **Praktikant** zum baldigen Eintritt gesucht. Offerte unter Chiffre „Riemensfabrik“ an die Exp. d. Bl. 34717

Komptoirist,
Christ, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird aufgenommen. Apotheke Josef v. Török, Königsgasse 12. 4109

!!Bitte zu lesen!!
Gute Dienstboten jeder Branche in größter Auswahl sind zu bekommen bei **Jaszni E.,** Platzierungs-Institut, Budapest, **Josephering Nr. 81** Briefliche Aufträge werden für Vorko und Provinz prompt erledigt. 34722

Für 35 fl.
ist ein Speisekammer, neu, Bordeaux-Leder, mit hoher Lehne und Gallerie, zu verkaufen. Adr. in der Exped. 34720

Stoffische,
nach schwedischer Art gewässert, anerkannt bestes Oberländer **Sauerkraut,** Laibacher Rüben, **Marillen-Lequar,** eigenes Erzeugniß, in Gläsern zu 20, 40, 50 fr. zu haben bei Karl Richter, Spezerei- und Delikatessenhandlung, IV., Donaugasse 11. 4100

Ein **Privatquipage** ist für ganze oder halbe Tage monatlich zu vermieten. Adr. in der Exp. 34712

Feldbahn,
2000 Meter lang, nebst 28 Waggons, 3 Steichen u. 1 Drehscheibe. Ferner 10 normalspurige Plateauwagen, wenig benützt, billigt zu verkaufen.

J. Saroska, älteste ung. Feldbahnfabrik, Budapest, 6. Bezirk, **Wainuerstraße 57/a.** 4107

Junger Mann
(verheirathet), der ung. und deutschen Sprache mächtig, der auch Kautions leisten kann, sucht eine Inkassanten-Stelle oder einen anderen Posten. Gest. Zuschriften unter „K.“ an die Exp. 34100

Farbwaaren-Detail-Geschäft,
seit 12 Jahren am hiesigen Plage im besten Gange, ist zu sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Offerte unter „Farbwaaren-Detailgeschäft“ an die Exp. 34710

Wohnungen,
große und kleine, in dem neuen Hause **der Rottenbiller- u. Weßelényigasse,** mit Aussicht auf einen großen Garten und an der **Pferdebahn gelegen.** Per 1. Mai zu vermieten. Näh. **Rottenbiller-gasse 27.** 34709

Praktikant
aus gutem Hause mit schöner Handschrift findet Aufnahme in einem Bankgeschäft. Offerte unter „R. 11“ an die Exp. 4104

Mein Traum.
Bevor ich nach 5. Kl. reife, möchte ich Dich sehr gerne sprechen, wann u. wo soll diesmal Hauptpost restante 5. Kl. die Verständigung sein? 34714

Egy jó **fűszerkereskedés,** helyben, a legélénkebb fő-utczán, sarokzúlet, tőzsdé-ésita mérésessel szabakézből más vállalat miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 34683

Etant libre
l'avant midi, je cherche une famille pour des leçons. Sous „E. G.“ à l'adm. 34677

Dr. Med.
sucht in der Nähe des Karlsring, Königsgasse u. Trommelgasse bei einer disting. Familie Zimmer und täglich zweistündige Benützung eines Salons. Gefällige Antr. unter „Dr. Med.“ an die Exp. 34701

Z.
Már innem merek, mert félek, hogy ellenem vagy hangolva s tolakodni látszom. Csakhogy a jó Isten megengedte elérni azt, a mire kértem, most már megadással várom mi történi! Mert gondolom, hogy a történi sulyos események után sok megváltozott. 34704

Ein Fräulein,
der ungarischen, deutschen und französischen Sprache kundig, die auch als Erziehlerin thätig war, wünscht Stunden zu geben. Adr. in der Exp. 34687

Im Hause Rottenbiller-gasse Nr. 4, anstoßend an das „**Hotel Central**“, sind mehrere mit allem Komfort ausgestattete Wohnungen und ein Geschäftslokal pro 1. Mai zu vermieten. Näheres bei Dr. Weiß Samu, Karlsring 17, 2. St. von 2-6. 34481

Buchhalter,
bilanztüchtig, der deutschen, ungarischen, böhmischen, eventuell polnischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Dasselbst wird auch ein Praktikant aus gutem Hause, absolvirter Handelschüler, aufgenommen. Adr. in der Exp. 34688

Monatswagen
und zwar: 4stücker Landauer 2spännig für Vormittage und 2stücker Batare 2spännig für Nachmittage sind billigst zu abonniren. M. Fleischmann, Budapest, Arpadgasse 4. 34682

Verkaufs-Thorhütten
billigt zu verkaufen. Näh. in der Exp. 34679

Zu Theilzahlungen
können in einem bestrenommirten Waarenhause hier stabile Parteeien Damen- und Herrenkleider, die allerneuesten Jacken, Mäntel u. Umhüllen, fertig oder nach Maß aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwände, Chiffone, Tischzeuge etc. bei coulantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsführer dieser Abtheilung, M. Löwy, királyutca 26., II. emelet 5. ajtó. Mit dem Geschäftsführer kann man auch durch Telefon Nr. 94 verkehren. 4106

In Siofok
am Plattensee sind in einer am See gelegenen, schön gebauten Villa, mit schönem Garten, 6 vollständig eingerichtete Zimmer, nebst Benützung einer Küche, über die

Sommer-Saison
zu vermieten. Näh. zu erfragen in den Nachmittagsstunden zwischen 5-6 bei Heinrich Glaz, Marie Valeriegasse 13. 34690

Tanz-Unterricht.
Kerepesterstraße Nr. 10, 1. St., Unterricht in allen modernen Tänzen. Schüler-Aufnahme täglich. Der Kurs dauert bis Ende Mai. Achtungsvoll **Kubát J.,** Tanzlehrer. 34678

Neue Stellenagen,
geeignet für Manufaktur-, Galanterie- u. Kurzwaaren, um Spottpreis zu haben. Adr. in der Exp. 34691

Ein junger **Kommiss**
wird in einem Herrenmode- u. Weißwaaren-Geschäfte sofort aufgenommen. Hiesiger bevorzugt. Adr. in der Exp. 34716

Schrijvinge
für ein feines Geschäft, welches dem Goldarbeiter- und Uhrmachergeschäfte verwandt ist und von wenig Ausübenden betrieben wird, wird gesucht. Wo? fragt die Exp. 34686

Elegante Gassen- und Hofwohnungen,
Gewölbe und Magazine sind pro Mai zu vermieten: 7. Bez., **Elisabethgasse 27.** 7. Bezirk, **Börösmartygasse 3/a u. 3/b, Ecke Almáshy-platz.** 7. Bez., **Weßelényigasse 46,** vis-à-vis Baptistentempel. 7. Bez., **Elisabethgasse 34,** auch sofort zu beziehen. 34647

Ein weißfeidenes **Brautkleid,** 1/2 Stunde benützt, ist sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 34696

Egy izr. vallásu, 25 éves, nőtlen **fiatal ember,** ki a gépészeti téren teljes jártassággal bír; mint gyárvezető, felügyelő, művezető, vagy hozzá hasonló állás keres. Szükség esetén egy pár ezer frt óvadékkal rendelkezik. Czim Technikus gépész, Népszínház-utca 28. I. emelet 19. 34685

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

G brauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere **Kassens**

offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik** Niederlege, **Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 33115

Junger Kaufmann, intelligent, 27 Jahre alt, ausgebildeter Militär, 13 Jahre hindurch als selbstständiger Buchhalter und Reisender verwendet, spricht deutsch, ungarisch, slavisch, schöne Handschrift, wünscht ähnlichen Posten in welcher Branche immer gegen mäßige Ansprüche. Beste Referenzen zur Verfügung, eventuell persönliche Vorstellung.

Reisenderposten bevorzugt, Eintritt sofort. Anträge unter „E. 50-60“ an die Expedition dieses Blattes. 34606

Stelle sucht eine intelligente Dame, sehr anständig, als Vorleserin, Reisebegleiterin oder Krankenschwester bei einer vornehmen älteren Dame oder Herrn. Anträge erbitte unter „Anständig 950“ an die Expedition. 34605

Geld! 50.000 fl. **Privatgeld** sind sofort in kleineren oder größeren Beträgen auf **Budapester Häuser** erste, zweite, eventuell gute dritte Sätze wegzugeben. Näheres Kerepeserstraße 23, Th. 14, von 12-3. 4091

Prima gereinigter **Nothflee u. Luzerne** 50 fl., **seidefrei, amtlich plombirt** 55 fl. bei Ignaz Halder, **Budapest, Karlsring 9.** 4067

Mein weißes Makulatur-Papier, per Meterzentner 13 fl., ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Takarwány-raktár, jözetvárosi pályaudvar. **Budapest** lagert ein und kauft **Mais, Hafer, Abfallgerste, Erdäpfel, Heu, Stroh**, etc. Nur deutsche mit Preis und Quantum versehen, bemusterte Anträge führen zum Geschäft **Joseph Buchs**, Königsgasse 3. 34337

Soeben erschienen: Dr. Rudolf: **Ob es möglich wäre** während eines **Bühnenbrandes** jede Gefahr, unter allen Umständen, sowohl für das Publikum, als auch für das Theater zu beseitigen. Preis mit **Franko-Zusendung 30 fr.** d. W. Szegedin, B. Traub & Comp. 4096

Spezerei- und Delikatessengeschäft 1. Rang, feinsten Kundenpreis, mit **Traffik u. Schankrecht**, 37.000 fl. Umsatz, ist gelegentlich in Komorn zu verkaufen. Kompagnon mit 4000 fl. bevorzugt. Näheres S. Herzhaft, Café Paris, **Wahnerboulevard.** 34557

Ein **Edgewölb** auf der Kerepeserstraße, in unmittelbarer Nähe des **Centralbahnhofes**, ist eventuell sammt anstehender **Wohnung** pr. 1. Mai zu vermieten. Abdr. in der Exp. 34625

Ingenieur, selbstständiger Konstrukteur, womöglich auch im Eisenfache, christlicher Konfession, wird in hiesigem **Stablisement** günstig engagirt. Offerte unter „Dauernd“ an die Exp. 34632

Grund, zum **Bau** eines **Herrschafspalastes** oder eleganten **Zinshauses** besonders geeignet, in aller nächster Nähe des **Museumsringes** und **Kerepeserstraße** im **Aristokraten-Viertel** excellent gelegen, mit 24 **Kloster Gassenfront**, auch parzellirbar, ist um den **Spottpreis** von fl. 110 per □ mit den günstigsten **Zahlungsbedingungen**, ev. auch mit **Bankpriorität** zu verkaufen oder zu vertauschen. Näh. an **Selbstkäufer** bei **Emil Löwy**, 4. Bezirk, **Neuweltgasse 33**, von 10 bis 3 Uhr. 34564

Ein **Komptoir-Praktikant** aus anständigem Hause, der eine gute **Schrift** besitzt wird mit **Salair** sofort acceptirt. Abdr. in der Exp. 4095

(Sem. cynae) **Wurmfäden** fandirt 50 fr. per Kg. **Kleinste Sendung 5 Kg.** bei **Moriz Beck** in **Er-Mihályfalva.** 4027

Musikakademie. Absolvirter **Musiker** gibt in und außer dem **Hause** **Klavierlektionen**, auch **Gezangskorrepetitor.** Adresse in der Exp. 34510

Gyógyszerész-gyakornoknak **acceptáltatik** **kedvező feltételek** mellett **agy 6 gymnasiumi osztályt** **végzett fiatal ember.** **Czím a kiadóhivatalban.** 34498

Möbel. **Komplete Schlaf- und Speisezimmer**, **neue u. gebrauchte**, auch **Garanturen**, **Stellagen** für jede **Branche**, **Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen**, **Eisenkasten**, **Eisen- u. Gartenmöbel** sofort **billigt** **Neuer Markt-Platz Nr. 6.** 3852

Spezerei-Einrichtung, bereits ganz neu, ist sehr **billig** zu verkaufen, auch ist das **Geschäft** sammt **anstoßender Wohnung** sofort oder per **Mai** zu vermieten. Abdr. in der Exp. 4092

Konkurs. In der **isr. Kongreg.-Gemeinde** **Jászberény** ist die **Stelle** eines **unifairisch gebildeten**

Autors, der **tüchtiger** **Vorbeter**, **Schochet** **Wobdelkoreh** u. zur **Führung** des **Kotariates** befähigt sein soll, am 1. April l. J. zu befehlen. Mit dieser **Stelle** ist ein **Jahresgehalt** von **700 fl.**, **freie Wohnung** und **übliche Nebenemolumente** verbunden. Bewerber um diese **Stelle** mögen ihre **Gesuche** mit **Zeugnissen** über **religiös-moralischen Lebenswandel**, **Befähigung**, **Alter** und **Familienstand** bis **15-ten März l. J.** an den **gefertigten Vorstand** einbringen. **Probenvortrag** wird **blos** den **hiesigen Berufenen** gestattet und **Reisekosten** dem **Acceptirten** vergütet.

J. Roskovich, Präses. 3989

Ein **Schrling** aus gutem Hause wird gegen **Bezahlung** in einem **Schneidergeschäfte** aufgenommen. Abdr. in der Exp. 34585

Kautio-képes képzett **kereskedő**, **26 éves**, **nőtlen**, **bizalmi állást** keres **vagy mint raktárnok.** **Levelek „A. B. 600“** jel alatt **a kiadóhivatalba** kéretnek. 34599

Ein **intelligentes Zimmer** zu einem **intelligenten** **solchen Zimmerkollegen** per 1. März. **Gest. Anträge** unter „E. N. 500“ an die Exp. 34655

Ein **30 Jahre** **steuerfreies Ringstraßenhaus** in einer **lebhaften** **Gegend** gelegen, auf das **Eleganteste** **ausgestattet**, ist um den **billigen** **Preis** von **fl. 133.000** zu verkaufen, das in das **Haus** zu **investirende Kapital** **bringt** **rein** **9 1/2 %**; **ferner** ist ein **2. Stock** **hohes Haus** an der **Csemere-straße** bei **geringer** **Anzahlung** um den **Preis** von **fl. 45.000** zu haben, **selbes** ist noch **14 Jahre** **steuerfrei** und **bringt** einen **sehr** **guten** **Zins**. **Näh. Teréz-körút** **Nr. 6**, **1. St. 5**, bei **Jakob Pleß**, von **1 bis 3 Uhr** zu erfahren. 4086

Geschäfts- und Dekonome-Verpackung. In der **Großgemeinde Eperjes**, in der **Nähe** einer **Bahnstation**, ist eine, **unweit** vom **Dorfe**, aus **gut** **instruirten** ca. **120** **Joch** **bestehende** **Ökonomie**, **Waldung** sammt einer **mitten** im **Dorfe** **gelegenen** **sehr** **schönen** **Wohnung**, in welcher **sich** ein **Spezereigeschäft** mit **Traffik**

befindet, **ferner** ein **großer** **Klee- und** **Gemüse-Garten**, **jämmtliche** **Wirthschaftsgebäude** vom **1. September 1891** zu **verpachten**. Die **nöthigen** **instruirt** sind in **gutem** **Zustande** **vorrätig** und dem **Pächter** **koulant** **abzugeben**. **Näheres** beim **Eigentümer** **Sam. Stern**, **Eperjes** (**Preßburger** **Kom.**) 34648

Konkurs. In der **isr. Kongreg.-meinde** **Neuhäusel** ist die **mit** dem **Jahresgehalte** von **fl. 600** und **Nebenemolumente** verbundene **Stelle** eines **qualifizirten** **Sekretärs**, der **zugleich** **ידן ודן** **ידן ודן** sein muß, mit **1. Mai l. J.** zu befehlen. **Reflektirende** wollen ihre **mit** **Zeugnissen** über **Befähigung**, **Alter**, **Familienstand** und **Vorleben**, **so** wie **mit** **ידן ודן** von **anerkannten** **Autoritäten** **instruirten**, in **deutscher** u. **ungarischer** **Sprache** **geschriebenen** **Offerte** bis **31. März a. c.** einbringen. **Gründliche** **Kenntniß** der **ungarischen** und **deutschen** **Sprache** **erforderlich**. **Unbefundene** werden zum **Probenvortrag** **nicht** **zugelassen**. **Auf** **Ersatz** der **Reisekosten** **hat** **blos** der **Acceptirte** **Anspruch**. **Neuhäusel**, den **25. Februar 1891.**

Dr. Adler Mor, Präses. **Vandier Louis**, pr. **Sekretär.** 4093

Für ein **feines** **Kaffeehaus** in **Wien**, **nahe** der **inneren** **Stadt**, wird **gesucht** eine **Servir-Kassierin**

Junge, **schöne** **Mädchen** von **entsprechender** **Intelligenz** u. **einnehmenden** **Manieren**, welche den **magyarischen** **Typus** **vorthellhaft** **repräsentiren** u. **aufßer** **magyarisch** auch **deutsch** **sprechen**, wollen ihre **Anträge** einbringen unter „Szép magyaró“ **Wien**, **Hauptpostlagernd**. **Photographie** **erwünscht**, welche **retournirt** wird. **Dienstvermittler** werden auch **angehört**. 34649

Lizitation. Am **3. März** werden **alle** **bei** uns **fälligen Pfand-Objekte** **lizitando** **verkauft**. **M. Ledofsky & Co.** **Wahner-Boulevard Nr. 37.** 34590

Suche **elegant möblirtes Zimmer** zu einem **intelligenten** **solchen** **Zimmerkollegen** per 1. März. **Gest. Anträge** unter „E. N. 500“ an die Exp. 34655

Handels-Agent mit **Plakemntnissen** in **Wien**, **Budapest** und **Provinz**, **25 Jahre** **alt**, **ber** **deutschen**, **ungarischen** und **slavischen** **Sprache** **mächtig**, sucht **festes** **Engagement**. **Gest. Anträge** sub „Praktisch“ an die Exp. 34642

Als Verkäuferin wünscht ein **Fräulein** in einem **Bäckerladen** unterzukommen, **selbe** war **bereits** in **gleicher** **Eigenschaft** **tätig**. **Adr.** in der Exp. 34650

Eine tüchtige Schanz-Kassierin (Christin) wird für ein **hiesiges** **größeres** **Rekursionsgeschäft** **geucht**. **Dieselbe** muß **Kaution** **leisten** können. **Näh.** in der Exp. 34664

Kindergärtnerin, **ung.**, mit **guten** **Wirkungszeugnissen**, wird zu einem **nabesu** **4 Jahre** **alten** **Mädchen** **aufgenommen**. **Adr.** in der Exp. 34665

Ein Hemdknopf mit **weißem** **Stein**, **ajour** **gefäht**, ist in **Verlust** **gerathen**. **Ueberbringer** wird **gut** **belohnt**. **Adr.** in der Exp. 34659

Eladó kerestetik nagyobb helybeli **fényszabó üzlet** **részére**. **Ajánlatok** „T. 500“ **czimalatt** **a kiadóhivatalhoz** **ben** **hatók**. 34646

Nieder Au Gout Parisien, **Hatvanergasse 4**, im **Hofe**. 34588

150.000 fl. d. W. auf **zweite** **Hausätze** in **Theilbeträgen** gegen **sehr** **mäßige** **Zinsen** auf **mehrere** **Jahre** zu **vergeben**. **Näheres** **Kerepeserstraße 10**, **1. St. Thür 5.** 34621

Stellagen, **fast** **ganz** **neu**, sind **sehr** **billig** zu **haben**, **geeignet** für **Spezerei- oder** **Eisen-geschäft**. **Königs-gasse 82/E.** 34617

Claviere **Pianos** von **Albert** **Prosch** u. **Naehse**, **so** **auch** **vorzügliche** **Stückstücke** sind **billigt** zu **haben** beim **Klavierstimmer Anton** **Maresch**, **Franziskanerbar**, **III. Stiege**. 4081

Empfehle: **Nordd. Erzieherverein** **tüchtig** in **fremden** **Sprachen** und **Musik**, mit **guten** **Zeugnissen**, **aller** **Nationalitäten** **Kindergärtnerinnen** u. **Bonnen**. **Suche** **ungar. Erzieherverein** **mit** **fremden** **Sprachen** und **Musik** **zur** **Besehung** **ausgezeichneter** **Stellen**

Mme. Luise Schwarz-Spiegel, **Budapest**, **Andrássy-ut 28.** 4078

Mein in **Arad** **seit** **15 Jahren** am **besten** **Posten** **besindliches** **Lampen- Porzellan- und Glasgeschäft** **beabsichtige** **ich** zu **verkaufen**, **erforderlich** **fl. 5-8000** zum **Führung** **des** **selben**.

Weller R. M., **Arad**. 4070

200 fl. Honorar **Demjenigen**, **der** **einem** **intelligenten** **Kaufmann** **der** **Holzbranche**, **dem** **prima** **Referenzen** zu **Gebote** **stehen**, **eine** **sichere**, **gut** **dotirte** **Stelle** **oder** **aber** **eine** **nicht** zu **großes** **Kapital** **erfordern** **des**, **aber** **die** **Erfindung** **sicherndes** **Geschäft** **verschafft**. **Adresse** in der Exp. 34393

Nothflee **saat** offerirt **billigt** **Adolf** **Holländer**, **ungvar.** 4047

Erste Wiener Spiegel-Glas-Versicherungsgesellschaft, **Budapest**, **Harminozad-utca 4**, **versichert** **Fenster** und **Spiegel** in **Wohnungen**, **Auslagen**, **Gast- und Kaffeehäusern** zu **billigsten** **Bedingungen**. **Bei** **Versicherungen** **ganzer** **Häuser** und **mehrfährigen** **Versicherungen** **bedeutender** **Rabatt**. **Schäden** **werden** **prompt** u. **koulant** **liquidirt**. **Budapest**, **Harminozad-utca 4.** 4026

Konkurs. In der **status quo ante** **Gemeinde** **Bács-Almás** ist die **W-W**-**Stelle** mit dem **Jahresgehalt** von **fl. 260** und **freier** **Wohnung** am **1. Mai l. J.** zu **befehlen**. **Der** **selbe** muß ein **guter** **Borbet**

7771 777 und 8771 sein. **Reflektanten** wollen ihre **Gesuche** mit **Angabe** ihres **Alters**, **Familienstandes**, **bisherigen** **Wirfens** und von **anerkannt** **orthodoxen** **Rabbinern** **verfehene** **Zeugnisse** **längstens** **bis** **1. April a. c.** dem **gefertigten** **Vorstande** **einbringen**. **Nur** **Berufene** **werden** zum **Probenvortrag** **zugelassen**. **Bács-Almás** (**Bácska**), **16. Februar 1891.**

Der Vorstand. 4063

In- und ausländische Käse **Ementhaler** aus **der** **franz. Schweiz** **per** **Kilo** **1.07 fr.** **1 Dhd** **Imperialkäse** **1.40** „ **Großer** **feinst** **pr. Kl.** **— .76** „ **Schweizerkäse** **— .66** „ **Eiptauer**, **ganz** **weich** **und** **mild** **— .50** „ **Caviar**, **großkörnig** **per** **Kilo** **3.50** „ **Herbersdorfer** **Def-** **terkäse** **pr. St.** **— .16** „ **Gorgonzola** **pr. Kilo** **1.15** „ **Parmezan**, **dreijährig**, **per** **Kilo** **1.20** „ **A. Rosenberg**, **Butter-** **u. Käsehandlung**, **Budapest**, **Königs-gasse Nr. 1.** 3913

Egy több ezer holdas, több ponton feltárt, kedvezően fekvő a vasuti állomáshoz 3 kilométernyi távolságban levő jó minőségű barnaköszéntelep — **mely** **Budapesttől** **6 óra** **járásnyira** **fekszik** — **lefej-téséhez** **a tulajdonos** **bányamezőn** **által** **e nagyobb-szabású** **vállalathoz** **társ-vagy** **vállalkozó** **50-60** **ezer** **forinttal** **kerestetik**. **Bövebbet** **a kiadóhivatalban.** 34332

Ein **Schwarzbäckerei** zu **vergeben** oder **eventuell** **sammt** **Haus** zu **verkaufen**. **Näh.** in der Exp. 33967

Geschäfts-Verkauf. **Traffik**, **verbunden** mit **Galanterie** und **Rauchrequisiten**, **Centrum** der **Stadt**, **frequenter** **Posten**, **mäßiger** **Zins**, **ist** **wegen** **Domizil-** **wechsels** **so** **gleich** zu **übergeben**. **Adr.** in der Exp. 34552

Claviere, Piano und **Harmonium** **kauf** **man** **am** **billigsten** u. **besten** **direkt** **in** **der** **Fabrik** **bei**

Anton Julius Eder, **Wahnergasse 4**, auch **über-** **spielte** **Instr.** **stets** **vorrätig**, **bisher** **über** **6300** **Stück** **verkauft**. **Meine** **Instrumente** **wurden** **auf** **allen** **bisher** **beschieden** **Ausstellungen** **mit** **den** **ersten** **Preisen** **ausge-** **zeichnet** **und** **werden** **selbe** **von** **Musikautoritäten** **ersten** **Ranges** **gespielt** u. **empfohlen**. **Anfragen** **werden** **be-** **reithwilligt** **beantwortet**. 4076

Abis für **Mühlen** u. **Fabriken**. **In** **Folge** **Expropriirung** **der** **Arpad-Dampfmaschine** **ver-** **kaufen** **wir** **sofort:** **1** **Dampfmaschine**, **6** **Corn-** **walkeffel**, **26** **Walzen-** **mühle**, **36** **Mahlgänge**, **Mehlenkinder**, **Griesma-** **schinen**, **Treure**, **Staubere**, **Transport** **schnecken**, **Item-** **Scheiben**, **Transmissionen**, **Hängstüben**, **Lagerständer** **z.** **zu** **äußerst** **konvenablen** **Preisen** **und** **kann** **die** **ganze** **Mühle** **im** **Betrieb** **be-** **schigt** **werden**. **Die** **Demo-** **strationsanzlei** **der** **Ar-** **pad-Dampfmaschine**, **Leo-** **podbring** **Nr. 26.**

Zwei Villen, **1** **Stunde** **von** **der** **Haupt-** **stadt**, **an** **der** **Donau** **ge-** **legen**, **romantische** **Waldge-** **gend**, **Bahn-** **und** **Schiff-** **station**, **täglich** **6malige** **Kommunikation**. **Die** **eine** **Villa** **besteht** **aus:** **8** **Zim-** **mern**, **2** **Borrathskammern**, **großem** **Keller**, **Veranda**, **schö-** **nem** **ichattigen** **Park**. **Wasserleitung**, **gedeckter** **Re-** **gelbahn** **und** **Glashaus**. **Die** **andere** **Villa** **besteht** **aus:** **6** **Zimmern**, **2** **Küchen**, **Keller**, **2** **Veranden**, **mit** **überraschend** **schöner** **Aus-** **sicht** **auf** **die** **Donau**. **Beide** **Villen** **sind** **10** **Jahre** **steuer-** **frei** **und** **sind** **mit** **Möbel** **oder** **ohne** **dieselben** **zu** **ver-** **kaufen**, **eventuell** **zu** **ver-** **tauschen**. **Näh.** in der Exp. 3942

Patente **auf** **neue** **Erfindungen**, **Zufuhrhaltung** **erworbener** **Patente**, **so** **wie** **die** **Registrierung** **der** **Schutzmarken** **in** **allen** **Staaten** **Johann Réthy's** **Ingenieur- und Patent-** **Bureau**, **Budapest**, **Erzse-** **bet-körut 14.** **Dieselbst** **werden** **alle** **in** **das** **Bereich** **der** **Eisenindustrie** **ein-** **schlagigen** **Plane** **und** **Kostenberechnungen** **angefertigt.** 3618

Che **Jemand** **Werthpapiere** **kauft**, **ver-** **kauft** **oder** **verpfändet**; **in** **Sparkassen** **Geld** **einlegt**, **Spekulationen** **unternimmt**, **sich** **assuriren** **läßt** **oder** **Darlehen** **auf** **Häuser** **auf-** **nimmt**, **lese** **er** **das** **sehr** **nütz-** **liche** **Informations-Buch** **„Die** **Börse“** **von** **Havas**. **Das** **Buch** **ist** **ein** **verläß-** **licher** **Führer**, **Warner** **u.** **Rathgeber** **für** **Jedermann** **in** **allen** **finanziellen** **An-** **gelegenheiten**. **Sehr** **vielen** **bietet** **das** **Werk** **Gelegenheit** **ein**

sicheres Eintommen **zu** **ermöglichen**. **Den** **Kapi-** **talisten** **zeigt** **es**, **wie** **er** **sein** **Vermögen** **erhalten**, **ver-** **mehren** **und** **verwalten** **soll** **z.** **Das** **Buch** **wurde** **von** **den** **hervorragendsten** **Zeitung-** **ungen** **lobendst** **befprochen**, **ist** **200** **Seiten** **stark**

Gelegenheits-Leinenwaaren und Kleiderstoffe aus grossen Partien.

Zur gefl. Beachtung

der Herren

Konkurs - Masse - Verwalter!

Konkursmassen

kaufe ich gegen sofortige Baarzahlung, wenn selbe noch so gross sind, unter der coulantesten und raschesten Abwicklung.

KAUFLEUTE,

welche ihre Geschäfte zu realisiren beabsichtigen, auch auf ganz grosse Lager bin ich Käufer

gegen sofortige Kasse

Fabrikanten,

die auch recht grosse Partien in Mode-, Manufaktur-, Seidenwaaren, Leinenwaaren, Wäsche, Kleiderstoffen, Teppichen, Vorhängen, Bändern u. Paffenmentierwaaren en bloc gegen sofortige Kasse anbringen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die

Partiwaaren-Firma

Herz Mór, Deák-gasse 7.

Von grossen Partien werden hier nebenverzeichnete Artikel, auch en detail, zu wirklichen Partiepfeisen abgehoben.

Der fortwährend riesengrosse Zudrang von Seite der hochgeschätzten Damentwelt und anderer Kunden beweist die richtige Leistungsfähigkeit des grossen

Partiwaaren-Lokales

der Firma

HERZ MÓR, Deák-gasse 7.

Rumburger Weben,
54-ellig, früher 48 fl. und 50 fl., jetzt nur 21 u. 24 fl. per Stück.

Holländer Leinen,
Irländer Leinen, 50-ellig, per Stück früher 22 und 36 fl., jetzt fl. 10.50 und fl. 18.-

Creas-Leinwand,
per Stück früher fl. 18.50, jetzt 9 fl.

3/4 Schleifige Leinen,
30-ellig, früher 11 fl., jetzt nur 5 fl. per Stück.

3/4 Zipser Garn-Leinwand,
30-ellig, früher 14 fl., jetzt fl. 6.75 per Stück.

3/4 breite, gebleichte Bettuch-Leinwand
(ohne Naht), früher fl. 1.10, jetzt 60 kr. per Meter.

3/4 breite Schleifige Bettuch-Leinwand
(ohne Naht), früher 18 fl., jetzt fl. 8.50 per Stück (14 Meter).

3/4 breite Rasenbleiche Bettuch-Leinwand
(ohne Naht), früher fl. 1.50, jetzt 80 kr. per Meter.

3/4 Rumburger Bettuch-Leinwand
(ohne Naht), früher 2 fl., jetzt 90 kr. per Meter.

Chiffone,
per Meter 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2 und 16 1/2 kr., für Wenden 18 1/2, bis 35 kr., welche früher bedeutend mehr gekostet haben.

Zipser Damast-Gedecke,
für 6 Personen, früher 7 fl., jetzt fl. 3.64.

Kaffee-Garnituren
für 6 Personen, früher 4 fl., jetzt fl. 2.10, 7 fl., " fl. 3.20, 8 fl., " fl. 3.50.

Damast-Crepe-Gedecke
für 6 Personen, in weiss, crème, ecru und allen Farben, früher 8 fl., jetzt nur fl. 3.50 die Garnitur.

Damast-Crepe-Gedecke
für 12 Personen, in weiss, crème, ecru und allen Farben, früher fl. 12.50, jetzt 6 fl. die Garnitur.

Eine grosse Partie Garn-Leinwände,
30-ellig, früher fl. 9.50, jetzt 5 fl. per Stück.

Möbel- u. Matragen-Gräd,
120 Cm. breit, früher fl. -75, jetzt 40 kr., fl. 1.05, " 50 " per Meter.

Leinen-Staub-Gläsertücher,
kleine fl. 1.25 per Dhd., große fl. 1.70 per Dhd.

Leinen-Strudeltücher,
früher fl. 1.60, jetzt 90 kr. per Stück.

Vorhänge und Teppiche,
in allen Sorten und Farben, zu wirklichen Partiepfeisen.

Leinen-Damast-Gräd,
30-ellig, früher fl. 21, jetzt fl. 12.50 per Stück.

Ungebleichte u. gebleichte Hochleinen-Handtücher,
jezt per Meter 16, 18, 22, 24, 27 und 30 kr.

Franken-Handtücher
mit farbiger Bordüre, jezt von 25 kr. per Stück aufwärts

Leinen-Zwisch-Servietten
per Dhd. früher fl. 3.60, jetzt fl. 2.

Rein-Leinen-Zwisch-Tischtücher,
3/4 groß, früher fl. 2.20, jetzt fl. 1.05, 10/4 " früher fl. 3.40, jetzt fl. 1.50.

Damast-Servietten
per Dhd. früher fl. 6, jetzt fl. 3.20.

Damast-Tischtücher,
3/4 früher 2.50, jetzt 1.20, 10/4 " 3.50, " 1.70, 12/4 " 4.50, " 2.-, 16/4 " 5.-, " 2.45 per Stück.

Desjert-Servietten
(Gangerl), früher fl. 1.80, jetzt 98 kr. per Duzend.

Ajour-Tischgedecke
mit feil Saum für 6 u. 12 Personen zu wirklichen Partiepfeisen.

Congres-Handtücher
zum Ausnähen, früher fl. 1.30, jetzt 63 kr., " 1.45, " 70 " " 1.65, " 80 " per Stück.

Damen-Hemden,
beste Qualität, mit Stickerei gepust, früher fl. 2.60, jetzt fl. 1.25 per Stück u. s. w.

Damen-Hosen
in schönster Ausführung mit Stickerei gepust, früher fl. 2.25, jetzt fl. 1.10 per Stück.

Damen-Corsetten,
prachtvolle Dessins, mit Stickerei gepust, früher fl. 2.50, jetzt fl. 1.20 per Stück.

Honor Battist-Lasgentücher,
früher fl. 6, jetzt fl. 3.25 per Duzend.

Leinen-Lasgentücher
mit farbiger Bordüre u. anderen Dessins, früher fl. 4.50, jetzt fl. 2.10, " 6.25, " 4.-, " 8.40, " 4.-, " 2c. Alles per Duzend.

Greottir-Handtücher,
weiss und farbige zu wirklichen Partiepfeisen.

Trubauer Canvase,
30- und 35-ellig in verschiedenen Dessins zu wirklichen Partiepfeisen.

Kleiderstoffe,
alle doppeltbreit, 52 Dessins à 29 kr. pr. Mtr., 60 " à 32 kr. " " " " à 35 kr. " " " " à 40 kr. " " "

Hochfeine Kleiderstoffe,
alle doppeltbreit, 45, 50, 60 kr. bis fl. 1.20 per Meter.

Reinwollene Crepe-Stoffe,
doppeltbreit, früher fl. 1.-, jetzt 48 kr. per Meter in allen Farben.

Für Kaufleute
grosse ausbringende Partien, auch in sämtlichen Seidenwaaren u. Atlaffen.

Damenschleier,
in allen Farben, auch mit Chenillen - Zapf, früher 45 kr., jetzt nur 12 kr. per Meter.

Damen-Strümpfe,
Kinder-Strümpfe, Herrensocken, Alles zu wirklichen Partiepfeisen.

Kaufleute, Gastwirthe und Kaffeehaus-Besitzer erhalten bedeutenden Rabatt!! Die p. t. Provinzkunden werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nichtkonvenirendes bereitwilligst umgetauscht wird.

Gummi! Alleintige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertroffenen Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Borguerand & Co. Garantirte echt Pariser Gummi- und Fischblasen das Duzend 3-6 fl. Bouts américain (Capotes) Pariser Damenschwämmchen per Duzend 4-5 fl. Neu! Pely Porus! Damen-Präservativ 2 fl. Neuestes! Fischblasen mit Gummiraud. Verschlingen effektiv, bisretet und prompt!

J. KELETI,
K. u. L. pr. Bandagensabrik.
BUDAPEST, Kroupin-gasse 17 (Servitengebäude).


O. Schöffler, Wien
V. Per. Kaiserstrasse 22



Genoationelle Konstruktion. Leichteste, grösste und beste.

Ratten- und Mäuse- Vertilgungsmittel (kein Gift). (Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Päckchen 1 fl., 6 Päckchen 5 fl. 8 B. Vollkommen giftlos, rasch und sicher wirkendes

B. REISS,
Kön. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest, Königsgasse 41.



Junker & Gaertner,
Budapest, Bureau: IV., vaczi-utca 21.
Lieferung von Stahlgeleisen für land- und forstwirtschaftliche Zwecke, Kollwagen für Lang- und Brennholz, Kippwagen für Erz- und Schottertransport neuester Konstruktion.
Prämiirt mit der grossen silbernen Medaille der Wiener land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung.
Auf Wunsch werden Bahnanlagen von uns ausgeführt und dem Betrieb übergeben

Bis jetzt unübertroffen!
W. Maager's echter gereinigter LEBERTHRAN
VON WILHELM MAAGER in WIEN.



Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Die gelbe Sorte ist zu 1 fl., die weisse Sorte zu fl. 1.50 zu bekommen in der Fabrik-Niederlage: Wien, 3. Bez., Henmarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Budapest:
Apotheke Josef v. Török, Königsgasse 12;
Ed. Blaffer, Apotheke „zum grossen Christoph“, ferner bei den Kaufleuten: Thallmayer & Seitz, L. Edestatt, Gebrüder Halbauer, Friedr. Kochmeister's Nachf., Gummerling Wilhelm, Ant. Szaládi, Ferd. Neruda, Brazay Kálmán, Zakáts Lajos, Friedr. Desjuni, Josef Trummer, Josef Kollarits & Edhne, Josef Gebhardt, Simon Zivan, Carl Desjuni, Molnar & Moser.

Russen- und Schwabenkäfer- Vertilgungsmittel in Schachteln à 1 fl. u. 55 kr. 8 B. Gut zu beziehen von

B. REISS,
Kön. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest, Königsgasse 41.

Eine der größten Essenzfabriken Deutschlands sucht einen tüchtigen

Vertreter
in Budapest. Gute Provision. Briefe unter Chiffre „J. B. 200“ Hauptpostlager Budapest. 89524

Antikrinin- Haarentferner entfernt sofort und spurlos alle verunzierenden Gesichtshaar- und Armhaare.
Depot für Budapest: Droguerie „zum schwarzen Hund“ Friedrich Detsinyi, Budapest, V., Wajhner-Boulevard 10.

Eingesendet
Laut vorgelegten, zahlreichsten authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwendet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S
seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Haarbeshwerden, Frauenkrankheiten u. c., auch Brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Verlangen Medikamente bezogen.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 28. Februar 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 26. sz.
Királynék harca.
Történelmi színmű 4 felvonásban.
Irta Rákosi Jenő.
IV. Béla király Ujházi
István, vezér Szacsvay
Béla, herceg Mihályfi
II. Béla herceg Horváth
Ottokár, cseh király Gyones
Ottó Pintér
Roland, palatinus Császár
Pektári Joakim Nagy I.
Ulrik éresek Hertnoid
Kunc, lovag A tatár követ
Fridolin
Mária, anyakirályné Jászai
Erzsébet Márkus
Anna Rákosi
Kunegunda Tolnainé
Gunda Csillag
Osztrák Margaréta Szacsvayné G.
Udvarbölgy Szacsvay G.
Egy pap Hotényi
Stajer paraszt Latabár
Kezdete 7 órakor.

Der Theaterzettel für die k. u. g. Oper und Volks-theater befindet sich auf Seite 14.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.

Auftreten nachstehender großartiger Spezialitäten: Mlle. **Parten u. Mr. Dufour**, vorzüglichste französische Duettisten, **Roßbach-Truppe** (10 Personen), das Großartigste in Marmor-Tableaux und lebenden Bildern. Ferner Auftreten des **Frl. Cécile Carola**, Exzentrique-Sängerin, **Mr. Ralph Terry**, Shadowgraphist und Schlittschuhellen-Virtuose, der großartigen, staunenerregenden **Akrobaten-Truppe The great Athos**, (5 Personen), in ihren bisher unerreichten phänomenalen Leistungen, hier noch nicht gesehen. Das wahre Non plus ultra der Parterre-Akrobatie. **Frères Morelly** am Pfaffen Beck, des steirischen Couplet-sängers **Anton Sattler**. Der Damen: **Frl. Samora**, **Frl. Coma**, **Frl. Neumann**, **Frl. Köhl** und **Budapest's** beliebtesten Gesangs-komiker **Ferdinand Rüd.**
Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Heute besonders gewähltes hoch-komisches Programm.

Abchied der Gedächtniskünstler **Lenormand** und **Leonore**, der Duettisten **Klausy** und **Silberstein** und der Viedersängerin **Christine Brand**.
Auftreten sämtlicher Mitglieder in ihren besten Sensations-Nummern.

Nur noch kurze Zeit: **Alex. Tacianu.**
3 Komödien.

Morgen, Sonntag:
2 grosse Fest-Vorstellungen.
Auftreten durchwegs neuer Spezialitäten! Vollständig neues Programm.

„BLAUE KATZE“,
Königs-gasse Nr. 15.

Gastspiel **HIRSCH:**
„Haschl Narr“.

Auftreten der vorzügl. Soubrette **Juma Genée**, aus dem Thalia-Theater in New-York. — Neue Lieder gesungen von **Frl. Anna**.

Weber's ORPHEUM.

Kerepesystrasse, Belezna-Garten.
Heute und täglich: Internationale komische Vorstellung, Programm brillant und vollständig neu!

Auftreten der Poffen-Gesellschaft: **Gustav Profsch**, **Emil Skot** und **P. Gedeon**, der ungarischen Liedersängerin **Ragy Mariska**, **Bihari Julesa**, **Dajza Aranka**, **Világhegyi Irma** und **Alfa Malvin**, **Theresia Berg** und der Miniatur-Soubrette **Frida Fröhlich**. Auftreten der Tänzer-Geschwister **Várady**. — Täglich 3 Poffen.

Von Morgen bis Nacht
Großes Quodlibet, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.
Vorzügliche Restauration.

Entrée-Logenstüb. fl. 1. Reservirter Sitz 60 kr. Entrée 30 kr.

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 14.

Folies Caprice,
Rostély-uteza 4.

Seite:
Die Klabriaspartie vor Gericht.

Zum Schluß:
Der General-Konsul.

Telephon.

„IMPERIAL“,
Waiquerstrasse Nr. 48. 39549

Angenehmer Aufenthalt für Familien.
Heute auf vielseitiges Verlangen: Wiederholung des gefügigen

Lichtenstein-Benefiz-Programmes,
unter Mitwirkung des in seiner Art bisher unübertroffenen Charakter-Darstellers **Josef Weinstock**. Besonders bemerkenswerth:

Neu! I. Der Quargelfabrikant. Neu!
II. Des Musikanten Heimkehr.
III. Wettfingen der 12 reizendsten Damen in: Sensationell! Sensationell!

Guirlande des Chansons
von S. Lichtenstein.

IV. a) Das Befreiungsduett aus . . . Bar-Kochba
b) Das Nachcouplet aus . . .
V. Die Grabeszene aus . . . Joseph in Egypten
In Vorbereitung: König David.
Morgen: Zwei Vorstellungen.

Grand Chantant
„WALHALLA“,
Schiffmannsgasse 17, vis-à-vis der k. u. g. Oper.

Heute großer Lach-Abend.
Hochkomisches Programm. Sensationell! Interessant!
Erstes Gastspiel des

Musée Tintamaresque.
(Piccolo-Theater). Auftreten des in seiner Art allein-stehenden Charakter-Komikers und Mimikers **Herrn Karl Hugo Schröder**. Neu! **Adam und Eva**. Komische Duo-Szene von K. H. Schröder. Riesiger Lacherfolg! **Aron Gansl** auf der Brautstube. Komische Szene. — 1/11 Uhr:

Makart's 5 Sinne.
Auftreten neuengagirter Damen. — Reservirte Plätze. 39547
Direktion: J. Großmann.

FOLIES MALICE,
Király-uteza 40.

Direktion: **Willy u. Weiß.**
Entrée frei!

Witz, Witz und wieder Witz.
Großes Gesangs-Quodlibet. — In Vorbereitung:

E. L.
Reservirte Plätze. Bis Früh geöffnet.

Thee „van Rosen“
hochfeinster, dabei in Folge enormer Ausgiebigkeit billigerer echt chinesischer Thee in plombirten Original-Paquets á Netto 50, 100, 200, 500 und 1000 Gramm zu haben überall in den feinsten Spezerei- und Delikatessengeschäften. Depots in Budapest: **Szenes Ede**, **Neruda Nándor**, **Szenes és Vogel**, **Jerikóglu Sándor**, **Gaiszler Béla**, I. vár, **Weninger M.**, II. ker., **Gebhardt József**, III. ker. **Ugram: O. Willer**; **Karlstadt: A. Strzakovsky**.



In Folge des morgigen

BARBI-

Konzert findet der

letzte **Kammermusik-Abend**
des Quartett

Strümpfer

Donnerstag, den 5. März

statt. 39560

Karten bei **Rózsavölgyi & Co.**

Regalienpachtungen

sollen behufs Spiritus-Ersparnis nur mit meiner vielfach bewährten Verstärkungs

Herkules-Essenz
ihre Branntweine stellen: per Kilo
Herkules-Verstärkungs-Essenz fl. 3.50
„ **Silowich-Extrakt** fl. 3. —
„ **Treber** fl. 3. —
„ **Ratierpfit-Extrakt** fl. 3. —
versendet nur per Nachnahme

S. D. Kaufmann,
Steinbrunn.
39527

Zahnarzt
Univ. med. Dr. Neufeld

Budapest, Kronprinzgasse 5, I. St.
Blonden, Kunstzähne, ganze Gebisse auf das Gracfteste
Zahn-Extraktionen mittelst Luftgas.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franko.
Noch nie dagewesene Musterbücher für Schneider unfrankirt und nur gegen Einlage von fl. 20.—, welche nach erfolgten Bestellungen in Abrechnung gebracht werden.

Stoffe für Anzüge.

Berwien und Döbling für den hohen Klerus, vorzügl. Stoffe für f. t. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livreen. Tuche für Billard und Spieltische, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschestoffe, Reise-Plaids von fl. 4—14.2c
Wer preiswürdig, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fetzen, die von allen Seiten offerirt werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuchlager Oesterreich-Ungarns. Bei meinem konstanten Lager von 1/2 Million G. W. und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben: jeder vernünftig denkende Mensch muß einsehen, daß von so kleinen Resten und Koupons keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen Hundert Musterbestellungen in Kürze nichts übrig bliebe, und es ist demnach ein reiner Schwundel, wenn Tuchfirmen trotzdem von Resten und Koupons-Mustern inoffiren und sind in diesen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten; die Absichten eines derartigen Vorgehens sind begreiflich. Reste, die nicht konvertiren, werden ungelauft oder wird das Geld zurückgesandt. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Reste anzugeben. — Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10 franko. — Korresp. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Als echt anerkannt ist nur die **J. L. Müller'sche**

EIER-OEL-SEIFE

per Stück 15 kr., 3 Stück 40 kr., 6 Stück 80 kr., 12 Stück fl. 1.50.
Bei Bestellung von 3 Schachteln franko-Zusendung.

Allein zu haben bei **J. L. Müller**, Parfümerie und Toilette- Seifen-Fabrikant, **Budapest**,
Fabriks-Niederlage: Kronprinzgasse 2. Fabrik: Rottenbillergasse 36.
Man verlange nur **J. L. Müller'sche Eier-Oel-Seife**, sonstige ist nicht echt!

Ein Besuch beim Papste.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Ich habe den Papst gesehen! Nach nahezu dreiwöchentlichem Aufenthalt in Rom, der ewigen Stadt, und nach redlichem Bemühen, mich in dieser Welt des Netzen, Eigengerechten und Gewaltigen heimisch zu machen, wurde es mir vergönnt, auch diese Erinnerung mit hinwegzunehmen. Erst jetzt kann ich in jedem Sinne sagen: „Ich war in Rom!“

Ist es nicht ein wunderliches Ding um Sprichwörter und Sprichwort gewordene Redensarten? Auch sie haben ihre bestimmte Dauer, auch für sie kommt ein Tag, da ihre Gültigkeit erlischt, da kein lebendiger Sinn mehr in ihnen wohnt. Wie lange noch und auch das alte Wort von der Ungereimtheit eines römischen Aufenthaltes, ohne den Papst gesehen zu haben, ist selbst zur Ungereimtheit geworden! Es wird mit Leo dem Dreizehnten, dem Weisen, zu Grabe gehen. Nach ihm wird kaum mehr ein einzelner Mensch als erste Merkwürdigkeit der merkwürdigsten Stadt der Erde bezeichnet werden. Er ist der letzte große Papst gewesen, der zugleich Rom war. Umföhrer reizt es, diesen letzten Träger jener Vereinigung von weltlicher Macht und Gewalt über die Gewissen von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Es ist in neuester Zeit nicht mehr so leicht, zu der Person des Papstes oder auch nur zu jenen Räumen seines eine Welt in sich bildenden Palastes, welche als souveränes Gebiet ihm durch die Garantieverträge „gesichert“ wurden, Zutritt zu erlangen. Kurz nach der Katastrophe, welche Victor Emanuel in den Quirinal brachte, fand man es im Vatikan angemessen, den hohen „Gefangenen“ innerhalb seines „reduzierten“ Königreiches so viel wie möglich den Blicken der zu seinen Füßen herbeiströmenden Außenwelt freizugeben. Da er nicht mehr zu der Menschheit herabsteigen sollte, so wollte man der Menschheit wenigstens gestatten, zu ihm emporzusteigen, und eine Zeit der großen Audienzen begann, wie sie der Vatikan vorher wohl nie gesehen, wie aber und in welcher fast beklemmender Pracht und Großartigkeit solche kein anderer weltlichlicher Staat zu bieten vermag. In allerlecker Zeit ist man allerdings hiervon wieder etwas abgekommen. Die mannigfachen Kränklichkeiten des zuehends alternden Papstes und wohl auch allerlei Uebelstände, welche diese, oft der pursten Neugierde Thür und Thor öffnenden Empfänge im Gefolge hatten, haben den Zutritt zu Leo XIII. wieder zu einer äußerst seltenen Gunst gemacht, die nur mit Hilfe guter Konnexionen und nach Erfüllung von verschiedenen Formalitäten zu erlangen ist. Daß trotzdem Religion und Rationalität nach wie vor keinen Unterschied machen, sei als zweifach anerkannterwerthe Thatsache hier noch besonders erwähnt. Wenigstens wird von Denjenigen, welche direkt oder durch ihre amtlichen Beziehungen im Vatikan im Stande sind, dem Fremden die gewünschte Audienz zu verschaffen, auf das Nachdrücklichste versichert, daß Se. Heiligkeit die huldvollen Ehrfurchtsbezeugungen eines erzprotestantischen Prussians ebenso huldvoll entgegennehme, wie die eines treugläubigen österreichischen oder französischen Sohnes.

Was nun mich und meine Audienz bei Leo XIII. betrifft, so sah ich mich durch die zuvorkommenden Bemühungen der österreichisch-ungarischen Botschaft am Vatikan, des Kardinals Ledochowski, des Erzbischofs Nocenni (mir noch als einstmaliger Uditor der päpstlichen Nuntiatur in Wien in angenehmster Erinnerung), sowie unseres berühmten heimischen Prälaten, Monsignore Nagel, Rektor de l'Anima in Rom, schneller als erwartet worden, im Besitze des schriftlichen, den innersten Vatikan mir öffnenden Permessio. Nun ging es aber auch über Hals und Kopf. Um 7 Uhr Abends ward mir mit

dem üblichen Ceremoniel das Schriftstück zugestellt, um halb 8 Uhr Früh des anderen Tages sollte ich den — Papst sehen! Das Dokument enthielt meinen Namen mit Titel und Präditat bis ins Minutöseste versehen, nebst Angabe meines Hotels und verschiedene Verhaltensmaßregeln sowohl bei der mir als besondere Gunstbezeugung gewährten, durch Se. Heiligkeit selbst celebrirten Messe, als auch bei der darauf folgenden feierlichen Audienz. Eine dieser Verhaltensmaßregeln besagt, daß nichts Schriftliches überreicht werden dürfe. Eine andere betrifft die Kleidung. Sie verlangt für Männer die Uniform oder den schwarzen Gala-Anzug, für Frauen schwarzseidene Gewänder und den Kopfschleier. Für jene Fremden, welche angehörs dieser nicht zu umgehenden Etikettevorschrift mit Schrecken gewahren, daß sie ihren Römerzug ohne Frack und Ballbeinkleid im Koffer angebeten haben, ist es nicht wenig tröflich, sofort von jedem Eingeweihten zu erfahren, daß ein industrieller Marchand-Tailleur auf der Piazza Borghese ein eigenes Lager der betreffenden Toilette-Effekten hält und gegen Erlag von zwanzig Francs (man sieht, es ist Gottes voller Segen, der auf diesem „heiligen“ Geschäft ruht) in Laufe von zehn Minuten den nonchalantesten Weltbummler zum tadellofsten Vatikan-Elegant umschafft. Es begreift sich, daß das Geschäft des wackeren Mannes bei so eigenartig intimen Beziehungen zum heiligen Stuhl in ungleich höherem Grade florirt, als die meisten anderen profanen Unternehmungen im „civilisirten“ Rom.

Daß ich auf das Pünktlichste, trotz der im Oktober trüben Morgenstunde sogar vor der anberaumten Stunde im Vatikan vorfuhr, bedarf keiner besonderen Versicherung. Mein hoher Begleiter und ich hielten an der großen Treppe, deren Vorhalle sich hinter der Peterskirche öffnet, nicht an jener, die vor dem Riesentempel direkt von Bernini's Prachtkolonnade zu dem hochaufragenden Palastbau in gewaltigen Stufen emporführt. Der Offizier der wachhabenden Schweizer warf einen Blick in den Permessio, salutirte mit sehr angelegentlichem Respektgesen, und wir schritten an den gleich ihm salutirenden Hellebardieren vorüber zur Treppe empor. Bekanntlich bilden diese Schweizergardien eine der Spezialitäten des Vatikans, und zwar nicht seine geringste; sie bleiben einem Jeden, der sie gesehen, unvergesslich. In ihren gelb und roth breitgestreiften Lanzenanzügen, mit Barett und mächtiger Hellebarde, versehen sie unter diesen hoch emportretenden Gewölben, auf diesen riesigen Steintreppen, in diesen hallenden Kolossalräumen den Fremden auf einem Schlage aus dem hellnüchternen heutigen Tage in das farbenglähnde Chiaroscuro des Mittelalters. Sie selbst wissen freilich blutwenig von dem Zauber, der ihren Gestalten entströmt. Schnell bereit, dem Gast aus fernen Landen in jenen unverkennbaren Gutturals- und Zischlauten, die nur in den Bergrevieren der Schweizer Eidgenossenschaft gedeihen, irgend einen Bescheid zu ertheilen, sind sie, im vollsten Widerspruch zur ihrer martialischen Erscheinung, die harmlofsten Geschöpfe der Welt und ohne jede Ahnung von der Ironie ihres Schicksals, das sie aus wildem Alpenheim an den Tiber versetzte, als bunte Arabesken um das große Tableau vivant, welches das Hohepriestertum Gregor's des Siebenten und Sixtus' des Fünften der Welt zu bieten vermag.

Es mochten nahezu zweihundert Marmorstufen sein, welche wir auf drei gerade emporsteigenden Treppenschritten hinanwandelten, ehe wir das Stockwerk erreichten, in welchem der Papst-König wohnt. Auf den Absätzen fällt durch hohe Fenster allerlei farbiges Licht, Wärme und Wohlgehalt über das kalte, weißliche Gestein brekend. Endlich ist die weite Vorhalle erreicht, von der aus man rechts in die Zimmerreihe des Papstes, links in die erste jener Loggien tritt, deren Kalfwände des Urbüners Pinzel zu Heiligthümern edelster Kunst verklärte.

Kapitän Dale hatte inzwischen Dexter Freemantle ein hohes Gehalt angeboten, wenn dieser sich entschließen könne, noch unbestimmte Zeit bei ihnen zu bleiben, um gewissermaßen die Stelle eines Sekretärs einzunehmen; aber der junge Mann fand Mittel und Wege, die Gehaltsfrage für's Erste auszuschlagen, indem er erklärte, es liege ihm daran, einer dritten Person wegen sich gesellschaftliche Freiheit zu bewahren, so lange sie in Rom weilten; durch diese Andeutungen brachte er den harmlosen Dick Dale insofern auf eine ganz falsche Fährte, als dieser sich einbildete, der junge Mann habe sich mit der hübschen Amerikanerin Fräulein Sillerton in Liebesbeziehungen eingelassen und wolle deshalb keine, wenn auch nur scheinbar untergeordnete Stellung einnehmen.

— Unter Anderem, Dexter, Major Hiltthorpe wird morgen Abends bei uns speisen, erzählte der Kapitän zwei Tage später seinem jungen Sekretär; er hatte um die Hand meiner Tochter angehalten und mir in einer aufrichtigen, männlichen Weise seine Verhältnisse auseinandergesetzt.

— Und Sie gaben Ihre Einwilligung?
— So weit sind wir noch nicht — aber ich deutete ihm an, daß ich nichts dagegen haben würde und meine Zustimmung nur von Magda's Auffassung der ganzen Situation abhängen.

— Und wie denkt Fräulein Dale über die Angelegenheit? forschte Dexter mit einem halbunterdrückten Seufzer.

— Seltsamer Weise hat Hiltthorpe mich gebeten, seine Werbung ihr gegenüber noch nicht zu erwähnen!

— Und Ihre Frau Gemahlin?

— O, sie war immer außerordentlich schroff gegen Hiltthorpe eingekommen und ist es auch jetzt

Ein neuer Biquet Schweizergardien war hier postirt und brachte im Verein mit den ab- und zugehenden, in carmoisinfarbenen Damast gekleideten Camerlenghi des Papstes das Leben einer eigenthümlich fesselnden Staffage in die mächtige, sich ringsum in den imposantesten Dimensionen aufrügende Architektur. Eine dieser rothen Gestalten, die man auf den ersten Blick für lauter hohe geistliche Dignitäre in rothen Talaren zu halten geneigt ist, unterzog nun hier den Permessio zum zweiten Male einer Musterung und nahm sodann auf's Höflichste die Überbrücke der Gäste an sich und wies Letztere durch das erste der rechts liegenden Gemächer in den hinter denselben befindlichen Vorraum der päpstlichen Messkapelle. Hier wie in den weiterhin links sich erstreckenden Zimmern sind es in erster Reihe die Höhe und die Verhältnisse der Räumlichkeiten, welche die Vorstellung einer ungewöhnlichen Pracht zur Wirklichkeit machen. Die Decken, als deren Mittelstücke die päpstlichen und königlichen Insignien in reicher Vergoldung von rothem und blauem Grunde herniederleuchten, sind in denselben Farben auf das Prachtigste kassettirt. Der Fußboden wird von einem vielfarbigem Marmormosaik gebildet. Die Wände sind bis zu drei Viertel ihrer Höhe mit rothem Seidendamast bekleidet; darüber zieht sich ein breiter Fries in Freskomalerei, theils architektonische Ornamente, theils figurale Darstellungen zeigend, hin. Zum Überflus bedecken noch riesige Gobelins, biblische Szenen mit lebensgroßen Gestalten zeigend, in breiten Goldrahmen diejenigen Wände, in denen sich kein Fenster befindet. Die Umfassungen der Thüren sind von röhlichem Marmor. Große Platten desselben Materials füllen in den tiefen Fensternischen den Raum zwischen dem Fußboden und den Fenstern selbst aus. Drei Reihen äußerst massiver, bis zu unterst verkleideter Stühle und ein Spiegel mit davorstehendem Prachtisch von Bronze und Jaspis bilden das Amenblement des Saales.

Es wurde uns reichlich Zeit gelassen, unsere Umgebung auf das Eingehendste zu studiren. Ja, man gestattete uns, so heimlich in derselben zu werden, daß der Blick endlich weiter darüber hinaus verlangte, und wir, um die Zeit des Wartens zu verkürzen, uns dem großartigen Ausblick aus den tiefen Fenstern auf die allmählich im Sonnenlicht erstrahlende Roma und unseren historischen Schulerinnerungen mit weihervoller Behaglichkeit hingaben. Es ist ein gar schöner und gar weiter Blick, welchen man von den Höhen des Vatikans aus genießt! Und wunderbar — nicht nur in stolzer Höhe über dem Volk ihrer Gläubigen haben hier seither die Häupter der katholischen Christenheit gewohnt, selbst das vornehmste Haus, welches die Christenheit gebaut, der Dom von St. Peter, liegt mit seiner bewundernden Pracht tief unter den Gemächern der Papstburg, gleichsam als Symbol der Alles überragenden Höhe ihres Inhabers, des Stellvertreters Christi!

Unter den zur heiligen Messe des Papstes Bedorzugten fanden sich noch einige amerikanische Bischöfe, zwei englische Lords mit ihren Damen, zwei Missionäre aus Australien und ein bairischer General. Endlich gegen 8 Uhr ward es im Vorraale der päpstlichen Privatkapelle etwas lebendiger. Alle sahen in andächtiger Erwartung der breiten Ritze entgegen, die den Vorraum von der Kapelle trennt, in welche jeden Moment der Papst eintreten sollte. Verschiedene rotze Camerlenghi gingen ab und zu; ein Monsignore in violetter Talar und mit dunkelgelbem Charakterkopf, wie er zu dieser Umgebung nicht zustimmender hätte ersehen werden können (wir erfahren später, daß es Monsignore Della Volpe, des Papstes Oberstkammerer war), kam raschen Schrittes auf die Anwesenden zu, nahm die Permessio vor, rekapitulirte noch einmal die Namen und schritt schnell in das Vorzimmer zurück. In demselben Moment trat mit den Worten: „Il Santo Padre viene“ ein Camerlenghi an uns heran, uns zugleich durch ein bezeichnendes Handbewegung ermahnd, den Kommenden mit der üb-

60.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Truggold“.

— Autorisirte Bearbeitung. —

12.

Kapitän Dale begab sich sofort zu seiner Frau und bevor Magda Abends sich zur Ruhe legte, wußte auch sie das Jahre hindurch vor ihr so ängstlich behütete Geheimniß. Sie faßte die Sache viel ruhiger auf als ihr Bruder, war in erster Linie besrebt, ihre fassungslöse Mutter zu trösten, und sagte sich, nachdem sie Alles mit ihr besprochen, daß sie gegen ihre Familie die Pflicht habe, möglichst bald einen Mann von guter sozialer Stellung zu heirathen.

Als sie sich aber in ihrem Zimmer allein sah, da brach auch sie in Thränen aus und fragte sich angstvoll, wie die Zukunft sich gestalten solle.

Es folgte nun eine aufregende Woche, während welcher alle Vorbereitungen zu Oswald's Abreise getroffen wurden, die, den Wünschen des jungen Mannes entsprechend, aber bis zum letzten Moment geheim gehalten wurde.

Dexter's Absicht, sobald als möglich nach England zurückzukehren, erfuhr durch Oswald's Abreise eine Wandlung, denn er fühlte, daß er nun Magda's einziger Beschützer sei und er sie in der Stunde der Noth nicht verlassen dürfe; er wollte bei den Dale's bleiben, bis sie nach Vossalino zurückkehrten, was gleich nach Oberst Philimore's Abreise nach England der Fall sein sollte. Dexter Freemantle hatte inzwischen immer nachtheiligere Dinge über Major Hiltthorpe gehört und es blutete ihm das Herz bei dem Gedanken, daß Magda, diese holde Mädchenblume, solchem Wisfling in die Hand fallen solle.

noch; wenn er aber Magda gefüllt, so ist sie bereit, sich den Wünschen des Kindes zu fügen!

Dexter wurde immer unheimlicher zu Muth, als er vernahm, daß er auch diese letzte Verbündete zu verlieren Gefahr laufe, aber er beschloß deshalb doch, den Entschlus nicht aufzugeben, Magda zu retten. Dick Dale forderte ihn auf, mit ihm nach dem Klub zu gehen, aber er wollte Zeit zu ruhigem Nachdenken haben und lehnte folglich dankend ab, indem er erklärte, er müsse einen Spaziergang unternehmen, um sich das Kopfschmerz zu vertreiben, welches er schon seit einigen Tagen habe.

In diese Gedanken versunken, wanderte er denn auch durch die Straßen dahin, als plötzlich ein lauter Schrei in seiner Nähe ertönte und ein Wagen rasch an ihm vorbeifuhr, während unmittelbar darauf ein altes Weib demselben nachstürzte.

— Verräther, elender Verräther? schrie die Alte, über die Straße eilend. Erbärmlicher Wicht, was hast Du mit meiner kleinen Pepita angefangen! Dexter sah, wie der Ausdruck der Angst und des Schreckens in die Augen des Mannes trat und er in seine Pferde hineintrieb, sie zu größerer Eile antreibend.

— Ich sollte meinen, daß müßte Fräulein Sillerton's Kutscher, der oft erwähnte Kain gewesen sein, denn es ist wirklich das fürchterlichste, abscheulichste Gesicht, welches ich jemals erblickt! dachte sich Dexter, dabei eilte er rasch vorwärts, um dem alten Weibe aufzuhelfen, welches mitten in der Straße in die Kniee gefallen war; sie weinte, fluchte dem Davongefahrenen und segnete in gleichem Athem ihren Retter.

— Ach, Signor, der Himmel wird Ihnen Ihre Güte gegen ein armes altes Geschöpf lohnen möge jenen Schurken die Strafe für sein verrichtes Thun

Nachdem nämlich Präsident B e c h y die Einläufe angemeldet hatte und die Spezialberatung fortgesetzt werden sollte, konstatirte S a n a d y, daß das Haus nicht beschlußfähig sei. Die Schriftführer zählten nun die anwesenden Abgeordneten und es waren in der That nur 76 anwesend, während zur Beschlußfähigkeit 100 erforderlich sind. Der Präsident mußte daher die Sitzung unterbrechen. Nach einer Viertelstunde war jedoch das Hundert voll und es erfolgte die Annahme der Vorlage ohne Debatte, worauf der Präsident die Sitzung um 11 Uhr schloß.

Es kam jedoch noch ein Nachspiel. Justizminister S z i l a g y i hatte nämlich die Absicht, vor Schluß der Sitzung den Entwurf einer Gesetznovelle zum Gesetze über die G r u n d b u c h s e i n l a g e n einzureichen, welche die Erleichterung und Beschleunigung des bisherigen Verfahrens bezweckt. Der Präsident war jedoch hieron nicht verständigt und sprach den Schluß der Sitzung aus, ehe noch der Minister die Sache angemeldet hatte. Als sich nun der Justizminister erhob, rief ihm die Opposition lärmend zu, daß er nach dem Schluß der Sitzung nicht mehr sprechen dürfe. Hierauf bemerkte Justizminister S z i l a g y i, er habe eben wissen wollen, ob die Sitzung thatsächlich schon geschlossen wurde, und da dies der Fall sei, verzichte er auf die beabsichtigte Einreichung seines Gesetzentwurfes über die Grundbucheinlagen; er werde dies in der nächsten Sitzung thun. Als die Opposition hörte, daß es sich bloß um eine formelle Angelegenheit handle, ward sie anderen Sinnes und forderte den Minister auf, die Vorlage immerhin einzureichen. Nun lehnte aber Minister Szilagyi diese Nachsicht ab, denn die Form müsse eben eingehalten werden. Es blieb demnach dabei, daß der Minister den Gesetzentwurf erst am Montag unterbreiten wird; morgen hält nämlich das Haus keine Sitzung.

Für M o n t a g stehen die Wahl eines Mitgliedes der Wehrkommission, die dritte Lesung des heute erledigten Gesetzentwurfes, das Gesuch der niedriger besoldeten Beamten und Diener des Hauses um den üblichen Steuerbeitragsbeitrag, der Bericht über den Stand des Unterrichtswesens im Jahre 1889, endlich der Bericht über die Konzeptionierung der Bignalbahn Haraszi-Nácskő auf der Tagesordnung.

Heute Abends hielt die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses eine Sitzung, in welcher Anfangs W a h r m a n n, später aber F a l k präsidirte. Es wurden die Gesetzentwürfe über den Nachtragskredit für die vor dem S z e g e d i n e r Q u a t ausgeführten Steinwürfe und über das P r ä m i e n a n l e h e n der protestantischen Landesfonds verhandelt.

Den ersten dieser Gesetzentwürfe befürwortete Ernst Daniel als Referent, worauf B a z m a n d y fragte, ob sich nicht die technischen Kontrolorgane ein Veräumnis zu Schulden kommen ließen und ob nun der S z e g e d i n e r Q u a t durch den Steinwurf gesichert sei? D a r a n y i erinnerte daran, daß die Vorlage auf dem schon vor längerer Zeit verhandelten Ministerialbericht über den Szegediner Quat beruhe und daß es sich nun bloß um die Bedeckung der im Prinzip bereits bewilligten Kosten handle. S o r a n y i stimmte dem zu, bemerkte jedoch, daß die Ausgabe nur in Folge früherer Veräumnisse notwendig geworden sei. Minister Graf W e t h l e n sagte bloß das jetzige Stadium der Sache ins Auge und wies nach, daß die ausgeführten Arbeiten unumgänglich notwendig waren; die Pläne für die endgiltige Regelung des Theißbettes werde er hoffentlich schon in kurzer Zeit dem Abgeordnetenhause unterbreiten können. Minister W e f e r l e nahm die technischen Organe in Schutz und wenn man die Vergangenheit erwähne, müsse man die damaligen Umstände nach allen Richtungen in Betracht ziehen. S o r a n y i verbarste jedoch auf seiner Ansicht, die hierauf von S i e r o n y i und dem Minister Grafen W e t h l e n bekämpft wurde. Schließlich nahm die Kommission den Gesetzentwurf an.

In Angelegenheit des Gesetzentwurfes über das P r ä m i e n a n l e h e n der protestantischen Landesfonds fungirte Alexander S e g e d i s als Referent, welcher in Anbetracht der dabei interessirten Kulturzwecke die Annahme der Vorlage empfahl. W a t k e w i t s hatte gegen diese Zwecke nichts einzuwenden, nur bemerkte er, daß die

zu emittirenden Lose von 5 fl. durch die Geringfügigkeit dieses Betrages die Leidenschaft des Lotteriespiels fördern werden. Auch wünschte er Aufklärungen über das zu erwartende Ergebnis dieser Lotterie und über den Tilgungsplan. Hierauf erwiderte D a r a n y i, daß die fraglichen 5 fl. nur das Minimum des vom Finanzminister festzustellenden Nominalbetrages der Lose bedeuten; der Finanzminister werde übrigens die Kontrahierung des Prämienanlehens nur dann gestatten, wenn er sich überzeugt haben werde, daß das Projekt solid sei, den Erfordernissen des öffentlichen Kredites entspreche und einen annehmbaren Ertrag in Aussicht stelle. Ohne dieses Anlehen müßte die Staatsunterstützung für die in Rede stehenden Zwecke in Anspruch genommen werden, was man nicht nur aus konfessionellen Gründen, sondern auch vom Standpunkte des Staates vermeiden sollte. Ubrigens fragte der Redner seinerseits, ob der Finanzminister hoffe, das Anlehen gestatten zu können? — Finanzminister W e f e r l e sagte, er sei kein besonderer Freund der Geldbeschaffung durch Prämienanlehen, doch stehe es außer Zweifel, daß die protestantischen Landesfonds den an sie herantretenden steigenden Ansprüchen kaum noch Genüge leisten können, und wenn dem durch ein Prämienanlehen abgeholfen werden kann, habe der Staat keinen Grund, es zu verweigern. In nächster Zeit werde sich wohl das Lotterietheoretikum, mit dem sich die betreffenden Kreise schon seit Jahren beschäftigen, kaum mit Vortheil realisiren lassen, doch dürften sich während der im Gesetzentwurfe angegebenen zweijährigen Frist günstigere Verhältnisse einstellen. Das finanzielle Ergebnis lasse sich heute nicht siffermäßig angeben, doch werde es wohl nicht geringer ausfallen, als bei anderen dergleichen Operationen. Der Nominalwerth der Lose sei mit 5 fl. nur als Minimalgrenze angegeben. — Die Kommission nahm hierauf die Vorlage an und fügte nur in den §. 1 die von S o r a n y i beantragte Einschaltung ein, daß das Anlehen nur dann gestattet werde, wenn es volle Sicherheit biete.

Gestern hat das Graner Domkapitel beschlossen, Se. Majestät durch eine Deputation zu bitten, daß der P r i m a t i a l s i z auch in Zukunft in Gran bleiben möge. Mitglieder dieser Deputation werden Weihbischof Joseph W o l t z a r, Titularbischof Julius M a r k u s und der Abgeordnete Stephan N o b i v a l sein.

Heute haben in Oesterreich die Reichsratswahlen begonnen, und zwar hat der erste Wahlkörper von Triest einen Abgeordneten, der, wie immer, politisch farblos sein wird, gewählt. Morgen treten die oberösterreichischen Landgemeinden an den Wahlisch, um sammt und sonders klerikal zu stimmen. Am Montag bricht dann die große Wahlwoche an, in welcher die Landgemeinden, Städte und Handelskammern Böhmens, der Bukowina, Galiziens, Krains, Nöhrens, Niederösterreichs, Salzburgs und Schlesiens ihre Deputirten ernennen. In der darauf folgenden Woche gehen die Großgrundbesitzer der meisten österr. Provinzen zur Urne; nur in Dalmatien werden die Wahlen erst in der zweiten Märzhälfte vollzogen werden. Am 22. März wird das genau. Resultat der Abstimmungen vorliegen, doch wird am zweinächsten Sonntage schon ein vorläufiges Bild von der Zusammensetzung des neuen Wiener Abgeordnetenhauses gewonnen werden. Wir fürchten, es werde kein allzu helles Bild sein. Die bisher vollzogenen Wahlmänner-Wahlen auf dem flachen Lande Niederösterreichs haben zwar vereinzelt, ohne daß dadurch das Resultat der Abgeordnetenwahlen beeinflusst würde, erfreuliche Fortschritte des Liberalismus erwiesen, dagegen sind in den Landgemeinden der Steiermark die Klerikalen in unaufhaltsamem Vorschreiten begriffen. Und nicht nur die Dörfer, auch die Städte der Steiermark sind rettungslos für die Deutschliberalen verloren. Beim Zusammenritte des deutschen Centralwahlkomittes dieser Provinz wurde ohn Federlesen, ohne

ernsten Widerspruch das Programm der deutsch-nationalen Vereinigung angenommen, jenes nicht mit der vereinigten Linken vereinigten Restes der früheren deutsch-nationalen Partei. Die deutsch-nationale Vereinigung, nach ihrem Führer die Steinwender-Partei genannt, widmet sich dem nationalen Kultus ohne jede Rücksicht auf das Staatsinteresse. Ein bewährter Abgeordneter-Veteran hat auf die Bewerbung um ein Mandat verzichten müssen zur Strafe dafür, daß er dem Programmsage von der Verfolgung der nationalen Ziele die Bemerkung anfügte: „unbeschadet unserer Pflichten als Oesterreicher.“ Dann will die Partei die sozialpolitische Gesetzgebung, namentlich den Kampf gegen den Kapitalismus, mit äußerster Energie betreiben. Sie nützt sich nicht antisemitisch, erklärt sich jedoch bereit, die deutsch-national gestimmten Antisemiten in ihren Reihen aufzunehmen. Und diese Partei hat sich im Handumdrehen zur Herrin der Lage in Steiermark gemacht, so daß sich gegen sie keine liberale Opposition hervorwagt; ihr wird auch Kärnten zufallen. Außer durch die Steinwender-Partei werden die Deutschliberalen einigen Abbruch erleiden durch die Antisemiten. Zwar in den kleinen Städten Niederösterreichs scheinen die Wähler herzlich überdrüssig der Bergani, Schön rer und Konforten zu sein; aber in Großwien dürften die Antisemiten, obwohl sie in zahllose Fraktionchen zerfallen sind und einander unflätig beschimpfen und wüthenlich befehden, auch eine neue Brandmarkung durch den seit vorgestern verhandelten Prozeß Bergani-Gron z befürchten haben, den schlaffen, von den Vorstadtdemokraten in einigen Bezirken über's Ohr gehauen und von den, allerdings nur wenige Wahlberechtigten stellenden Sozialdemokraten befehdeten Liberalen einige Sitze entreißen. Selbst der Wahlsieg des Fürsten Alois Liechtenstein in Hernalis ist wahrscheinlich. Zum Glück stehen die Deutschliberalen, welche das bedeutendste Kontingent zur deutschliberalen Partei stellen, felsenfest, so daß diese auch nach ihren Einbußen in Innerösterreich immer noch die stärkste Partei des Reichsrathes sein werden. Ihnen zunächst kommen die Polen, welche einige Sitze an die (griechisch-unirten) Jungruthenen abgeben, aber sonst in ungeborener Stärke aus den Urnen hervorgehen werden. Daß die Jungzechen bedeutende Erfolge über Miegler's Partei erringen werden, ist sicher, wenn auch durch eine willkürliche Ausdeutung der auf den Census bezüglichen Bestimmung des Wahlgesetzes seitens des Prager Magistrats die hundertthürmige Stadt für die Altezechen gerettet ist. Alles in Allem steht fest, daß die bisherige Majorität des Ministeriums Laaße nicht wieder herzustellen und eine neue Majorität nur durch ein deutschliberal-polnisches Kartell zu schaffen sein wird.

Eine Ministerkrise in Rumänien ist seit Brattianu's Sturz keine Rarität; so erregt denn der heute vom Telegraphen angekündigte Rücktritt des M i n i s t e r i u m s M a n u keinerlei Aufsehen. Die Krise währt im Grunde schon einige Wochen, wenn auch ihre Existenz wiederholt bestritten wurde. Die jetzige Regierung besteht bekanntlich in ihrer Majorität aus gemäßigten Konservativen und in ihrer Minderheit aus Junimisten; ähnlich zusammengesetzt ist die Majorität der Kammer, wobei die vom früheren Ministerpräsidenten Carp geleitete junimistische Minorität das stärkste Kontingent an Kapazitäten stellt und einen maßgebenden Einfluß übt. Im Senat dagegen dominiren die Konservativen und fällt der größere Einfluß den Altkonservativen, fanatischen Reaktionen unter Catargiu, zu. Die Folge ist, daß der Senat die von den Junimisten betriebenen, dringend nöthigen Reformen, namentlich

Krone trug. Das ist energisch, vielleicht königlich — weiblich ist es nicht. Als sie in Deutschland den Abgeordneten ihres Gatten den Thronerben ausfolgen mußte, da schien sie allerdings menschlich im Rechte zu sein. Sie klammerte sich an ihr Kind und erregte tiefes Mitleid trotz ihres kriegerischen Auftretens, das einem Bismarck gegenüber sonst lächerlich erschienen wäre. Sie stand da im Scheine einer Löwin, die um ihr Junges kämpft. In der That aber handelte es sich um eine Kriegsklist, der gegenüber der König Milan sich im Stande der Nothwehr befand. Es war ihm mitgetheilt worden — und er hatte Grund, der Mittheilung Glauben zu schenken —, daß die Königin den Plan gefaßt habe, mit dem serbischen Kronprinzen nach Petersburg zu gehen. Das wäre einfacher Prinzenraub gewesen. Denn die Königin hatte durch ein schriftliches Übereinkommen das Recht erworben, den Prinzen eine gewisse Zeit des Jahres hindurch bei sich zu behalten, aber auch die Pflicht anerkannt, ihn die übrige Zeit hindurch dem Vater zu überlassen. Einmal auf russischem Boden, wäre Prinz Alexander für seinen Vater so gut wie unerreikbaar. Bei den feindseligen Gefinnungen, die in Rußland gegen König Milan herrschten, war voranzusehen, daß russische Gerichte dem zwischen den Gatten bestehenden Übereinkommen keine dokumentare Kraft zuerkennen würden. Der serbische Thronfolger wäre also russischer Gefangener oder ein Werkzeug in den Händen Rußlands geworden. Dürfte König Milan dies zugeben? Hatte er nicht das Recht und die Pflicht, sich seines Kindes, nein, des Kindes von Serbien, zu bemächtigen, ehe

es durch eine mütterliche Intrigue zum Bögling des Panislabismus gepreßt wurde? Es war also nicht die Mutter, sondern die ränkefüchtige, ambitiose Frau, gegen die sich das exekutive Vorgehen der Bismarck'schen Organe in Baden-Baden richtete. Wer hieran noch zweifelte, dem mußte das Verhalten der Königin seit ihrer Rückkehr nach Belgrad die Augen öffnen. Was hat sie nach dem Rücktritt ihres Gatten auf den Schauplatz ihrer einseitigen Größe zurückgeführt? War es das Bedürfnis, ihr Kind zu sehen und zu umarmen? Wäre dies ihr alleiniger Zweck gewesen, sie hätte ihn ohne Mühe erreichen können. Aber sie wollte sich den Bedingungen, an welche die Staatsraison ihren Verkehr mit dem jungen König knüpfen mußte, nicht fügen. Sie zeigte alsbald, daß sie nicht als Mutter, sondern als Königin gekommen war; nicht um die Vermehrung der Stunden und Tage, während deren sie bei ihrem Sohne weilen konnte, sondern um die königlichen Ehren war es ihr zu thun. Ob sie im königlichen Palast wohnen, ob ihr durch die Wachen wie einer regierenden Monarchin saluirt werden solle, darüber wurden lange Verhandlungen geführt. Und zum Überflusse begann sie die Frage über die Giltigkeit ihrer Scheidung neu aufzuwerfen und jagte vor aller Welt dem zum Phantom gewordenen Range nach, den sie ja durch die Abdankung Milan's auch als dessen nichtgeschiedene Gemahlin von selbst verloren hätte. All' dies hat ihr nachgerade die Sympathien auch Derjenigen entziehen müssen, die in dem Streite des hohen Paars von Hause aus gegen den König Stellung genommen hatten. Das Bild, das sich nichtern

denkende Leute von der Königin Natalie machen, ist nicht das einer Märtyrerin des Rechtes und einer schuldlosen Dulderin. Ihrer Frauentugend, ihrem makellosen Wandel läßt Jedermann Gerechtigkeit widerfahren. Ihren Charakter aber werden diejenigen, die ihn kennen, nicht sympathisch finden. Sie ist eine militantische Frau, ein Weib, das ewig kämpft und nie zu dulden vermocht hat. Sie hört nicht auf, Prozesse zu führen — in Dingen, für die es eigentlich keine Richter gibt. Sie ist gegenwärtig die Stärkere; denn, wenn sie sich nicht entschließt, von Belgrad fortzugehen, so kann König Milan sich schwer entschließen, nach Belgrad zu kommen. Sie polemisiert offen oder versteckt, in Gesprächen und Zeitungen mit den Regenten und Ministern und legt es darauf an, sich den Leuten, denen sie nichts anhaben kann, so lästig wie möglich zu machen. Sie hört also nachgerade auf, die Verkörperung der leidenden Unschuld zu sein und wird dafür die Inkarnation dessen, was man in Wien „Instanten nöth“ nennt. Ist dies eine Rolle für eine Dame, für eine Königin? So sieht das Porträt Nr. 2 aus. Ich mache mir, wie gesagt, nicht die Entscheidung darüber an, welches von beiden Konterfeis das getreuer ist: es werden wohl in beiden Fehler unterlaufen sein. Einen Zug aber muß ich bei jedem hinzufügen, ohne welchen beide Bilder unvollständig bleiben würden. Ob Dulderin oder Kämpferin, hat die Ex-Königin einen kleinen Fehler, der ärger als ein Verbrechen ist und ihre Sache binnen Kurzem gegen sie entscheiden muß: Ihre Majestät wird langweilig. B e l g r a d. —sk.

Die agrarischen, verschleppt. Dieser Mißstand, sowie die Eifersucht des Premiers auf die maßgebende parlamentarische Stellung Carps haben die schlechteste Krise herbeigeführt. General Mann bot Herrn Carp ein Portefeuille an und forderte den Übertritt der Unionisten ins konservative Lager; Carp stellte die Bedingung der sofortigen Auflösung des Senats. Mann jedoch wollte von einem definitiven Bruche mit der Fraktion Catargiu nichts wissen, und der König schenkte davor zurück, die nahe Feier seines Regierungsjubiläums durch den Agitationslärm für die Senatswahlen stören zu lassen. So hätte sich die Krise vielleicht noch eine Weile hingezogen, hätte nicht gestern der Senat den Stier bei den Hörnern gepackt und dem Ministerium durch seine obstruktivistische Haltung gegenüber dem Unterrichtsgeetze eine Niederlage beigebracht. Die Folge ist die Demission des Kabinetts. Die Konservativen und die Nationalliberalen (Bratianu), welche längst alle Vorbereitungen zur Übernahme der Erbschaft des zweiten konservativ-unionistischen Kabinetts getroffen haben, dürften nun ans Ruder treten. Die auswärtige Politik Mumiens wird wohl durch den neuen Kabinettswechsel so wenig, wie es durch frühere Krisen geschehen ist, aus ihren Bahnen gedrängt werden.

Ausland.

Budapest, 27. Februar.

Kaiserin Friedrich in Paris.

Der vielbesprochene Aufenthalt der Mutter des deutschen Kaisers in Paris hat heute seinen Abschluß gefunden. Einem Pariser Telegramm zufolge ist Kaiserin Friedrich vom Nordbahnhofe aus Vormittags 10 Uhr 10 Minuten ohne Zwischenfall nach Boulogne abgereist, von wo sie mit einem Spezialzug die Weiterfahrt nach Calais antritt. Am Bahnhofe grüßten Viele die Kaiserin, doch wurden keine Rufe laut. — Einige Neugierige sammelten sich schon heute Früh vor dem Nordbahnhofe an in der Meinung, daß Kaiserin Friedrich um 9 Uhr abreisen werde. — Deroulé und Genossen veröffentlichten folgenden Aufruf an die ehemaligen Patrioten-Ligisten:

„Wir wollen, daß Kaiserin Friedrich in der Lage sei, sich über die Stimmung zu unterrichten, welche hier über Kaiser Wilhelm herrscht. Der preussische Mißerfolg ist ein vollständiger, die französische Würde ist gerettet. Eine neue Demonstration erscheint somit überflüssig, vergessen wir trotz Versailles und Saint-Cloud nicht, daß es eine Frau ist, und lassen wir sie ohne Rufe, ohne Zeichen, ohne Geleite abreisen.“

Der „Figaro“, indem er die Zwischenfälle der letzten Tage besprach, jagte, die öffentliche Meinung habe dem boulangistischen Manöver Folge geleistet, welches von den Bonapartisten unterstützt wurde, die seit 1870 nur mit größter Reserve sprechen sollten. Er ermahnte die Bevölkerung, gegenüber der Kaiserin Friedrich ihre bisherige höfliche Haltung zu bewahren. Alle Journale, auch solche, welche bisher maßlos gehetzt haben, gaben der Hoffnung Ausdruck, daß anlässlich der Abreise der Kaiserin keine Feindseligkeiten und Gebungen erfolgt. — Die Bevölkerung hat, wie oben erwähnt, sich auch jeder Demonstration enthalten.

Das Pariser Journal „Sour“ meldet, daß die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich den Gegenstand großer Zwistigkeiten im gestrigen Ministerrathe gebildet hätte. Eine Pariser Agence berichtet, daß, nachdem der französische Botschafter in Berlin, Herbet, den Kaiser Wilhelm und den Reichskanzler v. Caprivi überzeugt hatte, das Reiseprojekt der Kaiserin Friedrich werde in Paris auf angenommen werden, auch der Minister des Äußern, Ribot, sich zustimmend geäußert habe. Es sei nämlich Graf Kesselrode, ehemaliger Hofmarschall der Kaiserin Augusta, nach Paris geschickt worden. Im Ministerium habe man den Grafen sehr gut empfangen, was den Kaiser bestimmte, die Kaiserin Friedrich nach Paris reisen zu lassen. Die Pariser Presse fährt fort, gegen Herbet loszugehen und seine Abberufung zu fordern.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsche kirchliche Blätter melden, die strafgerichtliche Verfolgung des „Deutschen Tageblatt“ wegen Beleidigung Eugen Richters sei in Folge Anregung von hoher Stelle erfolgt. Auch sei richtig, daß der Kaiser gesagt habe, Eugen Richter sei ein Mann von großer Tüchtigkeit und er werde sich vielleicht noch einmal an ihn wenden. Die „Kreuzzeitung“ und ihre Hintermänner hätten allen Kredit beim Kaiser verloren. In besonderem Grade beim Kaiser unbeliebt seien Hamerstein und Stöcker.

Das von der Skupščina beifällig angenommene Programm des Kabinetts Pasic sagt u. A. wörtlich:

Das neue Kabinet wird vor Allem bemüht sein, den gesetzlichen Zustand zu wahren, wie er durch die neue Verfassung und die Abdikation des Königs Milana geschaffen wurde, und ihn fortwährend vor jeder möglichen Störung zu schützen, von welcher Seite immer sie kommen sollte. Im Zusammenhang damit wird das neue Kabinet trachten, das parlamentarische Regime zu befestigen, um die erlangten Freiheiten und Rechte zu sichern und

durch besondere Gesetze im Sinne der Verfassung und gemäß den Forderungen der neuen Zeit zu regeln, damit Serbien regeneriert und gekräftigt, seine nationalen Aufgaben erfolgreich zu erfüllen im Stande sei. Ebenso wie die Regierung fest entschlossen ist, die neue Ordnung und den Frieden im Lande zu wahren, ist sie auch von der Nothwendigkeit des äußeren Friedens überzeugt. In diesem Bestreben wird die Regierung aufrichtig und offen die übernommenen freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten wahren und kräftigen und, an der nationalen Politik festhaltend, die Solidarität mit jenen Völkern pflegen, welche die geistliche Entwicklung des serbischen Stammes fördern.

Wie man aus Belgrad meldet, wird Erzherzogin Elisabeth anlässlich der Feier des Jahrestages der Proklamirung des Königreiches und der Thronbesteigung des Königs Alexander am 6. März am Vorabend als Gast seines Sohnes daselbst eintreffen.

Die Budget-Kommission des deutschen Reichstages hat gestern und vorgestern an den Forderungen für die Marine vor viel gestrichen, daß man in Berlin glaubt, Admiral Hollmann, der Staatssekretär im Reichsmarineamt, werde dadurch zum Rücktritte gezwungen sein.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Februar.

* Die hauptstädtische Baukommission erledigte heute in kurzer Sitzung folgende Angelegenheiten: In das Altosner Militärspital wird die Wasserleitung eingeführt. — Auf dem Leopoldsfelde wird vor dem Huberschen Wirthshause ein öffentlicher Brunnen errichtet. — Es wird zur genehmigenden Kenntniß genommen, daß im Monat Januar die Stärke des Gaslichtes in Pest gleich 15.6 und in Ofen gleich 15.5 Normalkerzenflammen war. — In die gemischte Kommission zur Regelung der Umgebung der neuprojektierten lutherischen Kirche auf dem Deakplaz werden die Mitglieder Preußner, Pucher und Kauer entsendet. — Der Bauvath wünscht, das Trottoir der Sorokjärer Straße möge um 40 Centimeter gehoben werden, die Baukommission beschließt jedoch, daß dasselbe in seiner gegenwärtigen Höhe zu verbleiben habe. — Schließlich wurde dem Direktor Stanislaus Lesser gestattet, den Grund des alten deutschen Theaters in drei Parzellen zu theilen.

* Delogirung und Demolirung. Das alte einstöckige Libasinski'sche Wohnhaus in der Deutschengasse Nr. 15 ist derart baufällig, daß dessen Einsturz zu befürchten ist. Demzufolge hat die Siebener-Baukommission die sofortige Delogirung angeordnet und die Demolirung dieses Hauses beantragt; gegen die Delogirung kann nur extra dominium recurrit werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. Februar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, ferner: Die Feuilleton-Zeitung (Ein Besuch beim Papste [Original-Feuilleton von Hugo R. Graf v. Dunah], „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gwendoline“), sowie Interate.

* Wetterbericht. Die Witterung war Morgens trüb, später sonnig. Das Thermometer war in der Nacht bis -5° N. gesunken und stieg am Tage auf +1° N. Der Luftdruck ist auf 775 Mm. gestiegen. Da in Westeuropa der Luftdruck sich gehoben hat, haben sich die Differenzen derselben noch mehr ausgeglichen. Das Maximum ist im westlichen Theile Rußlands. Das Wetter in Europa ist unverändert, bei schwachen Windströmungen trocken, theilweise bewölkt oder neblig; im Norden Ungarns ist die Temperatur des Morgens gefallen, Mittags aber gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei schwachen östlichen Winden meist heiteres, trockenes Wetter mit Nachfrösten zu erwarten.

* Vom Hofe. Heute ist es wieder still in der Ofner kön. Burg. Se. Majestät empfing Vormittags den Kriegsminister Baron Bauer in besonderer Audienz. Die Erzherzoge Franz Ferdinand und Wilhelm haben sich heute Früh nach Wien zurückbegeben. — Heute Abends 6 Uhr fand ein Hofdiner mit 22 Gedecken statt, denselben wohnten nebst Sr. Majestät bei:

Erzherzog Albrecht, gemeinsamer Kriegsminister FML. Baron Bauer, Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Beck, Generalkavallerie-Inspektor GM. Freiherr v. Gemmingen, Korpskommandant FML. Prinz Lobkowitz, Oberst Schönau, Oberst Pittreich, Major Graf Breda, erster Obersthofmeister Sr. Majestät Prinz Hohenlohe, Obersthofmeister Ihrer Majestät Baron Ropcsa, Oberstküchenmeister Graf Wolkenstein, Generaladjutant FML. Graf Paar, Sektionschef v. Pápa, Generaladjutant GM. Wolfrás, die Flügeladjutanten Regattentapitan Sachs, Oberlieutenant Baron Saar und Major Pöten, Hauptmann Baron Weber, Linienchiffliedant Steingart, der Domanzoffizier und der Wachkommandant. Nach dem Diner hielt Se. Majestät längere Zeit Cercle.

Erzherzogin Sjabella begab sich heute Vormittags in Begleitung der Gräfin Géza Andrássy in das Atelier Wenczurs, wo die

Erzherzogin längere Zeit verweilte. — Erzherzog Friedrich machte im Laufe des Vormittags einen längeren Spaziergang durch die Stadt. Erzherzog Friedrich und Gemahlin, die Mittags bei Prinz und Prinzessin Koburg dejeuner, sind Nachmittags mit dem Sitzzuge nach Preßburg zurückgekehrt. — Obersthofmeister des Erzherzogs Friedrich FML. Graf Herberstein hat heute von hier aus einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Magyomfuter Advokaten Joseph Pápa in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten den Titel eines kön. Rathes; dem Sektionschef im k. k. Handelsministerium Dr. Heinrich Wittel die Würde eines geheimen Rathes verliehen.

* Erzherzog Albrecht besuchte heute Vormittags in Begleitung seines Adjutanten, des Majors Graf Breda, das neue Palais der freiwilligen Rettungsgesellschaft in der Marktgasse. Der hohe Gast, der um Viertel 11 Uhr im Rettungspalais eintraf, wurde daselbst vom Präsidenten der Rettungsgesellschaft Graf Madár Andrássy, dem Vizepräsidenten Johann Gelléri-Szabó, dem Direktor Dr. Géza Kreß, dem Sekretär Dr. Julius Strichó, dem Universitätsdozenten Dr. Adolf Dnodi und dem Kommandanten Madár Kovács empfangen. Der Erzherzog unterzog die Einrichtung der Rettungstation einer eingehenden Besichtigung und beehrte mehrere Mitglieder der Rettungsgesellschaft mit Ansprachen. In das Gastbuch der Erzherzog seinen Namen ungarisch ein: „Föherezeg Albrecht t. n.“ (tabornagy, Feldmarschall). Nachdem der hohe Besucher seine vollkommene Zufriedenheit über das Gesehene ausgedrückt hatte, verließ er nach dreiviertelstündigem Verweilen das Palais der Rettungsgesellschaft.

* Zum Petersburger Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand. Man telegraphirt uns aus Wien: Die beiden Prinzen Karl Schwarzeneberg und Gottfried Hohenlohe, welche den Erzherzog Franz Ferdinand nach Petersburg begleiteten, wurden vom Czaren mit dem Annen-Orden 3. Klasse, FML. Graf Ilküll und Stammvorfesher Graf Wurmbbrand mit dem Vladimir-Orden, beziehungsweise mit dem Stanislaus-Orden zweiter Klasse ausgezeichnet. Der Reismarschall Dolozalek erhielt eine kostbare goldene Tabatière vom Czaren zum Geschenk.

* Die irdischen Ueberreste des FML. Baron Adolf Nyáry wurden heute Nachmittags eingeseget und unter großem militärischen Gepränge nach dem Bahnhofe der österr.-ungarischen Staatsbahn überführt, von wo die Beförderung derselben nach Pils erfolgte.

Im Laufe des Vormittags erschien im Palais auf dem Paradeplatz, wo Baron Nyáry aufgebahrt war, auch Erzherzogin Maria Dorothea in Begleitung der Hofdame Gräfin Irma Sztráray. Die hohe Besucherin wurde vom Bruder des Verewigten, Baron Eugen Nyáry, und dessen Sohn, Baron Alphons Nyáry, empfangen, welche der Erzherzogin im Namen der Familie den Dank für diesen Beweis der Theilnahme zum Ausdruck brachte. Länger als eine Stunde verweilte die Erzherzogin am Sarge des Verchiedenen, vor welchem sie knieend ein Gebet verrichtete. Das Gemach, in welchem die Bahre aufgestellt war, prangte in düsterem Trauerschmuck; den von einer großen Anzahl herrlicher Kranzpenden bedeckten ehernen Sarg umgaben düster flackernde Kerzen. Kränze hatten u. A. gewidmet: Minister Baron Fejérváry, die Gräfinen Irma Sztráray und Marie Festetics, Baron Ladislaus Majláty, das Magnatenhaus, das Beamtenkorps der erzherzoglichen Güterverwaltung, das Honvéd-Oberkommando. Nach dem Sarge war eine aus Honvéds gebildete Ehrenwache aufgestellt und auch der Eingang zum Trauerhause war von einer solchen besetzt. Lange bevor die Aufahrt der Trauergäste begann, hatten die zum militärischen Kondukt kommandirten Mannschaften, ein Bataillon des 6. Infanterie-Regiments, eine Eskadron des 13. Husaren-Regiments und vier Batterien des 4. Artillerie-Regiments, unter dem dumpfen Wirbel der mit schwarzen Tuch überzogenen Trommeln auf den Paradeplatz Aufstellung genommen, wo sich gleichzeitig auch eine militärische Musikkapelle eingefunden hatte. Mittlerweile hatte sich vor dem Trauerhause eine große Menge von Leidtragenden, darunter die Vertreter der Regierung, militärische Würdenträger und viele Celebritäten des öffentlichen Lebens, eingefunden, für welche die Polizei nur mit großer Mühe unter den nach Tausenden zählenden Zuhäueren Platz zu machen vermochte. Kurz vor 3 Uhr erschien Erzherzog Joseph August, begleitet vom Honvédhauptmann Dobieszky und vom Oberleutnant Wagner, im Sterbehause. In einem zweiten Hofwagen fuhr einige Minuten später der greise Erzherzog Albrecht vor, der aber, da mittlerweile schon die Trauerceremonie begonnen hatte, das Haus nicht betrat, sondern vor dem Thore den Schluß derselben abwartete. Die Einsegnung der Leiche nahm Bischof Karl Szabó vor, der eine kurze Leichenrede hielt, in welcher er die militärischen Tugenden des Verstorbenen pries und besonders betonte, daß Baron Nyáry nicht nur die besondere Gnade des allerhöchsten Kriegsherrn genoss, sondern auch bei den Niedriggestellten ob seiner Herzengüte und Milde sich Achtung und Liebe zu erwerben gewußt hatte. Erzherzog Joseph August, der in der Nähe des Sarges stand, brach, als Bischof Szabó dann ein tiefempfundenes Gebet sprach, von Schmerz übermannt, in Thränen aus. Als die Trauerceremonie zu Ende war, begab sich der jugendliche Erzherzog zu den einzelnen Mitgliedern der leidtragenden Familie, denen er seine Theilnahme ausdrückte. Dann wurde der Sarg auf den sechsstämmigen Galateichwagen gehoben, während dessen FML. Kubinyi

die zum Leichenondukt ausgerückten Mannschaften zum Salut kommandierte. Dann formierte sich der Leichenzug. An der Spitze des Konduktes befanden sich die Husaren und die Infanterie, dann kam die Musikkapelle, welche Trauermärsche exekutirte, dieser folgten die Kränzenwagen und endlich der mit dem Kranze des Erzherzogs Joseph geschmückte Leichenwagen, flankirt von der aus Honvéds bestehenden Ehrenwache. Hinter dem Leichenwagen kam der „eiserne Ritter“, worauf die Familienangehörigen und die Erzherzoge Albrecht und Joseph August folgten. Den Mitgliedern des königlichen Hauses folgten auf dem Fuße Ministerpräsident Graf Julius Szapáry, der gemeinsame Kriegsminister J. M. Bauer, der Chef des Generalstabes Baron Beda, die Minister Baron Fejervár, Emerich Jospovich und Wefele, Korpskommandant Prinz Lobkowitz, Kronhüter Joseph Szlavay, in Vertretung des Königs Generaladjutant Graf Paár, Platzkommandant Gabriányi, Baron Fedor Nikolicz, Oberbürgermeister Rath, Staatssekretär Cromon, Oberstküchenmeister Graf Wolfenstein, Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, dann zahlreiche Mitglieder des Magnaten- und Abgeordnetenhanes, hohe Würdenträger, Generale etc. Den Kondukt beschloß eine weitere Abtheilung Militär und eine lange Reihe von Wagen. Bei der Kettenbrücke verließen die beiden Erzherzoge und zahlreiche Generale den Trauergang und begaben sich mittelst Dampfseilrampe in die Festung zurück. Der Leichenzug bewegte sich dann durch die Arany-Jánosgasse zum österröisch-ungarischen Staatsbahnhof, von wo der Sarg Nachts nach Pils befordert wurde, wo der Leichnam des Baron Njary in der Familiengruft beigesetzt werden wird.

Die Fächerausstellung im Künstlerhause wird Sonntag, den 8. März, eröffnet werden.

Neue Heilmittel gegen die Tuberkulose. Aus Berlin meldet man:

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam ein Antrag wegen Errichtung eines Refonvaleszenten-Hauses für Tuberkulose, die nach Professor Koch's Methode behandelt wurden, zur Sprache. Birchow bemerkte dabei, die über Koch's Mittel schwanfend gewordene öffentliche Meinung habe sich durch die Publikation von Lieberich's Mittel wieder gehoben. Dieses sei mit einer solchen Fülle von guten Belegen erschienen, daß es augenblicklich nicht gut möglich sei, daran zu zweifeln, daß dasselbe gegen Keimkopfschwindsucht mindestens ebenso viel leiste, wie das Koch'sche Mittel, vielleicht etwas mehr. Man möge daher nicht ein bestimmtes Verfahren als Bedingung zur Aufnahme in die Anstalt festsetzen.

Verhaftung eines Räubers. Die Kisteleker Gendarmen haben, wie aus Szegedin telegraphirt wird, den berühmtesten Räuber des Alföld, Farkas Jancsi, nebst zwei Genossen in einer Eszárda festgenommen. Farkas, der keine Waffe bei sich hatte, ergab sich widerstandslos. Man hat ihm bisher 42 Einbrüche und zwei Kassendiebstähle nachgewiesen; auch ist er verdächtig, einen Gendarm ermordet zu haben. Jüngst erst hat er die Kasse des Bekes-Gabauer Steueramts erbrochen.

Vorträge. In der am 28. d., Samstag, 5 Uhr nachmittags stattfindenden Sitzung der „ungarländischen ethnographischen Gesellschaft“ werden Vorträge halten: Alexander Pintér über die Palóczen, Dr. Janaz Kunos über türkische Volkslitten auf Abafaleh, Dr. Ladislauz Gopcsa über die siebenbürgischen Armenier, Theodor Lehoczky über das Hirtenleben der ungarischen Rassen, Oskar Maland über die Räthel des rumänischen Volkes. — Im theologischen Verein des Landes-Rabbiner-Seminars (Röf-Szilárdgasse 26) hält am 3. März, 6 Uhr Abends, Dr. Bela Bernstein einen Vortrag über „die Juden im ungarischen Unabhängigkeitskampfe“. — In der protestantischen literarischen Gesellschaft hielt gestern Abends Professor Merius Petri einen Vortrag über die veredelnde Wirkung der Religion in allen Kreisen der menschlichen Thätigkeit. Der Vortrag wurde von dem zahlreichen Auditorium sehr beifällig aufgenommen. — Im Klub der Advokaturskandidaten und Rechtspraktikanten (Frankenbazar) hielt heute Abends Ernst Murányi einen Vortrag über „die Anwendung des §. 9 des Strafgesetzes gegenüber Österreich“.

Kalte Winter und die darauf folgenden Sommer. Es ist nicht verwunderlich, daß der ungewöhnlich lange und strenge Winter, welcher gegenwärtig zu Ende geht, zu zahlreichen Vergleichen mit früheren Wintern und zu Spekulationen über die zu erwartenden Sommermonate Veranlassung gibt. Soviel steht zunächst fest, daß der gegenwärtige Winter zu den härtesten im ganzen Jahrhundert gehört. Lange dauernde und strenge Winterfälle ist niemals auf engen Raum begrenzt, sondern erstreckt sich stets über ausgedehnte Gebiete. So finden wir bezüglich des heutigen Winters, daß sich der Frost über ganz Südwest-Europa, ja bis nach Nordafrika hin ausdehnte. Die kalten Winter werden bei uns stets durch das lange Vorherrschen von Gebieten hohen Luftdrucks bedingt. Das Barometer steht ungewöhnlich hoch und bleibt entsprechend lange auf diesem hohen Stande. Andererseits weicht der durchschnittliche Stand des Barometers im ganzen Jahre nur um ein paar Millimeter von einer gewissen mittleren Höhe ab. Es ist daher klar, daß, wenn im Winter länger, vielleicht durch mehrere Monate hindurch, sehr hoher Barometerstand herrscht hat, die Wahrscheinlichkeit ist das fürspricht, daß in den späteren Monaten, also auch im Sommer, das Barometer erheblich niedriger als gewöhnlich stehen wird. Niedriger Barometerstand ist aber in der warmen Jahreshälfte meist von trübem, feuchtem Wetter und Wärme = Ab-

nahme begleitet. Das obige Ergebnis, daß auf kalte Winterkühle Sommer zu folgen pflegen, ist also aus der Luftdruckvertheilung begreiflich.

Brände. Auf dem Dachboden des dem Milchmeier Joseph Lejser gehörigen Hauses, Szt.-Endreerstraße Nr. 52, kam heute Vormittags 11 Uhr ein Brand zum Ausbruche, welcher sich alsbald über den ganzen Dachstuhl des ebenerdigten Gebäudes verbreitete. Den vereinigten Bemühungen mehrerer Bezirks-Feuerwehren gelang es nach einstündiger Arbeit, den Brand zu lokalisieren, doch hatte derselbe bereits den ganzen, circa 30 Meter langen Dachstuhl eingeäschert. — In der Wohnung des Ingenieurs Georg Lorenz, Notendillergasse Nr. 64, entstand heute Vormittags ein Zimmerfeuer, welches jedoch von den Hausbewohnern rasch bewältigt wurde.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 16, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Scharlach 1, Masern 6, Diphtheritis 2, Group 3, Scharblattern 1, Trachoma 1, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler 2240. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, in Spitalern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungentzündung 12, Tuberkulose 2, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 2, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 10.

Besonders aufmerksam machen wir unsere geehrten Leser auf das heutige Inerart des **bedeutend vergrößerten Partietwaaren-Lokales** der Firma **Serz Mör, Deák-gasse Nr. 7.**

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche befriedigend, wogegen die kräftigere Entwicklung des schwachen Plaggeschäfts durch die anhaltende Kälte gehemmt wird und der mäßige Verkehr zumeist nur auf Winterartikel beschränkt bleibt. An Aufträgen aus der Provinz fehlt es ebenfalls und auch das Inkasso der Jahresrechnung ist nicht befriedigend. In Damenmodegeschäften sind nur sehr geringe Aufträge zu effektuieren und im Lagergeschäft ist ziemlich belangloser Verkehr. Damen-, Herren- und Kinderkleidmacher haben zumeist schwachen Geschäftsgang und sind zahlreiche Geschäfte disponibel; Schuhmacher haben ein mäßiges Kunden- und schwaches Verkaufsgeschäft. Kürschner, Hut- und Handschuhmacher haben zumeist schwachen Verkehr. Buchbinder sind zumeist mit Bestellungen versehen. In größeren Galanteriewaarengeschäften ist der Verkehr ziemlich normal. In Glas-, Porzellan-, Vergolderwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Messerschmiedern, Gelbgießern, Drechsler, Bürstenbindern, Federn- und Matrasenmachern, Tapezierern, Möbelschneidern, Bildhauern, Korbmachern, Sattlern, Wagnern, Riemen-, sowie in Pferdegeschirr-Geschäften ist der Geschäftsgang zumeist wintermäßig schwach. In Jagdrequisiten war das Saisongeschäft befriedigend und ist seit dessen Ablauf wieder schwächere Nachfrage. Schlosser sind mit vorjährigen Aufträgen im Anspruch genommen. Steinmetze sind theilweise mit genügenden Bestellungen versehen. Bei mehreren Neubauten wurde bereits mit inneren Arbeiten begonnen, im Allgemeinen aber wird noch gefeiert.

Theater, Kunst und Literatur.

(Philharmonisches Konzert.) Die Philharmoniker haben die Reihe ihrer diesjährigen Abonnements-Konzerte mit den Produktionen des heutigen Abends in würdiger Weise beschlossen. Als die Novität des letzten Konzertes gelangte die symphonische Dichtung „Vltava“ (Die Moldau) des vor wenigen Jahren verstorbenen böhmischen Komponisten Smetana zur Aufführung. Friedrich Smetana, von seinen Landsleuten als der „böhmische Beethoven“ gepriesen, vereinigt in sich die Eigenschaften eines nationalen Komponisten und eines überzeugungstreuen Verfechters der Vertigo-Wagner'schen Dichtung; in seinem Cylklus symphonischer Dichtungen „Vltava“ (Mein Vaterland), aus welchem uns die Philharmoniker heute Nr. 2 vorgeführt haben, unternimmt er den kühnen Versuch, auf sechs musikalischen Großfolioblättern eine geographisch-kulturhistorische Schilderung des Königreiches Böhmen zu geben. Selbstverständlich bedarf er zu den symphonischen Illustrationen der erläuternden Worte, solche schickt der Komponist auch der „Vltava“ voraus, den musikalischen Gedankengang der Dichtung gemeinverständlich erklärend. Die Dichtung selbst ist das fesselnde, reizvolle Werk eines hochbegabten Komponisten, der sich mit seinem dankbaren Vorwurf in glücklicher Weise innerhalb jener Grenzen musikalischer Symbolisirung hält, zwischen welchen die Gränzberichtigung der vielangefeindeten Programmmusik nun einmal nicht geleugnet werden kann. — Zwei fröhlich emporräuschende Flötenfiguren charakterisiren die beiden Quelladern des Flusses. Unter dem Pizzicato der Geigen hüpfen sie den Berg herab und vereinigen sich zu einer lieblichen einfachen Melodie slavischen Charakters — der jungen Moldau. Fröhlich gleiten Fluß und Melodie dahin, sanft umkost von der glitzenden Wellenbewegung der zweiten Violinen. Immer breiter werden die Tonwellen, der Strom wächst; durch dichte Wälder rauscht er dahin, Hörnerhall kündigt die muntere Jagd; bald ertönen Flöt- und Schalmei-

eine lustige Hochzeit zieht vorüber und im Tanze drehen sich die Paare. Leise verhallt das liebliche Motiv, die Nacht zieht auf. Die seit Wagner typisch gewordenen Symbole für Nacht- und Feenzauber erklingen. Getheilte Violinen hoch oben, Flötenläufe, Harfenaccorde, darunter ein heimlich wispelndes, leis rauschendes Tremolo: das ist die wohlbekannte musikalische Mondnacht. Alldas ist bereits Schablone geworden, aber die Schablone ist schön. Die Stimmung wechselt; das Orchester wird unruhig, die Tonwellen zischen und tosen; brausend brechen sie sich den Weg durch die Felsen, immer höher schwillt die Fluth, plötzlich stürzt die ganze wogende Tonmasse im Schwunge weniger Takte zu einem sanft gleitenden pianissimo herab: wir hören den Wasserfall bei Sct. Johann. Majestätisch zieht nun der Strom dahin, im deerescendo des Orchesters entgleitet er unserem Auge, noch zwei aufgilernde Accorde und er ist verschwunden. Es ist der Hauptvorzug des interessanten Wertes, daß es frei ist von den Ungeheuerlichkeiten, welche die tollgewordene Phantasie vieler Programmmeister der Einbildungskraft willensschwacher Hörer nur zu gern aufnützig. Die Komposition ist von wohlthuernder melodischer und rhythmischer Frische und zeigt eine Instrumentation, die den vollkommenen Meister verräth. Die Aufführung der Novität seitens der Philharmoniker war eine vorzügliche. Eine weit weniger sorgfältige Behandlung ist der das Konzert eröffnenden „Gurjana“ = Overture zutheil geworden. Dieselbe war bei Weitem nicht entsprechend fein nuancirt; wohl wurde sie mit Schwung, aber mit sehr larmohantem gespielt. Eine angenehme Abwechslung bot das Quintett aus dem 3. Akte der „Meisterfinger“, welches von den Damen Gräfin Vasquez und Fräulein Fleißig, den Herren Révost, Dalnok und Ney in wirkungsvoller Weise zu Gehör gebracht wurde. Den Schluß des Abends bildete die „Pastoral-Symphonie“. Sollte man es meinen: das ganze Publikum blieb bis zu dem letzten Akkorde im Saal zurück.

Im Volkstheater wird morgen, Samstag, das 40jährige Schauspieler- und 25jährige Schriftsteller-Jubiläum des an dieser Bühne seit 14 Jahren als Oberregisseur wirkenden Alexander Lukácsy mit der Aufführung des von ihm verfaßten Volksstückes „A vereshaju“ gefeiert. Am 1. März werden es 40 Jahre sein, daß Alexander Lukácsy in den Dienst der Bühne trat, welcher er sein ganzes Leben widmete. Als 16jähriger Jüngling war er bereits Schauspieler und trat zum ersten Male am Klausenburger Theater auf, wo er den königlichen Herald in Szilgigeti's „Párbaj miatt istenitélet“ spielte. 23 Jahre hindurch wirkte er bei den hervorragenden Provinstheatern. Nach Budapest kam er 1873 als Regisseur des Miklósy'schen Theaters auf dem damaligen Augartenplaz (jetzt Stephanplatz). Am 1. März 1876, also circa ein Jahr nach Eröffnung des Volkstheaters, kam er an Stelle Georg Molnár's als Oberregisseur an dieses Institut, in welcher Eigenschaft er zur vollen Zufriedenheit des Publikums, der Direktion und des Personals thätig war. Bei der mühevollen und verantwortungsreichen Thätigkeit als Regisseur fand Lukácsy auch Muße zur schriftstellerischen Arbeit. 36 Stücke schenkte er dem Repertoire des ungarischen Theaters, von welchen einige mit großem Erfolg über die Bühne gingen. Sein bedeutendster Erfolg war das Volksstück „A vereshaju“, welches am Jubiläumabend mit den ersten Kräften zum 76. Male aufgeführt wird.

Fast wären die Verehrer Alice Barbf's darum gekommen, die Künstlerin ein zweites Mal singen zu hören, woran jedoch nicht allein ihre Krankheit schuld gewesen wäre, sondern hauptsächlich der Umstand, daß bis Ende März alle Abende des Redoutensales besetzt sind. Daß das Abschiedskonzert dennoch zustande kommt, verdanken wir der Lebenswürdigkeit und dem Entgegenkommen der Quartett-Gesellschaft Strimpfler, welche im letzten Moment ihren für Montag bestimmten Quartett-Abend auf Donnerstag, den 5. März, verlegte. Somit findet das zweite Konzert Barbi's Montag, den 2. März, statt. Karten sind erhältlich in der k. u. k. Hofmusikalienhandlung Rozsáodgyi u. Komp.

Wegen Heiterkeit des Herrn Ujházi gelangt im Nationaltheater statt des in unserer heutigen Beilage angezeigten Stückes „A királyné harcza“ „Alfonzár“ zur Aufführung.

Gerichtshalle.

(Sazardspieler.) Vor einigen Monaten hat die Sicherheitsbehörde im Café Weinberger auf dem Josephplatz eine Gesellschaft um Mitternacht beim „Mafaspiel“ überrascht und die Karten, sowie das in der Bank vorgefundene Geld — es war ein nicht unbedeutender Geldbetrag — beschlagnahmt. Auf Grund des amtlichen Berichtes des Detektivs Stieglbauer wurden die Spieler dem Strafbezirksgericht angezeigt, vor welchem heute in dieser Angelegenheit die Hauptverhandlung stattfand. Obgleich sämtliche Theilnehmer leugneten und angaben, nur ein Kommersspiel gespielt zu haben, fällt der Verhandlungsrichter Balló auf Grund der Aussagen der Organe der Polizei ein Schuldereckentniß und verurtheilte den Cafetier Adolf Weinberger zu 20 fl. Geldstrafe, im Nichtbringlichkeitsfalle zu 20 Tagen Gefängniß, die Agenten Samuel Böhöm und David Darius Braun, sowie den Advokaturskandidaten Wilhelm Sugár zu je 30 fl. Geldstrafe, eventuell zu drei Tagen Gefängniß, während der mitangeklagte Apothekergehilfe Wilhelm Lorbeer freigesprochen wurde. Sämtliche Angeklagte appellirten.

Wien, 27. Februar. (Antisemiten gegen einander.) Die heutige Verhandlung im Prozeße Bergani contra Bron begann mit einem großen Ver-

gnügen für Herrn Bergant und einer großen Überzeugung für seine Todfeinde. Zunächst verzögerte sich der Beginn der Sitzung um nahezu eine Stunde. Nach der Eröffnung der Verhandlung aber erbat sich der Angeklagte das Wort zu einer Erklärung des Inhalts, er sei überzeugt gewesen, daß alle erhobenen Beschuldigungen bewiesen werden könnten, die bisherigen Ergebnisse des Beweisverfahrens hätten jedoch seine Erwartungen in Bezug auf einige Punkte getäuscht. Dieser Umstand, sowie die Thatsache, daß mehrere Zeugen in Folge der hochgehenden Wahlbewegung gar nicht erschienen sind, hätten ihn nun zum Entschlusse gebracht, auf die Einvernehmung aller seiner Zeugen, sowie auf alle weiteren Verletzungen zu verzichten. Der Prozeß endigte damit, daß die Geschworenen den Angeklagten in allen Punkten schuldig erklärten und den Wahrheitsbeweis gegen Bergant für nicht erbracht erklärten. Er wurde demnach zu sechs Monaten Arrest verurtheilt.

Ugram, 27. Februar. (Diebstahl beim Patriarchen.) Die Angeklagten Demajics und Genossen, die des Diebstahls beim verstorbenen Patriarchen Angelicos und sonstiger Delikte beschuldigt waren, wurden sämtlich freigesprochen. Das freisprechende Urtheil ist bezüglich des Diebstahls damit begründet, das Gericht habe nicht die Überzeugung gewonnen, daß in der Kasse des Patriarchen überhaupt Geld vorhanden gewesen und daraus entwendet worden sei. Hinsichtlich der Fälschung des Ernennungsdekrets stehen der Aussage der Sachverständigen die Zeugenaussagen gegenüber, daß der Patriarch bis zum Tage seines Todes Akte unterschrieb und daß die Promovirung des Demajics in Aussicht genommen war. Was die Fälschung der Schulbetrüben des Grujics betrifft, so nimmt das Gericht wohl an, daß die Fälschung bewiesen sei, dagegen konnte nicht festgestellt werden, daß Demajics dabei betheiligt war. Bezüglich der anderen That wird auf die einander widersprechenden, unzuverlässigen Zeugenaussagen verwiesen, weshalb die Freisprechung erfolgen mußte. Der Staatsanwalt meldete gegen das Urtheil seine Berufung an, weshalb sämtliche Angeklagten, bis auf Dimitrijevic, vorläufig in Haft verbleiben. Letzterer wurde sofort in Freiheit gesetzt, weil von ihm von früher her eine Kaution von 5000 fl. erlag. Verteidiger Czrnkovich, welcher nach einer Replik des Staatsanwaltes demselben zugerufen hatte, seine Ausführungen gleichen dem Irreden Hamlet's, wurde zu zwanzig Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*)

S. Löwy jun. aus Wien

beehrt sich mitzutheilen, daß er am 2. März a. c. mit dem **Neuesten der Saison in Knaben-Kleidern und englischen Mädchenpaletots** behufs Aufnahme von Bestellungen nach dort, **Hotel National, Waihuergasse**, kommt. 39543

Hermine Scheiber (verw. Lévai),
Sümeß,

Leopold Pollak,
Nagy-Kanizsa,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Vermählte.** 39542

Buchhaltungs-Beamter,

der deutschen und ungarischen Korrespondenz mächtig, sowie ein

Praktikant

(absolvirter Handelsakademiker) zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Bankinstitut“ an die Expedition.

Man theilt uns mit, daß der **Stopp-Apparat „Darning Weaver“** (fl. 2.— bei G. Schubert, Wien, I., Rothenturmstraße 19 und Budapest bei Kertész) ein äußerst praktisches Instrument ist, welches vom **Wiener Frauen-erwerb-Verein** und vom **Wiener Hausfrauen-Verein** (die maßgebendsten Stellen für weibliche Handarbeiten) als vortrefflich empfohlen wird. Jedwede Stopparbeit wird sogar von einem Schulkinde schnell und wunderschön gleichmäßig „wie neu angewebt“ ausgeführt. 39269

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die am Leichenbegängniß meiner theuren und unvergeßlichen Gattin **Marie Danzer** theilnahmen, spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus. **Franz Danzer.**

Zur Kapitals-Anlage

empfehlen wir 4% Pfandbriefe der **Ung. Landes-Central-Sparkassa**, welche bei uns genau zum Tageskurs erhältlich sind.

Central-Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft.

Budapest, 4. Bez., **Wienergasse Nr. 4.** 39361

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Egervary's Kiosk, Elisabethplatz.

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß am **Samstag, 1. März, Abends 8 Uhr** ein **Militär-Musik-Konzert** stattfindet, wozu ich meine Gönner ergebenst einlade. (Sperrfrist von 12 Uhr Nachts.)

Hochachtungsvoll **Géza Egervary**

Witwe Therese Schoenichen gibt schmerzgebeugt in ihrem und im Namen ihres Sohnes **Friedrich** allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte einzige Tochter, resp. Schwester

Louise Schoenichen

in Görz am 23. Februar 1891, nach längerem, schmerzlichen Leiden, im 13. Lebensjahre sanft entschlummert ist.

Das Leichenbegängniß findet am 1. März 1891, um 3 1/2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause **äußere Waihuergasse Nr. 1524** aus statt, und wird die theuere Verblichene am **Neupester Friedhofe** in der Familien-Grufte beigesetzt werden.

Die heil. Seelen-Messe wird **Montag den 2. März 1891** in der **Theresienstädter Pfarrkirche** um 10 Uhr Vormittags gelesen werden.

Budapest, den 27. Februar 1891.

Ruhe sanft in Frieden!

Unvergleichlich in seinen Wirkungen ist das weltberühmte

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

bei allen vorkommenden Mund- u. Zahnkrankheiten. Verordnet von den Koryphäen der Medizin Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Englands, Russlands.

Seit 50 Jahren das beliebteste und beste Mundwasser der Welt. — Prämiirt bei allen Ausstellungen mit goldenen, silbernen Medaillen, Ehrendiplomen etc.

J. G. Popp, k. u. k. österr.-ungar. und k. griechischer Hofzahnarzt.

in **Wien, Paris, New-York.**

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien **Budapests.** 36858

Univ. med. Dr. Ign. Láng, Zahnarzt,

Deakgasse 3, ist von seiner Berliner Studienreise zurückgekehrt und ordn. täglich von 9—5 Uhr.

Für Magen- und Darmkrankheiten

ordinirt **Dr. J. Cséri,** gemeiner Universitäts-Assistent, **Budapest, große Kronengasse 34,** von 12—4 Uhr

Telegramme.

Kaiserin Friedrich in Paris.

Paris, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Kaiserin Friedrich reiste eine Stunde vor dem festgesetzten Termin ab. Das Bahnpersonal erhielt den Auftrag, die geänderten Reisebedingungen strengstens geheim zu halten. Deshalb erfolgte die Abreise ohne Zwischenfall. Ungefähr 200 harmlose Neugierige sammelten sich am Bahnhof an, zerstreuten sich aber bald. Bei der Ankunft in **Boulogne** wurde die Kaiserin respektvoll begrüßt.

Paris, 27. Februar. Kaiserin Friedrich reiste heute um 11 Uhr 30 Minuten über **Boulogne** nach **London** ab. Gestern war das Gerücht verbreitet, die Kaiserin sei bereits abgereist. Die frühere Abreise wurde der Kaiserin von einem Botschafter angerathen, allein die Kaiserin antwortete: Die Tochter der Königin von **England** weicht nicht vor imaginären Gefahren zurück.

Auf der deutschen Botschaft wurde einem Berichterstatter des „XIX. Siecle“ gegenüber direkt in **Abrede** gestellt, daß Kaiserin Friedrich in **St. Cloud** gewesen wäre. Wenn die Sache ernstlich behauptet worden wäre, so würde sie von der deutschen Botschaft sofort dementirt worden sein. Die Kaiserin war in **Versailles**, um die Schätze an Gemälden zu sehen, welche das Schloß birgt. Der „Figaro“ glaubt zu wissen, daß auf der deutschen Botschaft Veränderungen bevorstehen und daß die Stellung des Grafen **Münster** und des Botschaftsrathes **v. Schoen** bedroht sei, weil dieselben über den wahren Zustand der Geister in Frankreich seit Langem zu optimistisch berichtet hatten. Im Ministerium des **Außen** trägt man Ruhe zur Schau, was nicht verhindert, daß daselbst Jemand sagte: „Ich bin nicht ruhig, als bis Kaiserin Friedrich zu Bette ist.“ Was die **Maler** betrifft, so hatte der **Maler Gervey** die Mission erhalten, auf einer Soirée bei **Alphonse Baron Rothschild** die Kaiserin zu unterrichten, daß seine Kollegen ihr Wort zurückernehmen. Die Kaiserin, so behauptet Gervey, würdigte seine Gründe und nahm die Mittheilung huldvoll auf. Indessen gibt es auch einige charaktervolle Maler, wie **Bonnat, Bonguereau, Billefroy** u. s. w., die sich nicht abschrecken

ließen und trotz alledem in **Berlin** ausstellen wollen. Vielleicht schließen sich ihnen später noch einige andere Künstler an. Jedenfalls ist nichts Endgiltiges entschieden. Die **Witwe Meiffonier's** fährt fort, Briefe zu schreiben. Heute theilt sie in einem Schreiben mit, daß **Meiffonier**, obwohl er für **Menzel** in **Berlin** den Orden der Ehrenlegion verlangte, mit **Menzel** nie verkehrt, nicht einmal dessen Ausstellung besucht und die Karten für dieselbe zurückgeschickt hätte.

Die Blätter befaßten sich mit dem Artikel der „Kölnischen Zeitung“.

Der „Figaro“ schreibt: Was sich seit acht Tagen hier abspielt, erklärt sich durch die Leichtigkeit, mit welcher wir außer Rand und Band gerathen. Einem **boulangistischen** Manöver ist die öffentliche Meinung so rasch gefolgt, einem Manöver, welches von **Bonapartisten** unterstützt wurde, die doch von den Katastrophen von 1870 mit der größten Reserve sprechen sollten. „Ich konstatire“, schreibt Herr **Maryard**, will aber weiter darüber nicht sprechen, daß die Vernunft bei uns ihre Stimme nicht mehr vernehmbar machen kann. Ich muß jedoch die Bevölkerung beschwören, die höfliche Haltung gegen die **Witwe des Kaisers Friedrich** beizubehalten.“ **Clemenceau's** „Justice“ findet in dem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ einen durch Zeitungs-Injurien vorbereiteten deutschen **Börsencoup**. Der republikanische „Générat“ jagt, das Publikum werde von der Erregung nicht ergriffen werden und **Paris** es an Höflichkeit gegen die Mutter des Kaisers nicht fehlen lassen. Die Beziehungen der beiden Länder werden durch das **Anerken** der **Maler** nicht gestört werden. Die Schwentung des **Malers** Detaille und der unwahrscheinliche Brief der **Witwe Meiffonier's** werden von der öffentlichen Meinung getadelt. **Cassagnac** sagt, die Kaiserin werde nicht beleidigt werden; allein die Zeit der Unterwürfigkeit für Frankreich sei vorüber. Auch der „Intransigeant“ rath von Demonstrationen gegen die Kaiserin ab. Bemerkenswerth ist nur noch ein Artikel des ausgezeichneten Chroniqueurs des **Bergeat (Caliban)** im „Figaro“, der die **Maler** mit beikendem Spott behandelt und sagt, sie sollen eine Liste aller Staaten machen, gegen welche Frankreich je im Kriege gestanden, damit man wisse, wo man ausstellen dürfe oder nicht.

Paris, 27. Februar. Gegenüber den Behauptungen, daß der französische Botschafter in **Berlin** von der Reise der Kaiserin **Friedrich** keine Ahnung gehabt habe, erklärt die „Agence Havas“, die Regierung sei von der bevorstehenden Ankunft der Kaiserin durch die Vermittlung des deutschen Botschafters in **Paris** in Kenntniß gesetzt worden, welcher den Ministern **Freycinet** und **Ribot** von der Absicht der Kaiserin, einige Tage im strengsten Intognito in **Paris** zu verweilen, Mittheilung gemacht habe. Derselben Quelle zufolge habe die französische Regierung bei den französischen Künstlern in keiner Weise wegen Beschädigung der Kunstausstellung in **Berlin** intervenirt. — Der deutsche Botschafter **Graf Münster** begleitete die Kaiserin **Friedrich** bis **Calais**.

Paris, 27. Februar. Der „Temps“ bemerkt zu den Zwischenfällen der letzten Tage, daß die Gesinnung der französischen Nation ungeachtet der Wandlungen, welche die deutsche Politik bezüglich der letzteren durchgemacht habe, dieselbe geliebt ist. Diese Gesinnung schließe keineswegs die vollständige Korrektheit der Beziehungen zwischen den Regierungen der Staaten aus und seine keine derartige, um die heute mehr als gestern unbestreitbare **Veruhigung** zu zerstören, welche seit dem Rücktritte **Bismarck's** und **Crispien's** in der europäischen Lage eingetreten sei.

Paris, 27. Februar. Die hervorragenden Blätter besprechen die Angelegenheit betreffs der Kaiserin **Friedrich** mit **Mäßigung** und versuchen den Eindruck abzumildern, den die Auslassungen der „Kölnischen Zeitung“ hervorgerufen haben. Der „Temps“ erinnert daran, daß die „Kölnische Zeitung“ jener Gruppe angehöre, welche den **Ranfamen** des Fürsten **Bismarck** diene und indirekt die Politik des Kaisers **Wilhelm** bekämpfe. Die „Liberté“ behauptet, daß die Demonstration **Déroulède's** nicht gegen die Person der Kaiserin gewesen sei; von dieser Geringsichtigkeit abgesehen, sei die Haltung der **Pariser** eine höfliche gewesen. Das Blatt vermuthet hinter dem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ einen **Börsencoup**. — Die „France“ verlangt einen Nachfolger für den Botschafter **Serbette**, aber nicht aus den diplomatischen Kreisen, sondern aus den Kreisen der Schriftsteller, welche Deutschland besser kennen. **Goulois** mißt die Schuld **Serbette** zu. „Justice“ erklärt den Artikel der „Kölnischen Zeitung“ für ein **Börsemanöver**. „Paris“ erklärt, man solle nicht an dem seit 20 Jahren zwischen Frankreich und dem deutschen Reich bestehenden **modus vivendi** ändern wollen. — „National“ sagt, es sei falsch, daß sich die Kaiserin beleidigt gefühlt habe, die Verlängerung ihres Aufenthaltes beweise dies; die „Kölnische Zeitung“ stehe im **Solde Bismarck's**.

Calais, 27. Februar. Kaiserin **Friedrich** hat sich um halb 4 Uhr Nachmittags nach

hohen Anbeugung zu empfangen — und schon schritt, gefolgt von drei Kardinalen und mehreren anderen Prälaten, in lichtenweises Gewand gekleidet, in stark gebeugter Haltung, langsamen, vorsichtigen Schrittes Leo XIII. heran.

Nachdem die Messe beendet war, entledigte sich der Papst unter Beihilfe der Assistierenden seines Messgewandes und er begann nun unverweilt im anstößenden Gemache die besonderen Audienzen. — Jeder Hervortretende macht in kurzen Intervallen einen dreimaligen Fußfall, bevor er zum am Throne sitzenden Papste gelangt.

Allerlei.

(Herzog von Orleans und Frau Melba in Wien.) Wir lesen im „Wiener Tagblatt“: „Die geführte „Manon“-Vorstellung im Hofopertheater brachte eine kleine Scene eines europäischen Liebeslustspiels gezeigt, europäisch deshalb, weil es sich ganz Europa zum Schauplatz gewählt hat.

schön Diamanten der Frau Melba strahlten weit in den Saal hinein — solche Diamanten stammen von guten, wenn auch betrübten Eltern. Der Herzog Louis Philipp von Orleans und Frau Melba, nebst einem Sekretär weilten in der Oper bis gegen Mitte des letzten Aktes, dann verließen sie das Theater.

(Vorträge für Damen in Rom.) In der großen Halle des Collegio Romano in Rom werden gegenwärtig jeden Donnerstag Vorlesungen für Damen gehalten, zu denen ein großer Andrang herrscht.

(Eine Ehrenbeleidigungsklage gegen Direktor Blasel.) Vor dem Injurienrichter des Bezirksgerichtes Leopoldstadt (W i e n) fand heute Vormittags die Verhandlung über eine Ehrenbeleidigungsklage statt, welche der Theaterschriftsteller Bruno Zappert gegen den Direktor des Kartheaters, Karl Blasel, angetrengt hatte.

(Auf der Suche nach dem durchgegangenen Mann.) Vor kurzem kam, wie der „Kuryer Warszawski“ berichtet, in Warschau eine Frau aus Deutschland an, die ihren entlassenen Mann sucht.

nach Ermittlung der deutschen Polizei, nach Rußland geschoben, und zwar über Warschau und Wilna nach Petersburg. Man hat Grund, anzunehmen, daß er über Moskau weiter nach Osten gehen werde, wo er sich vor der Verfolgung seiner Frau, von der er zu wissen scheint, sicherer glaubt.

(Eine Monstreproduktion.) Im Hippodrom zu Paris wird am 25. oder 26. März eine großartige Premiere, „Nero“, von Danesi zur Aufführung gelangen, deren Kosten auf eine Million Francs angeschlagen sind.

(Eine Puppenausstellung.) In Scheveningen wird in den Tagen vom 4. Juli bis 4. August, eventuell noch durch längere Zeit eine „internationale Puppenausstellung“ veranstaltet werden, deren Programm als ein ganz interessantes bezeichnet werden muß.

(Von Paris nach Moskau.) Aus Paris wird berichtet: Zwei junge Leute, der Sohn des bekannten Journalisten Louis Peyramont, Gründer des „Revanche“, an deren Fenstern in früheren schönen Tagen französisch-russische Fahnenbündel aufgesteckt waren, und ein Zeichner des „Univers illustré“, Gustave Margit, traten heute eine Fußwanderung von Paris nach Moskau über Soissons, Laon, Lüttich, Köln, Berlin und Warschau an.

ereilen und er im Glende verkommen! Ach, Herr, wenn Sie mein Leid kennen würden, Sie weinten mit mir! Meine arme Kleine war ein reines, holdes Geschöpf, sie fühlte den Beruf in sich, Nonne zu werden, aber wir waren so arm, ach, so furchtbar arm!

Dexter beklagte das arme alte Weib und empfand auch lebhaftes Interesse für dasselbe. — Hat das Bild Erfolg gehabt? forschte er nach einer Weile.

— Ach, Herr, es ist nie fertig geworden! Pepita war oftmals im Hause des englischen Malers gewesen, der großmüthig und gut wie ein Vater zu ihr war. Sie sah viele Herren, die dort hinkamen, aber der Künstler gestattete ihr nicht, mit denselben zu sprechen.

— Wie lange ist es, seit sich all' dies zgetragen?

— Schon lange, es war nach vor Ostern. — Und Sie sind Tag für Tag ganz ruhig hier geblieben und haben sich keine Mühe gegeben, die Spur des Mädchens zu finden? forschte Freemanle entrüstet.

— Mein Gott, was hätte ich thun sollen, Herr? Ich bin so arm — viel ärmer noch, als ich gewesen, seit Pepita nicht mehr da ist und mit ihrer lebenswürdig freudlichen Art die Leute veranlaßte, Blumen zu kaufen! Ich begab mich zur Polizei, aber dort sagte man mir, es könne mir nicht geholfen werden, wenn ich nicht in der Lage sei, nähere Anskünfte zu ertheilen.

— Und der Kutscher — was hat denn der gesagt? — Ja, des Kutschers konnten wir nicht habhaft werden — heute habe ich ihn zum ersten Male gesehen, seit er gekommen war, um Pepita zu holen, deshalb beilte ich mich so sehr, ihn festzuhalten, aber ich war zu hastig, ich fiel und dadurch gewann der Andere einen Vorsprung.

Dexter empfand lebhaftes Interesse für die Geschichte der armen alten Blumenhändlerin; theilweise vielleicht, weil er froh war, wenigstens für einige Augenblicke von seinem eigenen Leid abgelenkt zu sein.

— Wäre es nicht möglich, fragte er schonungsvoll, daß Pepita aus freien Stücken geflohen? Vielleicht hat man ihr eine Heirath in Aussicht gestellt?

— Wenn der Herr Pepita gekannt haben

würde, könnte er keine solche Frage an mich stellen — sie wurde mir geraubt! All ihr Denken galt nur der Kirche, sie sah sich schon als die Braut des Himmels an.

— Und hat Pepita Ihnen nicht erzählt, wie der Herr ausgesehen, welcher sie auf der Straße angesprochen?

— Ja, sie hat nie ein Geheimniß vor mir gehabt — sie sagte, er sei ein Engländer gewesen mit blassem Antlitz, schönen weißen Zähnen, dunklen Augen und einer sanften, einschmeichelnden Stimme.

Bei dieser Schilderung erwachte Dexter's Interesse für die arme Pepita lebhaft — er mußte irgend etwas, das in seiner Seele vorging, auch in seinen Zügen verrathen haben, denn er sah, wie es plötzlich hoffnungsfreudig aufleuchtete in den Augen der alten Frau, und er begriff, daß Vorsicht geboten sei. Er reichte ihr somit ein Almosen und nachdem er in Erfahrung gebracht, an welcher Straßenecke er täglich sich einfinden könne, wenn er sie wieder sehen wollte, entfernte er sich mit raschen Schritten.

Dexter Freemanle war sehr bewegt, denn er glaubte überzeugt sein zu können, daß der Verführer der armen Pepita mit Major Hiltorpe identisch sei, andererseits aber war er zu klug und weiserfahren, um nicht zu begreifen, daß es nutzlos wäre, mit seinen Vermuthungen hervorzutreten, wenn er deren Wichtigkeit nicht nachweisen könne.

Dexter Freemanle kam es vor, als seien Jahre seit der Stunde vergangen, in welcher er in Herrn Blissett's Bureau gestanden und dessen Befehle bezüglich der Reise zu Dick Dale entgegen genommen. (Fortsetzung folgt.)

